

Betreff:

Abschlussbericht zur Schulabgängerbefragung 2016

Organisationseinheit:

Dezernat V
51 Fachbereich Kinder, Jugend und Familie

Datum:

09.03.2017

Beratungsfolge

Schulausschuss (zur Kenntnis)

Jugendhilfeausschuss (zur Kenntnis)

Sitzungstermin

17.03.2017

06.04.2017

Status

Ö

Ö

Sachverhalt:

Der Abschlussbericht zur Schulabgängerbefragung 2016 liegt vor und wird in Form der Broschüre „Schule geschafft! So ging's weiter!“ zur Kenntnis gegeben.

Da es geplant ist, den Abschlussbericht in der JHA-Sitzung am 6. April vorzustellen, sind die Mitglieder des Schulausschusses herzlich zur Teilnahme an dieser Sitzung eingeladen.

Dr. Hanke

Anlage/n:

Abschlussbericht 2016

Schule geschafft!

So ging's weiter!

**Braunschweiger
Schulabgängerbefragung 2016**

Abschlussbericht

Impressum

Herausgeber:
Stadt Braunschweig
Sozial-, Schul-, Gesundheits- und Jugenddezernat

Verfasserin:
Petra Pankau-Tschappe

Bezugsquelle:
Stadt Braunschweig
Fachbereich Kinder, Jugend und Familie
Abteilung Jugendförderung
Eiermarkt 4 - 5
38100 Braunschweig

Telefon: 0531 470-8540
Fax: 0531 470-8074
E-mail: petra.pankau-tschappe@braunschweig.de

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	4
Methodische Anmerkungen	5
Datenbasis	6
Teil A Ergebnisse im Überblick	7
Teil B Ergebnisse der Nachuntersuchung 2016	14
1. <u>Schulabgänger*innen aus allgemein bildenden Schulen</u>	14
1.1 Strukturdaten	14
1.2 Verbleib der Schulabgänger*innen aus allgemein bildenden Schulen	16
1.2.1 Übersicht	16
1.2.2 Verbleib: Ausbildung	17
1.2.2.1 Ausbildung nach Schulabschluss	18
1.2.2.2 Ausbildung nach Schulform	20
1.2.2.3 Ausbildungsnachfrage und Erfolgsquoten nach Schulform	20
1.2.3 Verbleib: Übergangsbereich	21
1.2.4 Verbleib: Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung	21
1.2.5 Verbleib: andere Vorhaben	21
1.2.6 Verbleib: ungeklärt	21
2. <u>Schulabgänger*innen aus berufsbildenden Schulen</u>	22
2.1 Strukturdaten	22
2.2 Verbleib der Schulabgänger*innen aus berufsbildenden Schulen	24
2.2.1 Übersicht	24
2.2.2 Verbleib: Ausbildung	25
2.2.2.1 Ausbildung nach Schulabschluss	26
2.2.2.2 Ausbildung nach Schulform	28
2.2.2.3 Ausbildungsnachfrage und Erfolgsquoten nach erreichtem Schulabschluss	28
2.2.3 Verbleib: Übergangsbereich, Erwerb HzB und Studium	29
2.2.4 Verbleib: andere Vorhaben	29
2.2.5 Verbleib: ungeklärt	29
3. <u>Schulabgänger*innen insgesamt</u>	30
3.1 Strukturdaten	30
3.2 Verbleib der Schulabgänger*innen insgesamt	31
3.2.1 Übersicht	31
3.2.2 Verbleib: Ausbildung	32
3.2.2.1 Ausbildung nach Schulabschluss	32
3.2.3 Verbleib: Übergangsbereich, Erwerb HzB und Studium	34
3.2.4 Verbleib: andere Vorhaben	34
3.2.5 Verbleib: ungeklärt	34
4. <u>Bildungswege nach Schulabschluss</u>	35
5. <u>Bildungswege nach Herkunft</u>	37
5.1 Qualifizierungsprofil nach Herkunft	37
5.2 Ausbildungsnachfrage nach Herkunft	40
5.3 Übergang in Ausbildung nach Herkunft	41
6. <u>Zeitreihen</u>	42
6.1 Verbleib der Schulabgänger*innen	42
6.2 Übergangsquoten in Ausbildung nach Herkunft	45
Anhang	48
❖ Anhang 1	Tabelle 1 Verbleib nach Schulabschluss: a) allgemein bildende Schulen b) berufsbildende Schulen c) gesamt
❖ Anhang 2	Entwicklung der Schülerzahlen in den Vollzeitformen der Braunschweiger Berufsbildenden Schulen seit 2009/2010
❖ Anhang 3	Die Lehrstellenbilanz der Bundesagentur für Arbeit
❖ Anhang 4	Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge nach Zuständigkeitsbereichen in Braun- schweig (BIBB-Erhebung zum 30. September 2016)

Einleitung

Seit 1999 wird in Braunschweig jährlich eine Befragung der Schulabgängerinnen und Schulabgänger durch den Fachbereich Kinder, Jugend und Familie durchgeführt. Die Befragung erfolgt im Auftrag der „AG Ausbildungsstellensituation / Jugendarbeitslosigkeit“, in der unter Federführung der Sozialdezernentin folgende Institutionen und Gruppen vertreten sind:

- Allianz für die Region GmbH
- Arbeitgeberverband Region Braunschweig e.V.
- Arbeiterwohlfahrt Braunschweig
- Arbeitsagentur Braunschweig-Goslar
- Ausbildungsverbund der Wirtschaftsregion Braunschweig Magdeburg e.V.
- Ausbildungswerkstatt Braunschweig e.V.
- Ausbildungszentrum Bauhandwerk
- Berufsbildende Schulen Braunschweig
- Caritasverband Braunschweig e.V.
- Deutscher Gewerkschaftsbund Region Süd-Ost-Niedersachsen
- Deutsches Rotes Kreuz Projekt „Sprungbrett“
- Diakonie im Braunschweiger Land gGmbH
- Handwerkskammer Braunschweig-Lüneburg-Stade
- Industrie- und Handelskammer Braunschweig
- Jobcenter Braunschweig
- Landesarbeitsgemeinschaft Jugendaufbauwerk (LAG/JAW)
- Oskar-Kämmer-Schule
- Paritätischer Braunschweig
- Vertreter der Landesschulbehörde Abt. Braunschweig
- Volkshochschule Braunschweig GmbH
- Stadt Braunschweig Fachbereich Schule
- Stadt Braunschweig Fachbereich Soziales und Gesundheit
- Stadt Braunschweig Fachbereich Kinder, Jugend und Familie / Pro-Aktiv-Center

Die jährliche Befragung hat folgende Zielsetzungen:

- Analyse zur Ausbildungsstellensituation
- Überwachung der Schulpflichterfüllung gemäß §§ 65 ff. NSchG
- Unterstützungsangebot für unversorgte Jugendliche

Die Befragung ist eine Vollerhebung mit Auskunftspflicht (Schulpflichterfüllung). Die Schulabgänger*innen werden zum Schuljahresende zu ihren weiteren (beruflichen) Plänen befragt. Die Ergebnisse werden veröffentlicht.

Im Herbst erfolgt ein Abgleich mit der zentralen Fragestellung, inwieweit die Pläne realisiert worden sind. Das tatsächliche Übergangsverhalten des Schulabgängerjahrgangs wird untersucht. Die Übergangswege und -quoten von der Schule in Ausbildung werden analysiert und aufgezeigt ebenso wie die weiteren Wege derjenigen, die auf weiterführende allgemein bildende oder berufliche Schulen wechseln bzw. andere Anschlussperspektiven (Freiwilliges soziales/ökologisches Jahr, Bundeswehr etc.) wählen. Die Ergebnisse sind im vorliegenden Bericht dargestellt.

Im Bericht verwendete Abkürzungen:

ABS	allgemein bildende Schule	BBS	berufsbildende Schule
BVJ	Berufsvorbereitungsjahr	BEK	Berufseinstiegsklasse
BFS/s	Berufsfachschule(schulischer Abschluss)	BFS Real	Berufsfachschule für Realschulabsolvent*innen
FOS	Fachoberschule	BGy	Berufliches Gymnasium
FÖ	Förderschule	HS	Hauptschule
RS	Realschule	IGS	Integrierte Gesamtschule
Gy	Gymnasium	Pp	Prozentpunkte
HdB	Hochschulzugangsberechtigung	ÜB	Übergangsbereich
BVB	berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme	iABE	integrierte Ausbildungsberichterstattung

Methodische Anmerkungen

Für die Auswertung der Braunschweiger Schulabgängerbefragung sind seit 2012 die **Verbleibskategorien der integrierten Ausbildungsberichterstattung (iABE)**, wie sie auch im jährlichen Berufsbildungsbericht des BMBF Anwendung finden, übernommen worden. „Ziel der Integrierten Ausbildungsberichterstattung ist es, das Ausbildungsgeschehen im Anschluss an die Sekundarstufe I vollständig und systematisch abzubilden“.¹ Die folgenden vier Sektoren mit den entsprechenden Verbleibsarten sind:

Sektor I	Berufsausbildung
Sektor II	Übergangsbereich ² (Integration in Ausbildung)
Sektor III	Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung (HzB) ³
Sektor IV	Studium

entfällt für die Befragten aus den allgemein bildenden Schulen, da die Befragung am Ende des Sekundarbereichs I stattfindet

Den „sonstigen Sektoren“ der iABE entsprechen in der Schulabgängerbefragung die Kategorien „**andere Vorhaben**“ sowie „**ungeklärter Verbleib**“.

Kriterium Migrationshintergrund

Der Migrationshintergrund wird in der Befragung anhand folgender Merkmale ermittelt: Geburtsort/-land, Staatsbürgerschaft, Familiensprache, Ankreuzfeld „Aussiedler*in“.

Zum einen gibt es eine Gruppe, die keine Angaben zur Herkunft macht; dieses ist eine kleine Gruppe bei den Befragten aus den allgemein bildenden Schulen. Hier wird keine Zuordnung vorgenommen. In den entsprechenden Auswertungen sind sie nicht enthalten, z.B. in Kapitel 5 „Bildungswege nach Herkunft“.

Zum zweiten gibt es (zunehmend) Angaben von Befragten, die nach den o.g. Kriterien zur Kategorisierung „ohne Migrationshintergrund“ führen, der Name jedoch deutlich auf einen Migrationshintergrund hinweist. In diesen Fällen erfolgt die Zuordnung zur Gruppe „ohne Migrationshintergrund“.

Es ist davon auszugehen, dass diese Befragten bzw. ihre Eltern sich nicht (mehr) als Migrant*innen fühlen und/oder dieses nicht zum Ausdruck bringen wollen. Eine über die gemachten Angaben hinausgehende „interpretierende“ Einordnung nach dem „Klang des Namens“ wird als nicht zielführend angesehen. Somit wird eine gewisse „**Untererfassung**“ des **Migrationshintergrundes** in Kauf genommen.

Die nach der Sprachherkunft bzw. Staatsangehörigkeit gemachten Angaben weisen vier nennenswerte Gruppen mit Migrationshintergrund aus: die größte ist die Gruppe mit **türkisch-sprachigem** Hintergrund; es folgen mit Abstand die Gruppen mit **russisch-sprachigem**, dann mit **polnisch-sprachigem** Hintergrund. Alle weiteren Nationalitäten und Sprachen erzielen geringe Häufigkeiten.

Alle Auswertungen unterscheiden lediglich zwei Gruppen: mit und ohne Migrationshintergrund. Für differenziertere Auswertungen sind die jeweiligen Untergruppen zu klein, um aussagefähige Ergebnisse zu liefern.

¹ Berufsbildungsbericht 2013, Hrsg.: BMBF, Seite 40

² Der Übergangsbereich umfasst die Schulformen Berufsvorbereitungsjahr, Berufseinstiegsklasse, Berufsfachschule, Berufsfachschule für Realschulabgänger*innen, HSA/RSA-Kurs, BVB

³ Der Sektor umfasst die Schulformen Fachoberschule, Berufliches Gymnasium, Gymnasium und Sekundarstufe II einer Integrierten Gesamtschule

Datenbasis

Allgemein bildende Schulen: 1.236 Befragte (von 1.605) in der Auswertung

Die Befragung ist eine Vollerhebung der Schulabgänger*innen aus dem Sekundarbereich I. Die Datenbasis hat sich von 1.118 im Sommer auf 1.236 erhöht. Von 234 im Sommer fehlenden Erhebungsbögen konnte der Verbleib von 12 Nicht-Volljährigen nicht geklärt werden.

Rücklauf aus den allgemein bildenden Schulen 2016							
Abgänger*innen aus Sek.I-Bereich der allgemein bildenden Schulen (Datenbestand)						fehlende Bögen**	Verbleib im Sek. I: Wiederholer, Querwechsler und Wechsler von Stufe 9 zu 10 oder 8 zu 9 (nicht im Datenbestand)
Schulform	Schule	Jg.6;7;8	Jg.9	Jg.10*	Summe		
FÖ	Astrid-Lindgren	2	17		19		
FÖ	Heinrich-Kielhorn	1	16		17		
FÖ	Hans Würtz	1	14		15	4	1
FÖ	Oswald-Berkhan*			15	15	5	1
FÖ	Lotte Lemke Schule	4	3		7		1
Förderschulen Summe		8	50	15	73	9	3
HS	Pestalozzistraße	4	15	43	62		11
HS	Rünigen	4	18	42	64		13
HS	Sophienstraße	0	25	38	63	6	57***
HS	Heidelberg	0	20	39	59	2	41***
Hauptschulen Summe		8	78	162	248	8	24
RS	Georg-Eckert			47	47	1	2
RS	J.-F.-Kennedy			72	72	1	3
RS	Maschstraße			66	66	2	1
RS	Nibelungen			64	64	1	6
RS	Heidelberg		1	64	65		5
RS	Sidonienstraße			43	43	2	5
Realschulen Summe			1	356	357	7	22
IGS	Franzisches Feld		1	100	101		8
IGS	Wilhelm-Bracke		13	148	161	6	174***
IGS	Querum		6	106	112		
IGS	Volkmarode		3	134	137	1	8
IGSen Summe			23	488	511	7	16
Gy	HvF		4	23	27		1
Gy	MK			5	5		
Gy	Raabeschule			13	13		
Gy	Wilhelm-Gymnasium			1	1		
GY	IGS Volkmarode Jg.11			1	1		
Gymnasien Summe			4	43	47	0	1
Datenbestand		16	156	1.064	1.236	31	338***

* Die Oswald-Berkhan-Schule entlässt aus dem 12. Jg. nach Erfüllung der Schulpflicht.
 ** ungeklärt gebliebene nicht zurückgesandte Erhebungsbögen, davon 19 Volljährige
 *** die hohe Zahl erklärt sich durch die Schulen, die den kompletten 9. Jg. gemeldet hatten; der überwiegende Teil dieser Schüler*innen blieb an der Schule

Berufsbildende Schulen: 1.371 Befragte

Befragt werden die Schulabgänger*innen aus den Vollzeitformen der berufsbildenden Schulen. Die Datenbasis hat sich von 1.325 Datensätzen im Sommer auf 1.371 erhöht durch 46 Befragte, deren Erhebungsbögen im Sommer nicht zurückgeschickt worden waren, deren Verbleib aber geklärt werden konnte.

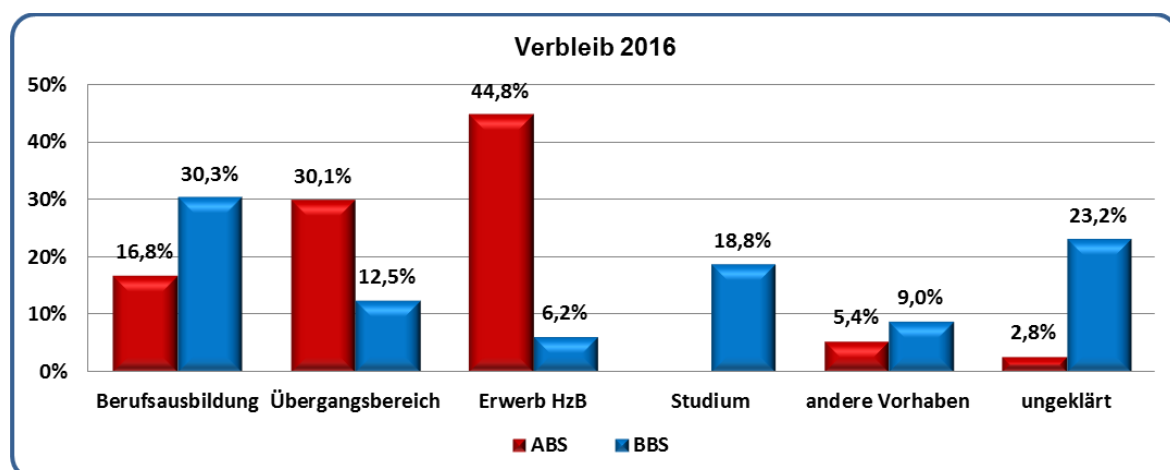
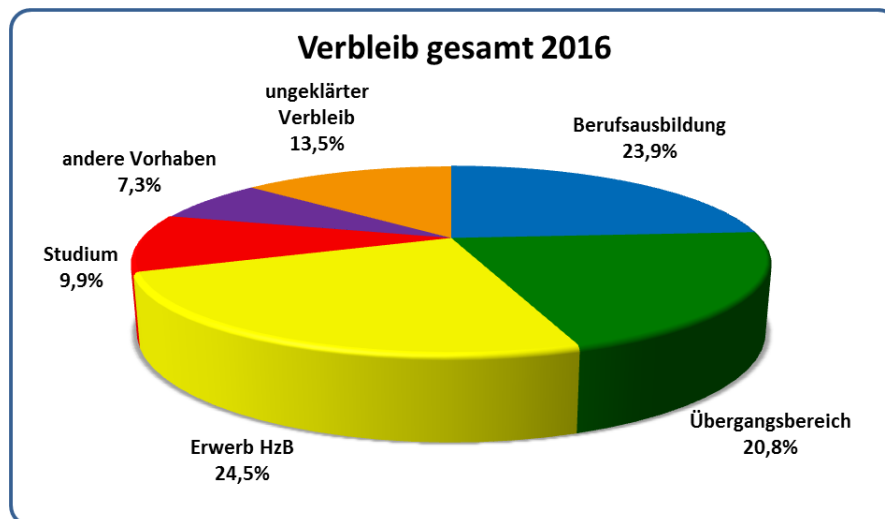
Schule	Schulform							
	Berufseinstiegsschule		BFS/s	BFS Real	FOS	BGy	Summe	fehlende Bögen
	BVJ	BEK						
Johannes-Selenka-Schule	46	9	109	7	30	-	201	45
Heinrich-Büssing-Schule	15	28	35	65	93	34	270	4
Otto-Bennemann-Schule	-	15	91	139	150	80	475	20
Helene-Engelbrecht-Schule	19	21	-	19	66	-	125	17
Berufsbildende Schulen V	19	0	51	26	68	59	223	7
Summe	99	73	286	256	407	173	1.294	93
Oskar-Kämmer-Schule	9	-	-	-	68	-	77	6
Gesamtsumme	108	73	286	256	475	173	1.371	99
Anteile nach Schulform	7,9 %	5,3 %	20,9 %	18,7 %	34,6 %	12,6 %	100,0 %	

Teil A

Ergebnisse im Überblick

Übersicht zum Verbleib

Verbleib 2016	allgemein bildende Schulen	berufsbildende Schulen	gesamt
Berufsausbildung	208	416	624
Übergangsbereich	372	171	543
Erwerb HzB	554	85	639
Studium	-	258	258
andere Vorhaben	67	123	190
ungeklärter Verbleib	35	318	353
Summe	1.236	1.371	2.607



23,9 % bzw. rund ein Viertel der Befragten insgesamt haben 2016 eine Berufsausbildung aufgenommen, zu 2015 bedeutet das keine Veränderung. Große Unterschiede gibt es je nach Befragtengruppe, deshalb werden die Ergebnisse für die beiden Gruppen getrennt vorgestellt.

Schulabgänger*innen aus den allgemein bildenden Schulen

Der schon in den Vorjahren beschriebene Bedeutungsverlust des direkten Übergangs in eine Berufsausbildung hat sich fortgesetzt. Nur 208 bzw. 17 % der Schüler*innen aus den allgemein bildenden Schulen sind direkt in eine Berufsausbildung eingemündet.

Die Ausbildungsnachfrage ist weiterhin rückläufig bei etwas höherer Erfolgsquote derjenigen, die einen direkten Übergang in Ausbildung anstrebten.

Der Trend zur Höherqualifizierung hält unvermindert an. Fast die Hälfte der Befragten ist in eine Schulform mit der Zielrichtung Erwerbs der HzB gewechselt (45 % gesamt, 54 % von weiblich, 38 % von männlich). Die Tendenz zur „Chancenoptimierung“ ist ungebrochen.

Der Übergangsbereich verzeichnet 30 % der Anschlüsse (23 % weiblich zu 36 % männlich). Die Schulabgänger*innen erfüllen durch den Besuch von BVJ, BEK, BFS, (BVB etc.) zum einen ihre i.d.R. bestehende Schulpflicht und versuchen einen höherwertigeren Schulabschluss zu erreichen, um ihre Chancen auf attraktive Ausbildungsberufe zu erhöhen.

Das Qualifikationsniveau der Mädchen ist weiterhin deutlich höher als das der Jungen. 51 % der Mädchen haben den erw. Sekundarabschluss I erreicht. Der Anteil bei den Jungen liegt mit 40 % um 11 Pp bzw. 22 % niedriger.

Eine Verbesserung der Übergänge in Ausbildung lässt sich für die Migrantinnen feststellen. Ihre Einmündungsquote in Ausbildung hat zum Vorjahr um 9 Pp zugenommen. Den männlichen Befragten mit Migrationshintergrund gelingt der Übergang in Ausbildung weiterhin nur selten (9 % zu 21 % männlich ohne Mh).

Ausbildungsinteresse und Erfolgsquoten

- ✓ Das geäußerte Ausbildungsinteresse ist zum Vorjahr nochmals um 3 Pp auf 25 % gesunken. Dieses gilt für alle Untergruppen (Hauptschüler*innen, Realschüler*innen und Schülerinnen der Integrierten Gesamtschulen) außer für die Schüler der IGSen. Diese hatten eine leicht gestiegene Ausbildungsnachfrage.
- ✓ Die Mädchen waren weiterhin weniger stark an einem direkten Übergang in Ausbildung interessiert als die Jungen (16 % weiblich zu 26 % männlich). Nur 18 % der Realschülerinnen haben angegeben, einen direkten Übergang in Ausbildung anzustreben.
- ✓ Die höchste Erfolgsquote erzielten die - wenigen an Ausbildung interessierten - männlichen IGS-Schüler mit 69 %. Die Gruppe mit der geringsten Erfolgsquote war die der männlichen Hauptschüler mit 43 % (Vorjahr 46 %). Die Hauptschülerinnen konnten zum Vorjahr eine höhere Quote erzielen – 68 % zu 59 % in 2015.
- ✓ Wie in den Vorjahren haben die Jungen ein größeres Ausbildungsinteresse bekundet als die Mädchen; die Mädchen waren allerdings wieder erfolgreicher bei der Realisierung des Ausbildungswunsches.

Siehe zu Ausbildungsnachfrage und Erfolgsquoten die Tabelle auf Seite 20.

Übergang in Ausbildung

- ✓ 208 bzw. 16,8 % dieser Befragten sind in Berufsausbildung eingemündet.
- ✓ Das Berufswahlspektrum der Mädchen ist weiterhin extrem eng begrenzt. Auf nur fünf Berufe entfielen mehr als die Hälfte der Übergänge in Ausbildung. Fast die Hälfte der Übergänge der Mädchen erfolgte in schulische Ausbildungsgänge. Die Hitliste der Berufe wird bei den Mädchen von jeweils 14 Übergängen in die Berufe Pflegeassistentin und Sozialassistentin angeführt. Siehe dazu die Seiten 17 und 18.

- ✓ Knapp die Hälfte derjenigen, die eine Berufsausbildung begonnen haben, verfügte über den Realschulabschluss. Jeweils rund ein Viertel der Ausbildungsübergänge erfolgte mit Hauptschulabschluss oder erweitertem Sekundarabschluss I. Siehe dazu Seiten 18 und 19.
- ✓ Nach abgebender Schulart fand eine Verschiebung zur Hauptschule statt. Ein Viertel der Hauptschüler*innen sind in Ausbildung eingemündet, weniger als ein Fünftel der Realschüler*innen. Die Quote der Realschüler*innen lag 2005 bei 39 % und ist seitdem kontinuierlich auf 18,5 % gefallen. Siehe hierzu die Tabelle auf Seite 20.

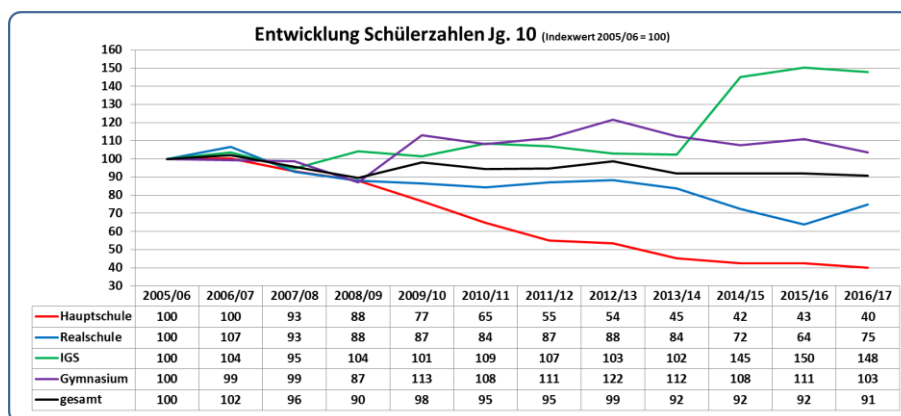
Die Sektoren „Erwerb der HzB und „Übergangsbereich“

- ✓ Die Entwicklung der Übergänge in den Sektor „**Erwerb der HZB**“ stellt sich für Braunschweig seit 2012 wie folgt dar:

Jahr	Insgesamt	Mädchen	Jungen
2012	33,3 %	41,7 %	26,7 %
2013	36,2 %	41,5 %	31,5 %
2014	39,3 %	44,7 %	33,6 %
2015	44,0 %	47,4 %	41,1 %
2016	44,8 %	53,6 %	37,6 %

Der Anteil der Übergänge ist seit 2012 um 35 % bzw. 11,5 Pp gestiegen. Fast die Hälfte der Schulabgänger*innen insgesamt wählt eine Schulform mit der Zielrichtung Fachhochschulreife bzw. Abitur. In den IGSen liegt der Anteil bei 61 % (310 von 511), in den Realschulen bei 52 % (184 von 357).

- ✓ Für diese Entwicklung sind die Strukturveränderungen im Schuljahr 2014/15 in der Schullandschaft von Bedeutung. Die Schulform IGS stellte in 2015 erstmals die größte Anzahl der Schulabgänger aus dem Sek. I –Bereich. 2015 war der 1. Entlassjahrgang der IGS Volkmarode dabei. Die Entwicklung innerhalb der Schulformen seit dem Schuljahr 2005/2006 für den 10. Jahrgang – als die maßgebliche Gruppe für die Befragung - zeigt die folgende Tabelle.



- ✓ Die Übergänge in die Schulformen des **Übergangsbereichs** sind seit 2012 rückläufig und liegen in 2016 bei 30 %. In dieser Gruppe sind die Jungen mit 36 % wie in den Vorjahren überproportional häufig vertreten.
- ✓ Die möglichen Anschlussoptionen werden stark vom erreichten Schulabschluss bestimmt. Die Dominanz der Mädchen im Sektor „Erwerb der HzB“ und die Dominanz der Jungen im Sektor „Übergangsbereich“ ergeben sich somit auch aufgrund der erreichten Schulabschlüsse und weisen auf das **deutlich höhere Qualifikationsniveau der Mädchen** hin.

weitere Ergebnisse

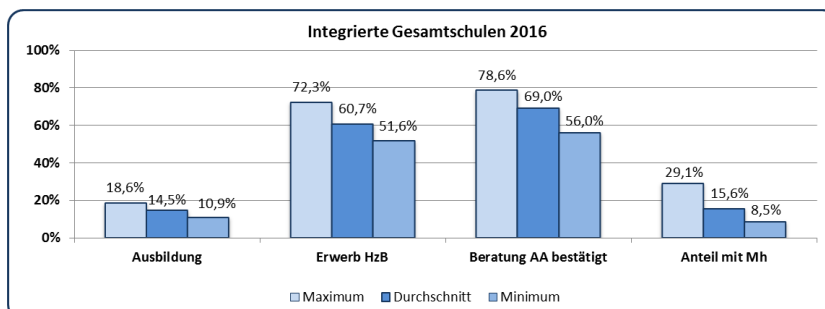
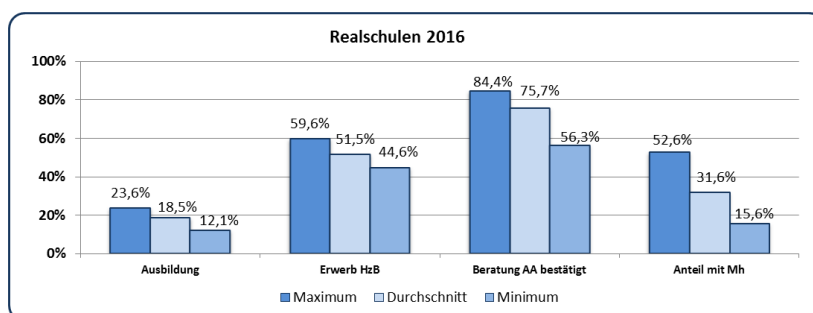
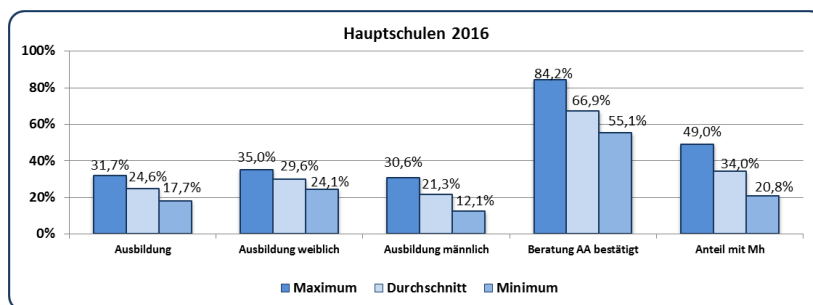
- ✓ Das Qualifikationsniveau der Schulabgänger*innen insgesamt ist sehr hoch. 45 % haben die Schule mit dem erweiterten Sekundarabschluss I verlassen, 30 % mit dem Realschulabschluss, 15 % mit dem Hauptschulabschluss und 5 % ohne einen Schulabschluss. Auf das deutlich höhere Qualifikationsniveau der Mädchen ist schon hingewiesen worden.
- ✓ Die Verteilung nach abgebender Schulform sieht wie folgt aus: 6 % Förderschule, 20 % Hauptschule, 29 % Realschule, 41 % Integrierte Gesamtschule, 4 % Gymnasium Sek.1.

- ✓ Schüler*innen mit Migrationshintergrund sind in den Hauptschulen (mit 34 %) und Realschulen (mit 32 %) besonders häufig vertreten, in den IGSen sind sie mit 16 % unterrepräsentiert.
- ✓ Die Übergangsquote in Ausbildung lag bei den Befragten mit und ohne Migrationshintergrund insgesamt auf annähernd gleichem Niveau, allerdings mit stark gegenläufigem Trend je nach Geschlecht. Die Übergangsquote der Migrantinnen (25 %) glich die sehr schwache Quote der Migranten (8,5 %) aus. Siehe dazu die Tabelle auf Seite 41.
- ✓ Eine positive Entwicklung lässt sich für die Migrantinnen zum Vorjahr feststellen. Ihre Übergangsquote in Ausbildung hat sich von 16 % in 2015 auf 25 % in 2016 deutlich erhöht. Auch im Vergleich zu 2012 hat die Entwicklung für die Migrant*innen eine positive Entwicklung genommen, bedingt durch die verbesserte Situation für die Migrantinnen. Siehe dazu die Tabellen und Grafiken auf Seite 45.

Auswertungen nach Schulform

Die Daten der Befragung ermöglichen auch schulformbezogene Auswertungen und schulbezogene Auswertungen. Die Schulauswertungen erhalten die Schulen als Serviceangebot zur internen Nutzung und Planung. Einige Aspekte von schulformbezogenen Auswertungen werden im Folgenden dargestellt. Da **die Ergebnisse nach Schule und Schulform zum Teil stark variieren**, werden jeweils der geringste Wert einer Einzelschule (Minimum), der höchste Wert einer Einzelschule (Maximum) und der Durchschnittswert berücksichtigt. Folgende vier Aspekte werden dargestellt:

1. Übergangsquote in Ausbildung (bei Hauptschule auch nach Geschlecht)
2. Übergänge in eine Schulform mit dem Ziel „Erwerb der HzB (nicht bei Hauptschule)“
3. Bestätigung der Nutzung der Beratung durch die Bundesagentur für Arbeit
4. Anteile an Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund.



Schulabgänger*innen aus den berufsbildenden Schulen

Die Übergangsquote in Ausbildung liegt mit 30 % auf dem gleichen Niveau wie 2015 bei nur geringen Unterschieden je nach Geschlecht (29 % Mädchen zu 32 % Jungen). Auch bezüglich der weiteren Verbleibskategorien sind zum Vorjahr nur geringfügige Veränderungen in den prozentualen Anteilen festzustellen.

Knapp ein Fünftel setzte den Schulbesuch nochmals fort, je nach Bildungsstand im Übergangsbereich oder durch Wechsel in eine FOS und ein weiteres Fünftel plante die Aufnahme eines Studiums.

Das deutlich höhere Qualifikationsniveau der weiblichen Befragten gilt auch für diese Gruppe (FHR/Abitur: 44 % von weiblich, 31 % von männlich). Für den Übergang in Ausbildung ist ein hochwertiger Abschluss – mindestens erw. Sekundarabschluss I – jedoch auch erforderlich.

Ein positiver Trend für den Übergang in Ausbildung zeichnet sich für diese Befragtengruppe ab, wenn man den Vergleich zum Jahr 2012 zieht. Danach sind die Schülerzahlen um 13 % rückläufig, die Übergänge in Ausbildung haben jedoch den Wert (Index 100 = 2012) gehalten. Siehe dazu die Tabelle auf Seite 43.

Die Gruppe der Migrant*innen hat beim Übergang in Ausbildung weiterhin niedrigere Erfolgs- und Übergangsquoten in Ausbildung erzielt. Im Vergleich zu 2012 ist jedoch eine positive Veränderung feststellbar. Siehe dazu Seite 46.

Ausbildungsinteresse und Erfolgsquoten

- ✓ Das geäußerte Ausbildungsinteresse lag mit 40 % auf gleichem Niveau wie im Vorjahr bei größerer Ausbildungsnachfrage der männlichen Befragten.
- ✓ Insgesamt ist ein starker Rückgang der Ausbildungsnachfrage bei den Befragten mit Hauptschulabschluss – besonders bei den Mädchen - zu verzeichnen (die Quote sank um 13 Pp von 50 % im Vorjahr auf 37 %).
- ✓ Demgegenüber ist die Ausbildungsnachfrage in der Gruppe derjenigen mit FHR/Abitur um 7 Pp auf 29 % gestiegen, besonders bei den Mädchen (von 22 % auf 32 % um 10 Pp).
- ✓ Die Erfolgsquoten liegen je nach Untergruppe zwischen 45 % und 84 %. Die höchste Quote (84%) haben die männlichen Befragten mit erw. Sekundarabschluss I erzielt. Von den Ausbildungsinteressierten, die die Schule mit einem HSA verlassen haben, gelang knapp der Hälfte der Übergang in Ausbildung, anteilig den Jungen etwas häufiger.

Siehe zu Ausbildungsnachfrage und Erfolgsquoten die Tabelle auf Seite 28.

Übergang in Ausbildung

- ✓ Die Bedeutung und Attraktivität der schulischen Ausbildungsgänge scheint für die Mädchen weiter zuzunehmen. Mit 34 % der weiblichen Ausbildungsübergänge ist dieser Anteil um 7 Pp zum Vorjahr weiter gewachsen. Unter den TOP 10 der Ausbildungsberufe sind die schulischen Ausbildungsgänge Sozialassistentin/Erzieherin (18 Übergänge), Heilerziehungspflegerin (8 Übergänge) und Gesundheits- und Krankenpflegerin (14 Übergänge) zu verzeichnen.
- ✓ Die häufigsten Übergänge in Ausbildung erfolgten in das Berufsfeld Wirtschaft und Verwaltung (112), gefolgt von den Berufsfeldern Metalltechnik (48) und Elektrotechnik (36).

- ✓ Das Qualifikationsniveau beim Übergang in Ausbildung ist weiter gestiegen. 65 % der weiblichen Befragten mit Übergang in Ausbildung hatten mindestens den erw. Sekundarabschluss I, für diese Gruppe eine Steigerung um 14 Pp zum Vorjahr. Demgegenüber ist der Anteil derjenigen mit HSA von 23 % auf 14 % insgesamt gefallen, der entsprechende Anteil der weiblichen Befragten auf unter 10 %. Siehe hierzu die Tabelle auf Seite 26.

weitere Ergebnisse

- ✓ Der Anteil derjenigen, der den Schulbesuch in einer Vollzeitform einer berufsbildenden Schule fortgesetzt hat, liegt mit 19 % auf ähnlichem Niveau wie in den Vorjahren. Die beiden größten Gruppen stellen die Übergänge von der BFS in die Klasse 2 der BFS und die Übergänge in die Fachoberschule dar.
- ✓ Bezüglich der besuchten Schulformen gab es eine Verschiebung zu 2012 zu den Fachoberschulen (35 % in 2016 zu 30 % in 2012) bei gleichzeitigem Rückgang der Anteile der Berufsfachschulen (21 % in 2016 zu 26 % in 2012). Die anderen Schulformen weisen unveränderte Anteile auf (BVJ/BEK 13 %, BFS/R 19 % und BGy 13 %). Hier zeigt sich die **große Bedeutung der Fachoberschulen und der Beruflichen Gymnasien als Anschlussoption nach der allgemein bildenden Schule auf dem „Weg zur Studienberechtigung“**.
- ✓ Die Einmündungsquote in Ausbildung liegt für die Migrant*innen um 10 Pp niedriger als für die Jugendlichen ohne Migrationshintergrund. Betrachtet man jedoch die Entwicklung der Ausbildungsübergänge im Vergleich zu 2012 im Hinblick auf die Herkunft der Befragten, so lässt sich auch für die Befragten aus den Berufsbildenden Schulen eine positive Entwicklung für die Gruppe der Migrant*innen feststellen. Siehe dazu die Tabellen/Grafiken auf Seite 46.

Im Folgenden werden Zitate (kursiv im Schriftbild) aus dem neu erschienenen Bericht „Bildung in Deutschland 2016“ der Autorengruppe Bildungsberichterstattung angeführt, die Ergebnisse und Trends der Braunschweiger Schulabgängerbefragung thematisch aufgreifen und bestätigen.

Zunehmende Bedeutung und Ausbau der Integrierten Gesamtschulen in Braunschweig

„Längeres gemeinsames Lernen gewinnt im Schulwesen an Bedeutung: Die Zahl der Schülerinnen und Schüler, die kombinierte Schularten mit mehr als einem Bildungsgang besuchen, hat sich seit 2006 von 700.000 auf 1,1 Millionen erhöht. Der Großteil wird nicht in getrennten Haupt-, Realschul- oder Gymnasialklassen, sondern in integrierter Form unterrichtet. Vor allem Jugendliche mit niedrigem sozialem Status stehen dadurch mehr direkte Abschlussoptionen an einer Schulart offen“ (S. 7).

Bedeutung der Fachoberschulen und Beruflichen Gymnasien

„Ausdifferenzierung der Wege zum Erwerb einer Studienberechtigung: Neben dem klassischen Weg zum Abitur über das Gymnasium besteht in allen Ländern die Möglichkeit, die Hochschulreife an...Schulen mit mehreren Bildungsgängen oder an beruflichen Schulen zu erwerben. Bereits jetzt führt der Weg zur Studienberechtigung für rund ein Drittel der Jugendlichen über berufliche Schulen; in manchen Ländern ist es mehr als ein Drittel“ (S. 8)

Bildungsbeteiligung nach Herkunft

„Zunehmende Bildungsbeteiligung von jungen Kindern und Erwachsenen mit Migrationshintergrund:...Im Schulwesen sind Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund an niedriger qualifizierenden Schularten deutlich überrepräsentiert. Wird jedoch der sozioökonomische Hintergrund berücksichtigt, so besuchen 15-Jährige mit und ohne Migrationshintergrund 2012 zu vergleichbaren Anteilen die jeweiligen Bildungsgänge, was einer Verbesserung der Situation seit dem Jahr

2000 entspricht. Auch der Anteil der Studienberechtigten mit und ohne Migrationshintergrund, die ein Studium aufnehmen, liegt etwa auf gleichem Niveau“ (S.10-11).

„Anhaltende Disparitäten zwischen deutschen und ausländischen Jugendlichen bei den erreichten Schulabschlüssen, im Hochschulsystem aber kaum Unterschiede: Ausländische Jugendliche verlassen nach wie vor mehr als doppelt so häufig das Schulsystem ohne Hauptschulabschluss und erreichen dreimal seltener die Hochschulreife“. Sind sie einmal im Hochschulsystem, so zeigen sich jedoch nur relativ geringe Unterschiede zwischen Studierenden mit und ohne Migrationshintergrund bei den Übergängen nach dem ersten Studienabschluss.“ (S. 11).

Übergänge – Duales System, Schulberufssystem, Übergangssystem; Qualifikationsniveau

Aus dem Kapitel „Ausbildungsanfänge – Strukturentwicklung in der beruflichen Bildung“:

„Quantitative Rückläufigkeit mit wenig struktureller Bewegung im Berufsbildungswesen in den letzten Jahren“....“Diese strukturelle Immobilität des Berufsbildungssystems ist alles andere als selbstverständlich. Insbesondere mit Blick auf den geringen Rückgang im Übergangssystem nach 2011 ist sie insofern erklärungsbedürftig, als sich in den letzten Jahren erhebliche für die Berufsausbildung relevante Bewegungen im Bildungs- und Beschäftigungssystem vollzogen haben: Der demografisch bedingte Rückgang der Schulabsolventenzahlen hat sich verstärkt – vor allem bei Schulentlassenen mit maximal Hauptschulabschluss; die Verschiebung in den Schulabschlüssen zugunsten der Absolventinnen und Absolventen mit Hochschulzugangsberechtigung hat sich stabilisiert, und der Fachkräfteengpass auf dem Arbeitsmarkt ist perspektivisch dringlicher geworden“ (S. 102/103).

„Ein Blick auf die langfristige Entwicklung (seit 1995) macht sichtbar, dass beide vollqualifizierenden Ausbildungssektoren seit Langem einer relativ stagnierenden bzw. rückläufigen Dynamik folgen, die auch bei demografisch bedingt unterschiedlichen Nachfragezahlen bestehen bleibt. Demgegenüber steigen die Zahlen der Studienanfängerinnen und -anfänger kontinuierlich“ (S. 103).

„Auch wenn die Zahl der Neuzugänge zum Schulberufssystem im letzten Jahrzehnt stagniert, vollzieht sich in ihm eine fundamentale Umschichtung nach Berufen: Nur noch die personenbezogenen Dienstleistungsberufe (Gesundheits- und Krankenpflege sowie Erzieher/innen und Kinderpfleger/innen) und einige Sonstige expandieren und repräsentieren fast die Hälfte der Neuanfängerinnen und -anfänger (S. 105).

Unter Perspektiven im Kapitel „Berufliche Ausbildung“ als eine Art Fazit zur Ausbildungssituation:

„In der öffentlichen Debatte wird die neue Konstellation von Berufsausbildung und Hochschulstudium, die ihren spektakulärsten Ausdruck darin findet, dass seit 2011 die Zahl der Studienanfänger diejenige der Neuzugänge zum dualen System leicht übersteigt, unter Begriffen wie Überakademisierung und ‚Akademisierungswahn‘ verhandelt. In dieser Debatte wird implizit oder explizit ein direkter Zusammenhang zwischen der Abwärtsbewegung in den Neuzugängen zur dualen Berufsausbildung und der Aufwärtsbewegung in den Studienanfängerzahlen angenommen. Die in dieser Annahme unterstellte einfache Kausalität ist unzutreffend, da die Entwicklung in der Berufsausbildung und im Hochschulstudium unterschiedlichen Logiken folgt: Der Abwärtstrend in der Berufsausbildung ist in den letzten zwanzig Jahren vor allem angebotsinduziert, das Ausbildungsplatzangebot blieb über die ganze Zeit deutlich unter der Ausbildungsnachfrage. Im Gegensatz dazu ist der Aufwärtstrend bei den Studienanfängerinnen und -anfängern von der Nachfrageseite gesteuert, die die Hochschulen u.a. mit NC-Bestimmungen, Überfüllung und Unklarheit in den (Bachelor-)Studiengängen nicht unbedingt forciert haben (S. 121).

Teil B

Ergebnisse der Nachuntersuchung 2016

1. Schulabgänger*innen aus allgemein bildenden Schulen

1.1 Strukturdaten

Anzahl	1.236	Anzahl	Anteil	
Geschlechterverteilung	weiblich männlich	558 678	45,1 % 54,9 %	
Altersstruktur zum Stichtag 01.11.2016	15-Jährige 16-Jährige 17-Jährige 18-Jährige 19-Jährige Mittelwert 17,2 Jahre	52 519 471 159 32 3	4,2 % 42,0 % 38,1 % 12,9 % 2,6 % 0,2 %	
Auswärtigenanteil ⁴		58	4,7	
abgebende Schulform	Förderschule Hauptschule Realschule Integrierte Gesamtschule Gymnasium (9., 10.Jg.)	73 248 357 511 47	5,9 % 20,1 % 28,9 % 41,3 % 3,8 %	
aus Klassenstufe	6./7./8. Jahrgang 9. Jahrgang 10. Jahrgang 11. Jg. und 12. Jg. (Oswald-Berkhan)	16 156 1.048 16	1,3 % 12,6 % 84,8 % 1,3 %	
Schulabschluss	gesamt	ohne Abschluss	63	5,1 %
		Abschluss d. Förderschule	42	3,4 %
		Hauptschulabschluss	191	15,5 %
		Realschulabschluss	357	28,9 %
		erw. Sekundarabschluss I	552	44,7 %
		keine Angabe	31	2,5 %
	weiblich	ohne Abschluss	17	3,0 %
		Abschluss d. Förderschule	15	2,7 %
		Hauptschulabschluss	82	14,7 %
		Realschulabschluss	151	27,1 %
		erw. Sekundarabschluss I	282	50,5 %
		keine Angabe	11	2,0 %
	männlich	ohne Abschluss	46	6,8 %
		Abschluss d. Förderschule	27	4,0 %
		Hauptschulabschluss	109	16,1 %
Realschulabschluss		206	30,4 %	
erw. Sekundarabschluss I		270	39,8 %	
keine Angabe		20	2,9 %	

⁴ Als Auswärtige gelten alle mit Wohnort außerhalb des Postleitzahlenbereichs von 38100 bis 38126

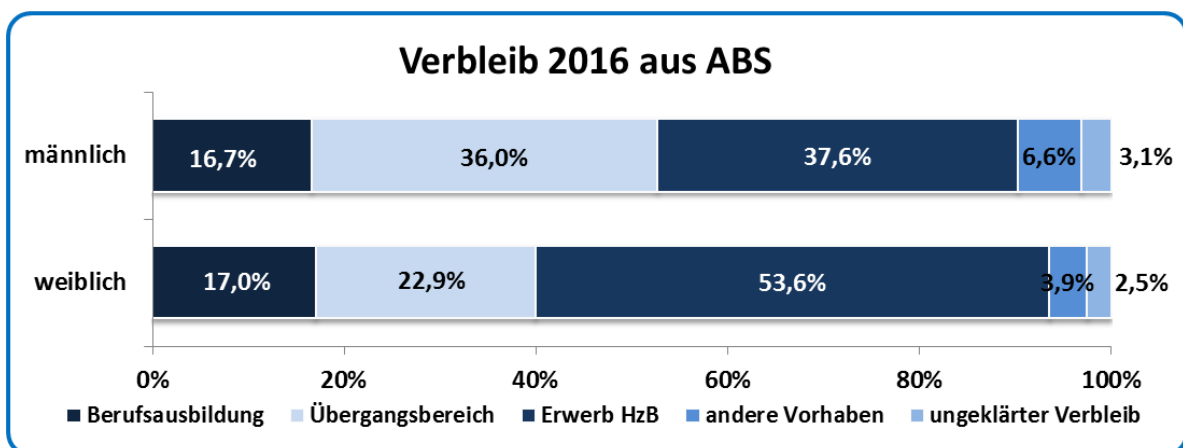
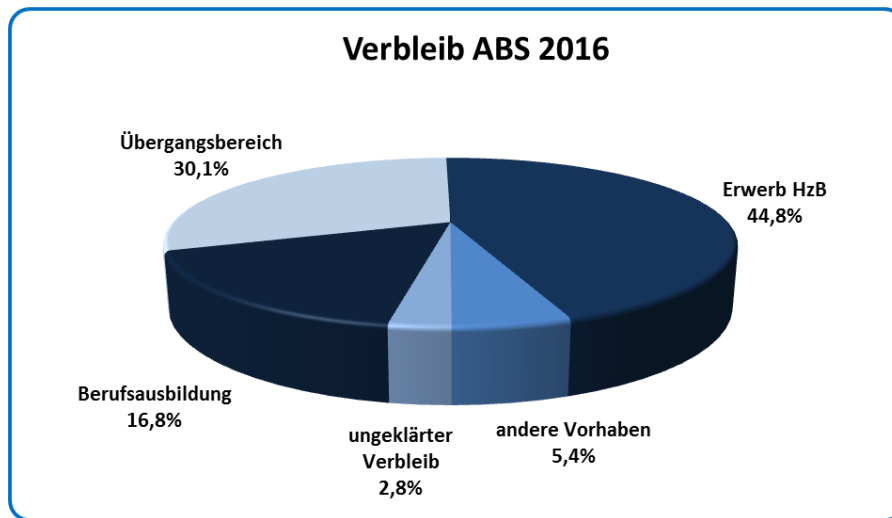
Strukturdaten allgemein bildende Schulen 2016				
Herkunft⁵ 1.088 Datensätze	Jugendliche ohne Migrationshintergrund		833	76,6 %
	Jugendliche mit Migrationshintergrund		255	23,4 %
Schulabschluss nach Herkunft⁶ 1.088 Datensätze	Jugendliche ohne Migrationshintergrund	ohne Abschluss	32	3,8 %
		Abschluss d. Förderschule	35	4,2 %
		Hauptschulabschluss	107	12,8 %
		Realschulabschluss	225	27,0 %
		erw. Sekundarabschluss I	422	50,7 %
		keine Angabe	12	1,4 %
	Jugendliche mit Migrationshintergrund	ohne Abschluss	10	3,9 %
		Abschluss d. Förderschule	3	1,2 %
		Hauptschulabschluss	50	19,6 %
		Realschulabschluss	96	37,6 %
		erw. Sekundarabschluss I	91	35,7 %
		keine Angabe	5	2,0 %
Schulform nach Herkunft 1.088 Datensätze	Jugendliche ohne Migrationshintergrund	Förderschule	58	7,0 %
		Hauptschule	132	15,8 %
		Realschule	212	25,5 %
		IGS	390	46,8 %
		Gymnasium	41	4,9 %
	Jugendliche mit Migrationshintergrund	Förderschule	11	4,3 %
		Hauptschule	68	26,7 %
		Realschule	98	38,4 %
		IGS	72	28,2 %
		Gymnasium	6	2,4 %

⁵ Die Abfragekriterien für „Migrationshintergrund“ sind Staatsbürgerschaft, Geburtsort/-land, Aussiedler und Familiensprache.

⁶ Es fehlen 148 Datensätze ohne Angabe zur Herkunft oder ohne Zuordnung

1.2 Verbleib der Schulabgänger*innen aus allgemein bildenden Schulen

1.2.1 Übersicht



allgemein bildende Schulen 2016	insgesamt		weiblich		männlich	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
duale Ausbildung	140	11,3	50	9,0	90	13,3
schulische Ausbildung	68	5,5	45	8,1	23	3,4
Berufsausbildung	208	16,8	95	17,0	113	16,7
Übergangsbereich	372	30,1	128	22,9	244	36,0
Erwerb HzB	554	44,8	299	53,6	255	37,6
andere Vorhaben	67	5,4	22	3,9	45	6,6
ungeklärte	35	2,8	14	2,5	21	3,1
Summe	1.236	99,9	558	99,9	678	100,0

1.2.2 Verbleib: Ausbildung

Es folgt eine detaillierte Übersicht, in welche Berufsfelder die Jugendlichen mit welchen Schulabschlüssen eingemündet sind.

ABS 2016 Übergang in Ausbildung	gesamt *	Hauptschulabschluss			Realschulabschluss			erw. Sek. I - Abschluss		
Berufsfeld		w**	m	g	w	m	g	w	m	g
Wirtschaft und Verwaltung	23	4	2	6	1	6	7	5	5	10
Metalltechnik	29	0	10	10	1	9	10	3	5	8
Elektrotechnik	19	0	1	1	1	8	9	0	8	8
Bautechnik	2	0	0	0	0	1	1	0	0	0
Holztechnik	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Chemie, Physik und Biologie	2	0	0	0	1	0	1	0	1	1
Druck- und Medientechnik	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Farbtechnik/Raumgestaltung	3	0	1	1	0	1	1	0	0	0
Gesundheit	22	2	0	2	16	1	17	2	1	3
Körperpflege	5	4	0	4	1	0	1	0	0	0
Ernährung u. Hauswirtschaft	12	3	1	4	4	4	8	0	0	0
Agrartechnik	3	0	1	1	0	0	0	0	1	1
sonstige dual	5	0	0	0	0	2	2	0	2	2
IT-Berufe	2	0	0	0	0	0	0	0	2	2
Fahrzeugtechnik	13	1	3	4	0	5	5	0	2	2
Summe duale Ausbildungsberufe	140	14	19	33	25	37	62	10	27	37
schulische Ausbildungsberufe	68	13	5	18	23	15	38	9	3	12
Summe*	208	27	24	51	48	52	100	19	30	49

* Differenzen in der jeweiligen Summe quer ergeben sich durch 6 Datensätze ohne Angabe zum Abschluss und durch 2 Datensätze mit Einmündung in Ausbildung ohne Abschluss oder Förderschulabschluss.

** w = weiblich, m = männlich, g = gesamt

Die zehn Berufe mit den häufigsten Nennungen machen 52 % der Ausbildungsübergänge aus:

- 21 x Sozialassistent*in (schulisch)
- 20 x Pflegeassistent*in (schulisch)
- 12 x Medizinische*r Fachangestellte*r
- 12 x Kraftfahrzeugmechatroniker*in
- 9 x Industriemechaniker*in
- 8 x Informationstechnische*r Assistent*in
- 7 x Kauffrau/mann im Einzelhandel
- 7 x Anlagenmechaniker*in SHK
- 7 x Zahnmedizinische*r Fachangestellte*r
- 6 x Elektroniker*in EG

Hitliste weiblich

- 14 x Pflegeassistentin (schulisch)
- 14 x Sozialassistentin (schulisch)
- 12 x Medizinische Fachangestellte
- 7 x Zahnmedizinische Fachangestellte
- 5 x Friseurin

Hitliste männlich

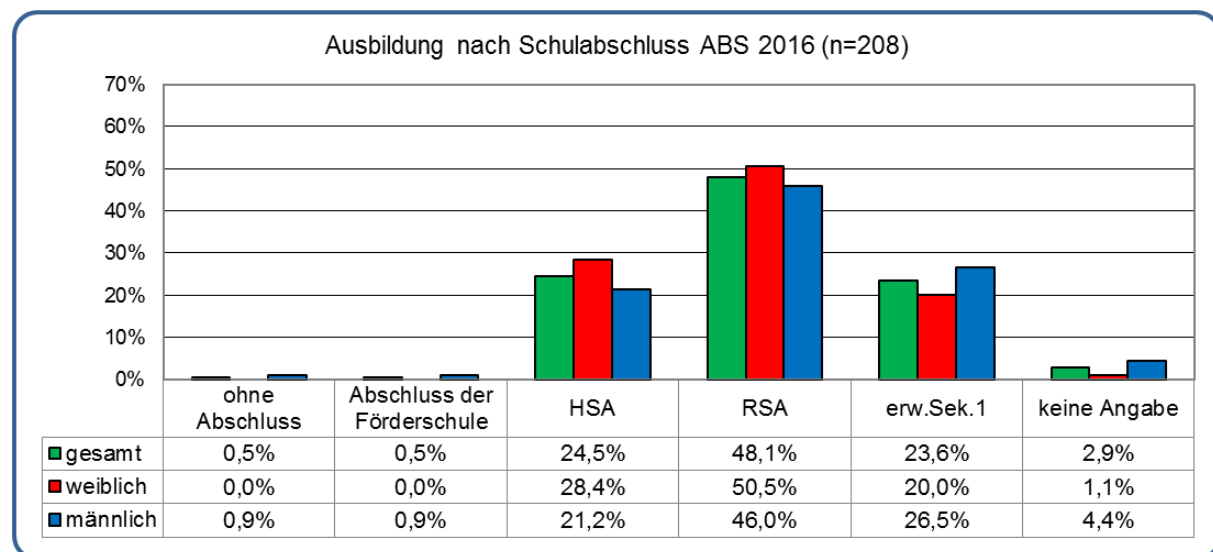
- 11 x Kraftfahrzeugmechatroniker
- 8 x Industriemechaniker
- 7 x Anlagenmechaniker SHK
- 7 x Informationstechnischer Assistent (schulisch)
- 7 x Sozialassistent (schulisch)
- 6 x Pflegeassistent (schulisch)
- 5 x Elektroniker EG.

Auf nur 5 Berufe verteilen sich mehr als die Hälfte der Übergänge bei den Mädchen 52 von 95 = 55 %). Auf nur drei Berufe, davon zwei schulische Ausbildungsgänge, 42 % der Übergänge in Ausbildung. Das Berufswahlspektrum der Jungen ist etwas breiter: Auf 7 Berufe fällt ein Anteil von 45 % (51 von 113 Übergängen in Ausbildung).

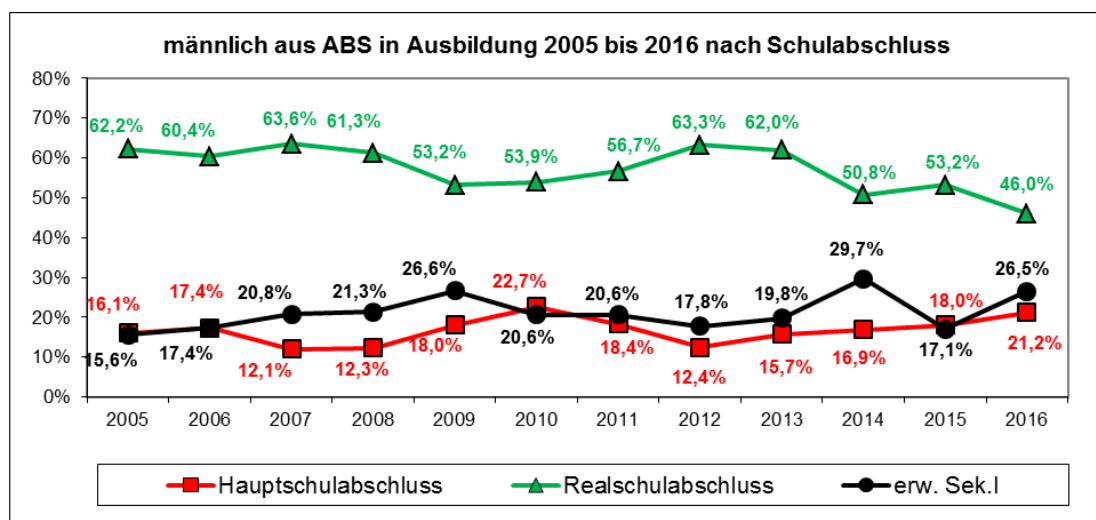
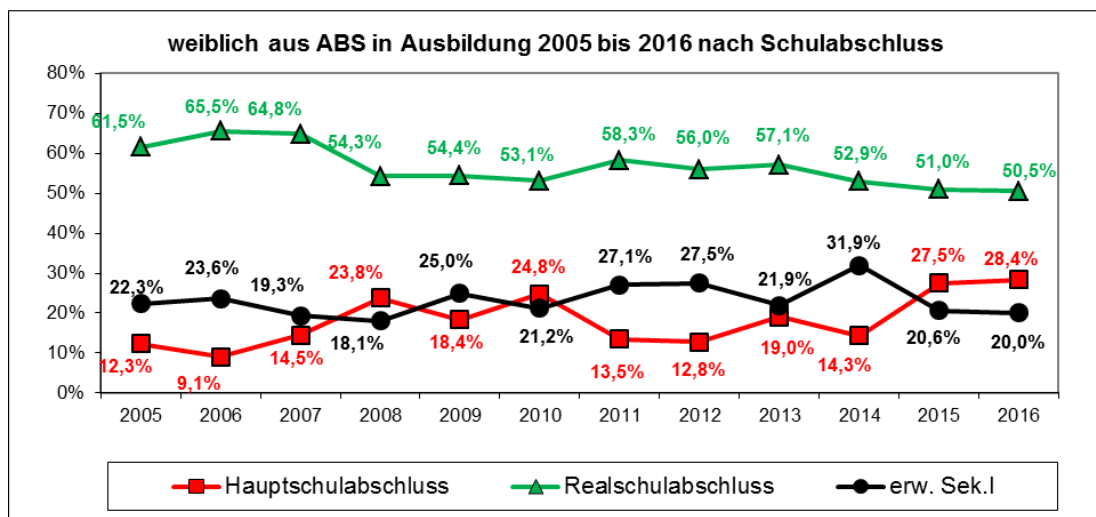
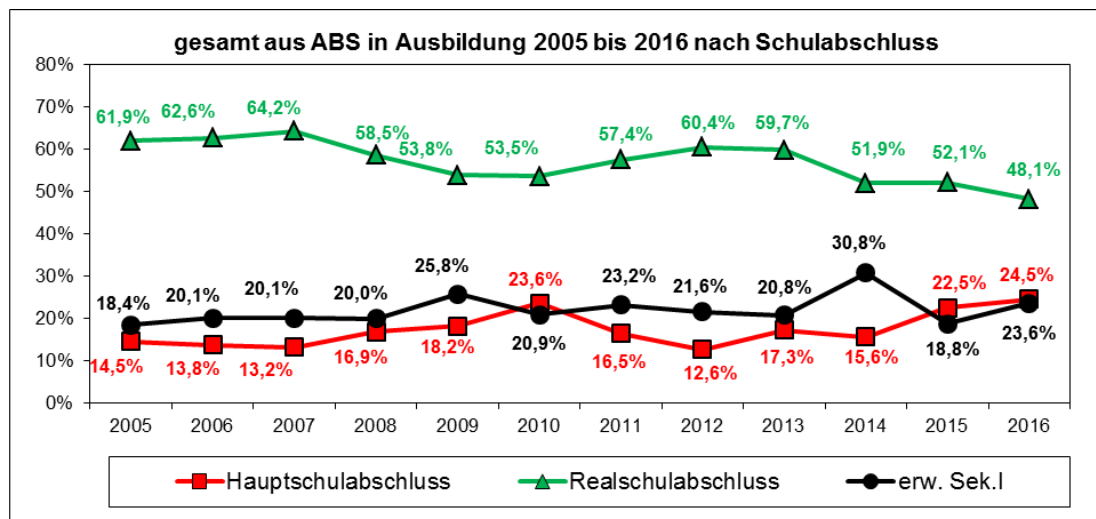
ABS weiblich	duale Ausbildung		schulische Ausbildung		Ausbildung gesamt	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
2005	85	64,4	45	34,6	130	100,0
2006	68	61,8	42	38,2	110	100,0
2007	85	58,6	60	41,4	145	100,0
2008	70	66,7	35	33,3	105	100,0
2009	69	50,7	67	49,3	136	100,0
2010	66	58,4	47	41,6	113	100,0
2011	52	54,2	44	45,8	96	100,0
2012	58	53,2	51	46,8	109	100,0
2013	62	59,0	43	41,0	105	100,0
2014	63	52,9	56	47,1	119	100,0
2015	53	52,0	49	48,0	102	100,0
2016	50	52,6	45	47,4	95	100,0

1.2.2.1 Ausbildung nach Schulabschluss

Es folgt eine Übersicht über die Verteilung nach Schulabschluss unter den 208 Jugendlichen, die eine Ausbildung begonnen haben.



Die Entwicklung der Anteile je nach Schulabschluss und Geschlecht seit 2005 sieht wie folgt aus⁷.



⁷ Fehlende Prozente zu 100 wegen fehlender Angabe zum Abschluss bzw. Ausbildung ohne Abschluss

1.2.2.2 Ausbildung nach Schulform

Jahr	Einmündungsquoten in Ausbildung nach Schulform (Durchschnitt)	
	Hauptschule	Realschule
2016	24,6 %	18,5 %
2015	26,1 %	21,3 %
2014	26,2 %	25,4 %
2013	20,3 %	23,4 %
2012	24,5 %	30,2 %
2011	22,1 %	31,9 %
2010	19,1 %	28,6 %
2009	22,3 %	30,4 %
2008	19,8 %	30,1 %
2007	18,1 %	32,4 %
2006	13,9 %	31,7 %
2005	20,1 %	38,9 %

Die Förderschulen konnten einen Übergang in Ausbildung verzeichnen und die Übergangsquoten in Ausbildung aus den Integrierten Gesamtschulen sind mit einem Durchschnittswert von 14,5 % (Vorjahr 12,2 %) weiterhin sehr gering bei ebenfalls geringer Ausbildungsnachfrage im Sommer.

1.2.2.3 Ausbildungsnachfrage und Erfolgsquoten nach Schulform

Die Ausbildungsnachfrage wird definiert durch die Gruppe derjenigen, die sich im Sommer als Ausbildungsplatz-suchend bezeichnet hatten und durch diejenigen, die sagten, einen Ausbildungsplatz zu haben. Dabei haben diejenigen, die im Sommer angaben, schon einen Ausbildungsplatz zu haben, dieses auch überwiegend realisiert (113 von 130 bzw. 87 %). Von denjenigen, die im Sommer noch Ausbildungsplatz-suchend waren, gelang einem Viertel dann doch noch der Übergang in Ausbildung (28 von 111 bzw. 25 %).

Lesebeispiel: Von 211 Hauptschüler*innen waren 81 bzw. 38,4 % im Sommer 2016 Ausbildungsnachfrager*innen. Von diesen 81 haben 42 bzw. 51,9 % tatsächlich eine Ausbildung begonnen (Erfolgsquote).

Ausbildungsnachfrage und Erfolgsquote Schulabgänger ABS 2016 nach Schulform							
Schulform	Anzahl	Nachfrage nach Ausbildung Sommer 2015				Erfolgsquote	
		suche Ausbildungsplatz	habe Ausbildungsplatz	Ausbildungs-nachfrage	Sp.5 von Sp.2	Ausbildung begonnen	Sp.7 von Sp.5
1	2	3	4	5	6	7	8
Hauptschule	211	48	33	81	38,4%	42	51,9%
Realschule	313	33	46	79	25,2%	47	59,5%
IGS	479	26	46	72	15,0%	47	65,3%
Sonstige (FÖ, Gym)	120	4	5	9	7,5%	5	
Gesamt	1.123	111	130	241	21,5%	141	58,5%

Ausbildungsnachfrage und Erfolgsquote Schulabgänger ABS 2016 weiblich nach Schulform							
Schulform	Anzahl	Nachfrage nach Ausbildung Sommer 2015				Erfolgsquote	
		suche Ausbildungsplatz	habe Ausbildungsplatz	Ausbildungs-nachfrage	Sp.5 von Sp.2	Ausbildung begonnen	Sp.7 von Sp.5
1	2	3	4	5	6	7	8
Hauptschule	88	13	15	28	31,8%	19	67,9%
Realschule	143	7	19	26	18,2%	16	61,5%
IGS	234	8	19	27	11,5%	16	59,3%
sonstige (FÖ, Gym)	53	2	2	4		2	
weiblich gesamt	518	30	55	85	16,4%	53	62,4%

Ausbildungsnachfrage und Erfolgsquote Schulabgänger ABS 2016 männlich nach Schulform							
Schulform	Anzahl	Nachfrage nach Ausbildung Sommer 2015				Erfolgsquote	
		suche Ausbildungsplatz	habe Ausbildungsplatz	Ausbildungs-nachfrage	Sp.5 von Sp.2	Ausbildung begonnen	Sp.7 von Sp.5
1	2	3	4	5	6	7	8
Hauptschule	123	35	18	53	43,1%	23	43,4%
Realschule	170	26	27	53	31,2%	31	58,5%
IGS	245	18	27	45	18,4%	31	68,9%
sonstige (FÖ, Gym)	67	2	3	5		3	
männlich gesamt	605	81	75	156	25,8%	88	56,4%

1.2.3 Verbleib: Übergangsbereich

372 bzw. 30,1 % (Vorjahr 28,6 %) der Schulabgänger*innen aus den allgemein bildenden Schulen sind in eine Schulform des Übergangsbereichs (Integration in Ausbildung) gewechselt. Diese Jugendlichen erfüllen die i.d.R. bestehende Schulpflicht auf diese Weise. Der Anteil dieser Gruppe ist in den letzten Jahren etwas zurückgegangen.

Jahr	Insgesamt	Mädchen	Jungen
2012	34,5 %	28,2 %	39,4 %
2013	35,0 %	29,6 %	39,7 %
2014	32,7 %	28,3 %	37,3 %
2015	28,6 %	24,3 %	32,3 %
2016	30,1 %	22,9 %	36,0 %

In dieser Gruppe sind die männlichen Jugendlichen wie in den Vorjahren überproportional häufig vertreten (männlich: Anteil an Gesamtpopulation: 54,9 Prozent, Anteil an Übergangsbereich: 65,6 Prozent).

Es folgt eine Übersicht, in welche Schulformen diese Jugendlichen gewechselt sind.

Verbleib 2016 Übergangs- bereich	neu aufnehmende Schulform				
	Berufseinstiegsschule		BFS/s	BFS/s Real	Summe*
	BVJ	BEK			
Gesamt	59	40	120	136	355*
gesamt in %	4,8	3,2	9,7	11,0	28,7*
weiblich	17	18	44	46	125*
weiblich in %	3,0	3,2	7,9	8,2	22,4*
männlich	42	22	76	90	230*
männlich in %	6,2	3,2	11,2	13,3	33,9*

* in der Summe quer fehlen 14 männliche und 3 weibliche Jugendliche mit „sonst. Schulbesuch“ (HSA-Kurs, BVJ)

1.2.4 Verbleib: Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung

554 bzw. 44,8 % (Vorjahr 44,0 %) sind in Schulformen gewechselt, die als Ziel den Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung haben. Das sind die Schulformen Fachoberschule, Berufliches Gymnasium und Wechsel aus dem Sekundarbereich I an einer allgemein bildenden Schule in den Sekundarbereich II an einem allgemein bildenden Gymnasium oder einer IGS.

Verbleib 2016 Erwerb HzB	neu aufnehmende Schulform				
	FOS	Berufliches Gymnasium	Gymnasium	Sek.II an IGS	Summe
gesamt	118	82	66	288	554
gesamt in %	9,5	6,6	5,3	23,3	44,8
weiblich	65	43	37	154	299
weiblich in %	11,6	7,7	6,6	27,6	53,6
männlich	53	39	29	134	255
männlich in %	7,8	5,8	4,3	19,8	37,6

1.2.5 Verbleib: andere Vorhaben

Mit 67 bzw. 5,4 % (Vorjahr 9,0 %) ist dieser Anteil gering, da die Befragten aus den allgemein bildenden Schulen aufgrund der Schulpflicht in der Regel den Schulbesuch in einer Vollzeitform an einer berufsbildenden Schule oder in der Berufsschule fortsetzen. Eine kleine Gruppe wechselt in ein FSJ/FÖJ oder in den Bundesfreiwilligendienst. Hier sind auch 19 Jugendliche dabei, die zum 01.11. 2016 volljährig waren und nicht in Ausbildung oder eine der o.g. Schulformen eingemündet sind.

1.2.6 Verbleib: ungeklärt

Der Verbleib von 35 bzw. 2,8 % (noch schulpflichtiger) Schulabgänger*innen aus den allgemein bildenden Schulen konnte im Rahmen der Befragung nicht geklärt werden (21 männliche und 14 weibliche Befragte) (Vorjahr 1,5 %).

2. Schulabgänger*innen aus berufsbildenden Schulen**2.1 Strukturdaten**

Anzahl	1.371		Anzahl	Anteil
Geschlechterverteilung	weiblich männlich		633 738	46,2 % 53,9 %
Altersstruktur zum Stichtag 01.11.2016	16-Jährige 17-Jährige 18-Jährige 19-Jährige 20-Jährige 21-Jährige 22-Jährige und älter		48 203 375 329 194 85 137	3,5 % 14,8 % 27,4 % 24,0 % 14,2 % 6,2 % 10,0 %
Mittelwert 19,6 Jahre				
Auswärtigenanteil⁸			495	36,1 %
abgebende Schulform	Berufsvorbereitungsjahr Berufseinstiegsklasse Berufsfachschule/s Berufsfachschule für Realschulabsolventen Fachoberschule Berufliches Gymnasium		108 73 286 256 475 173	7,9 % 5,3 % 20,9 % 18,7 % 34,6 % 12,6 %
Schulabschluss	gesamt	ohne Abschluss	55	4,0 %
		Abschluss d. Förderschule	12	0,9 %
		Hauptschulabschluss	257	18,7 %
		Realschulabschluss	286	20,9 %
		erw. Sekundarabschluss I	230	16,8 %
		FHR(s), Abitur	504	36,8 %
		keine Angabe	27	2,0 %
	weiblich	ohne Abschluss	15	2,4 %
		Abschluss d. Förderschule	4	0,6 %
		Hauptschulabschluss	116	18,3 %
		Realschulabschluss	101	16,0 %
		erw. Sekundarabschluss I	112	17,7 %
		FHR(s), Abitur	277	43,8 %
		keine Angabe	8	1,3 %
	männlich	ohne Abschluss	40	5,4 %
		Abschluss d. Förderschule	8	1,1 %
		Hauptschulabschluss	141	19,1 %
		Realschulabschluss	185	25,1 %
		erw. Sekundarabschluss I	118	16,0 %
		FHR(s), Abitur	227	30,7 %
		keine Angabe	19	2,6 %

⁸ Als Auswärtige gelten alle mit Wohnort außerhalb des Postleitzahlenbereichs von 38100 bis 38126

Strukturdaten berufsbildende Schulen 2016			Anzahl	Anteil
Herkunft⁹ 1.125 Datensätze	Jugendliche ohne Migrationshintergrund		848	75,4 %
	Jugendliche mit Migrationshintergrund		277	24,6 %
Schulabschluss nach Herkunft¹⁰ 1.125 Datensätze	Jugendliche ohne Migrationshintergrund	ohne Abschluss	13	1,5 %
		Abschluss d. Förderschule	5	0,6 %
		Hauptschulabschluss	128	15,1 %
		Realschulabschluss	146	17,2 %
		erw. Sekundarabschluss I	151	17,8 %
		FHS(s), Abitur	402	47,4 %
		keine Angabe	3	0,4 %
	Jugendliche mit Migrationshintergrund	ohne Abschluss	16	5,8 %
		Abschluss d. Förderschule	4	1,4 %
		Hauptschulabschluss	49	17,7 %
		Realschulabschluss	76	27,4 %
		erw. Sekundarabschluss I	53	19,1 %
		FHS(s), Abitur	78	28,2 %
		keine Angabe	1	0,4 %
Schulform nach Herkunft 1.125 Datensätze	Jugendliche ohne Migrationshintergrund	BVJ	31	3,7 %
		BEK	32	3,8 %
		BFS	165	19,5 %
		BFS/R	155	18,3 %
		FOS	315	37,1 %
		BGy	150	17,7 %
	Jugendliche mit Migrationshintergrund	BVJ	26*	9,4 %*
		BEK	18	6,5 %
		BFS	55	19,9 %
		BFS/R	73	26,4 %
		FOS	85	30,7 %
		BGy	20	7,2 %

Anmerkung zu „Schulabschluss“ und „Schulabschluss nach Herkunft“:

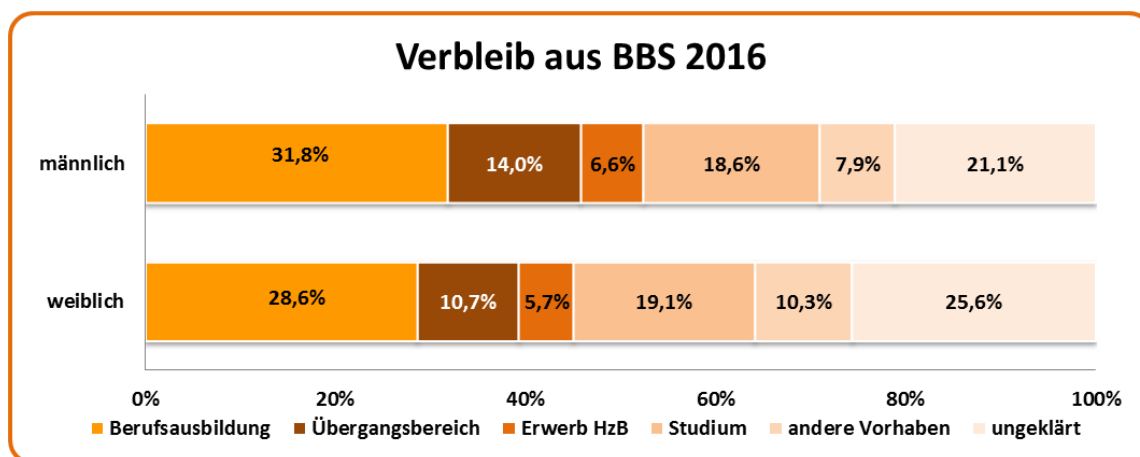
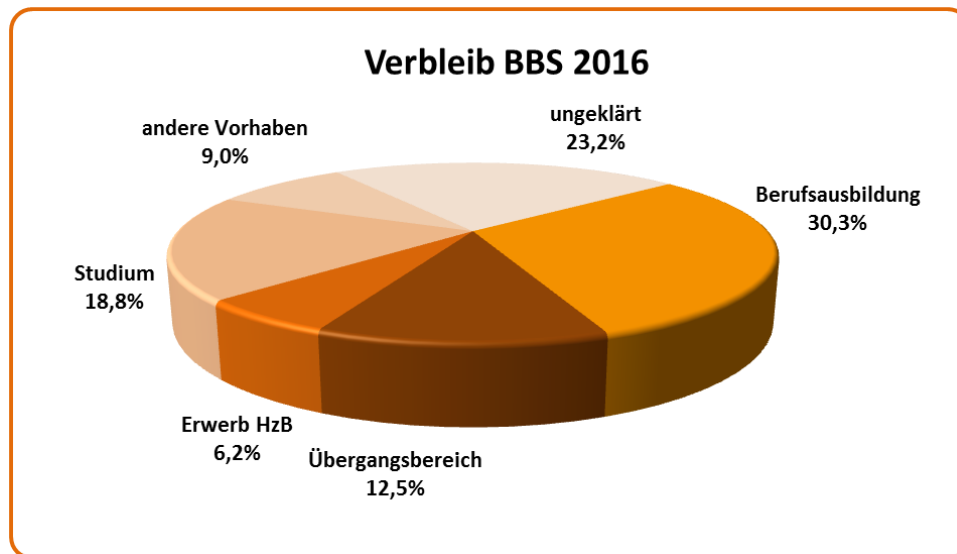
Insgesamt sind „ohne Schulabschluss“ 55 Befragte ausgewiesen, in der Gruppe „Schulabschluss nach Herkunft“ jedoch lediglich 29 Nennungen bei „ohne Abschluss“ angeführt. Die Diskrepanz begründet sich darin, dass viele derjenigen, die die Schule ohne Abschluss verlassen haben, keine Angaben zu ihrer Herkunft gemacht haben, in der Gruppe „Schulabschluss nach Herkunft“ (1.125 Datensätze) also nicht enthalten sind.

⁹ Die Abfragekriterien für „Migrationshintergrund“ sind Staatsbürgerschaft, Geburtsort/-land, Aussiedler und Familiensprache

¹⁰ Es fehlen 246 Datensätze, die keine Angabe zur Herkunft enthielten oder nicht einzuordnen waren;

2.2 Verbleib der Schulabgänger*innen aus berufsbildenden Schulen

2.2.1 Übersicht



berufsbildende Schulen 2016	insgesamt		weiblich		männlich	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
duale Ausbildung	341	24,9	119	18,8	222	30,1
schulische Ausbildung	75	5,5	62	9,8	13	1,8
Berufsausbildung	416	30,3	181	28,6	235	31,8
Übergangsbereich	171	12,5	68	10,7	103	14,0
Erwerb der HzB	85	6,2	36	5,7	49	6,6
Studium	258	18,8	121	19,1	137	18,6
andere Vorhaben	123	9,0	65	10,3	58	7,9
keine Angabe / ungeklärt	318	23,2	162	25,6	156	21,1
Summe	1.371	100,0	633	100,0	738	100,0

2.2.2 Verbleib: Ausbildung

Es folgt eine Übersicht, in welche Berufsfelder die Jugendlichen mit welchen Schulabschlüssen gegangen sind.

BBS 2016 Übergang in Ausbildung	gesamt*	Hauptschulabschluss			Realschulabschluss			erw. Sek. I - Abschluss oder höherwertiger		
Berufsfeld		w**	m	g	w	m	g	w	m	g
Wirtschaft und Verwaltung	112	5	6	11	12	15	27	47	25	72
Metalltechnik	48	0	8	8	0	14	14	5	20	25
Elektrotechnik	36	1	2	3	0	18	18	0	15	15
Bautechnik	8	0	2	2	1	1	2	1	3	4
Holztechnik	13	1	3	4	0	7	7	1	0	1
Chemie, Physik und Biologie	2	0	1	1	1	0	1	0	0	0
Drucktechnik	6	0	0	0	1	1	2	4	0	4
Farbtechnik/Raumgestaltung	6	0	2	2	1	1	2	1	0	1
Gesundheit	14	0	0	0	6	0	6	7	1	8
Körperpflege	3	0	1	1	1	0	1	0	0	0
Ernährung u. Hauswirtschaft	13	3	5	8	3	1	4	1	0	1
Agrartechnik	19	0	3	3	2	9	11	0	4	4
sonstige dual	21	0	0	0	2	0	2	9	10	19
IT-Berufe	19	0	0	0	0	3	3	0	16	16
Fahrzeugtechnik	21	1	7	8	0	11	11	0	1	1
Summe duale Ausbildungsberufe	341	11	40	51	30	81	111	76	95	171
schulische Ausbildungsberufe	75	6	0	6	15	4	19	41	8	49
Summe*	416	17	40	57	45	85	130	117	103	220

* Differenzen in der jeweiligen Summe quer ergeben sich durch 7 Datensätze ohne Angabe zum erreichten Schulabschluss und 2 Datensätze mit Einmündung in Ausbildung ohne Abschluss oder Förderschulabschluss.

** w = weiblich, m = männlich, g = gesamt

Die zehn Berufe mit den häufigsten Nennungen machen 40 % der Ausbildungsübergänge aus:

23 x	Kauffrau/mann für Büromanagement	x ¹¹
20 x	Kraftfahrzeugmechatroniker*in	x
19 x	Sozialassistent*in/Erzieher*in (schulisch)	x
18 x	Kauffrau/mann im Einzelhandel	x
15 x	Elektroniker*in EG	
15 x	Fachinformatiker*in	x
14 x	Landwirt*in	x
14 x	Heilerziehungspfleger*in (schulisch)	x
14 x	Gesundheits- und Krankenpfleger*in (schulisch)	
13 x	Elektroniker*in für Automatisierungstechnik	

Hitliste weiblich

18 x Kauffrau für Büromanagement
18 x Sozialassistentin/Erzieherin (schulisch)
14 x Gesundheits- und Krankenpflegerin (schulisch)
10 x Medizinische Fachangestellte
9 x Kauffrau im Einzelhandel
8 x Heilerziehungspflegerin (schulisch)

Hitliste männlich

19 x Kfz-Mechatroniker
15 x Fachinformatiker
14 x Elektroniker für EG
13 x Elektroniker Automatisierungstechnik
13 x Landwirt
10 x Industriemechaniker
10 x Tischler

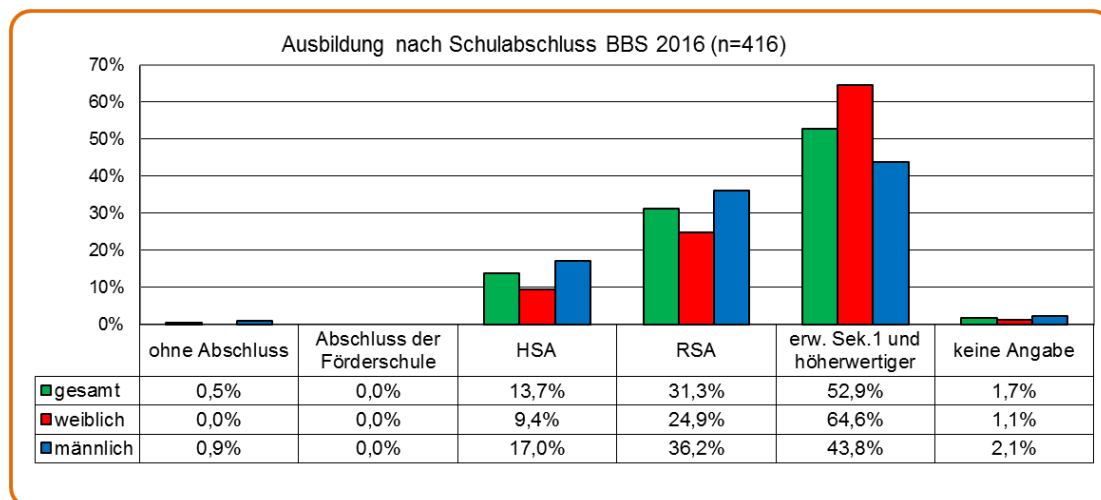
¹¹ Die mit „x“ gekennzeichneten Berufe waren auch 2015 in der Liste mit den häufigsten Nennungen

Schulische Ausbildungsgänge haben einen etwas geringeren Stellenwert als bei den Schulabgängerinnen aus den allgemein bildenden Schulen. Für die weiblichen Befragten ist ihre Bedeutung im Vergleich zu den dualen Ausbildungen jedoch hoch.

BBS weiblich	duale Ausbildung		schulische Ausbildung		Ausbildung gesamt	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
2005	107	71,8	42	28,2	149	100,0
2006	100	66,2	51	33,8	151	100,0
2007	148	75,9	47	24,1	195	100,0
2008	182	74,6	62	25,4	244	100,0
2009	136	61,3	86	38,7	222	100,0
2010	142	66,4	72	33,6	214	100,0
2011	140	66,7	70	33,3	210	100,0
2012	139	70,2	59	29,8	198	100,0
2013	132	71,7	52	28,3	184	100,0
2014	145	74,4	50	25,6	195	100,0
2015	134	72,8	50	27,2	184	100,0
2016	119	65,7	62	34,3	181	100,0

2.2.2.1 Ausbildung nach Schulabschluss

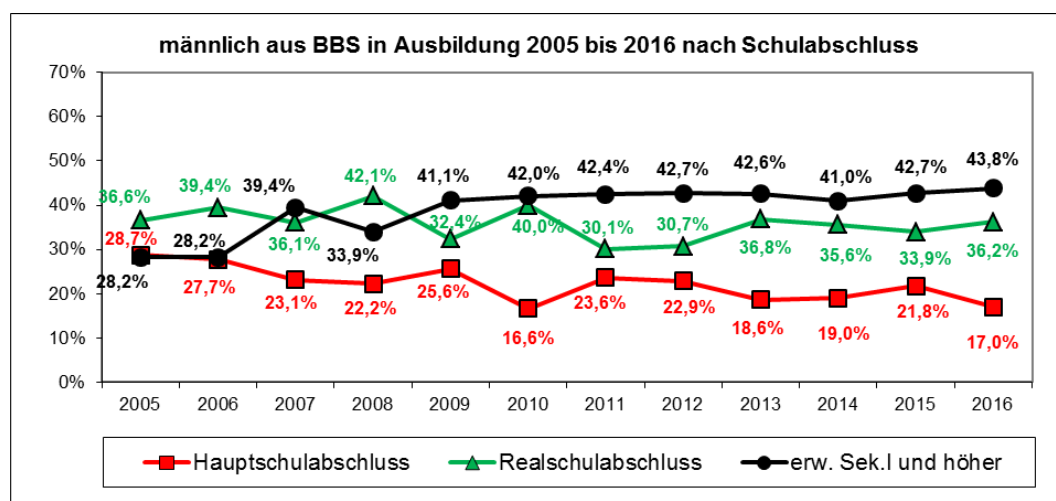
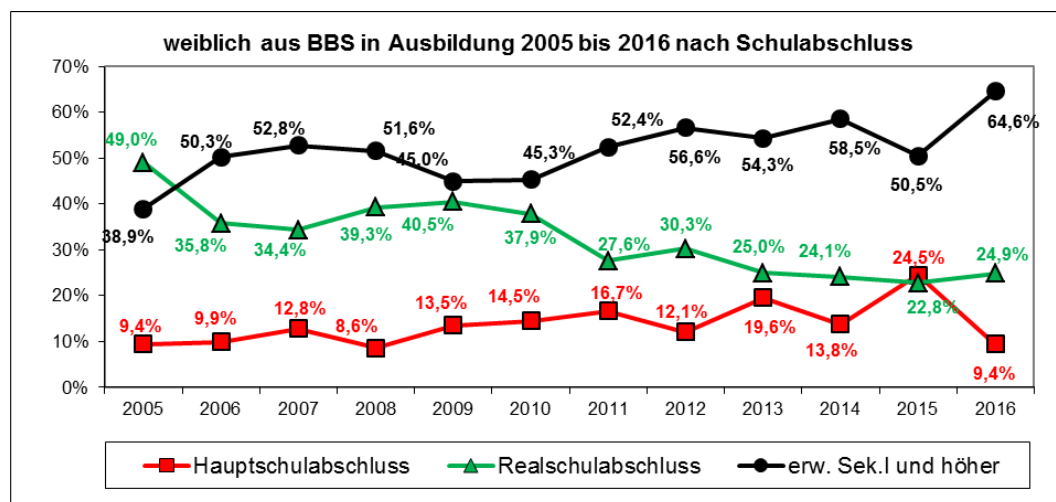
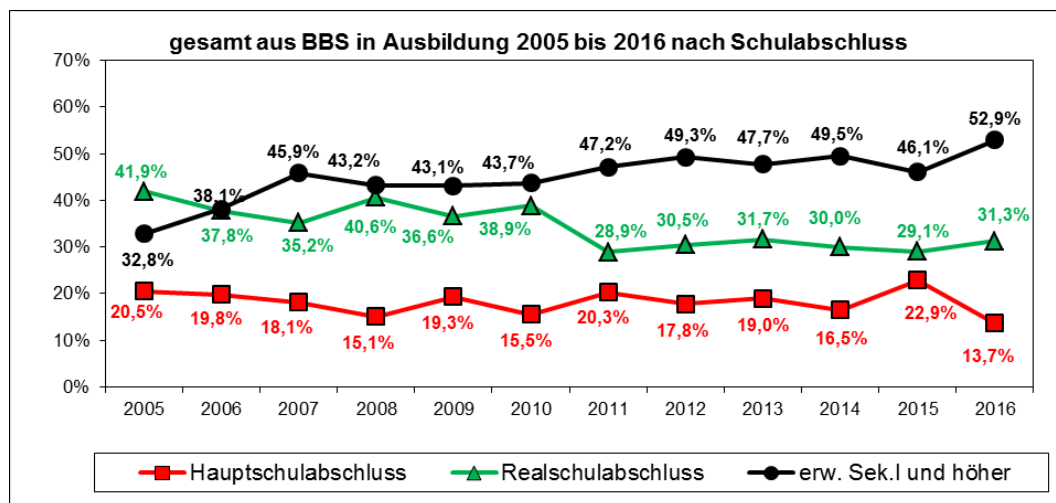
Die folgende Tabelle gibt Auskunft darüber, welche Schulabschlüsse die 416 Jugendlichen aus den berufsbildenden Schulen hatten, die in Ausbildung eingemündet sind.



Das Qualifikationsniveau bei der Einmündung in Ausbildung ist insgesamt weiterhin deutlich höher als bei der Gruppe der Befragten aus den allgemein bildenden Schulen. Das deutlich höhere Qualifizierungsniveau der weiblichen Jugendlichen besteht seit Jahren.

Zum Vorjahr ist ein höheres Qualifizierungsniveau derjenigen, die in Ausbildung gegangen sind, festzustellen. Der Anteil mit mindestens erweitertem Sekundarabschluss 1 ist um 7 Prozentpunkte insgesamt gestiegen, bei den weiblichen Jugendlichen um 14 Prozentpunkte.

Die Entwicklung der Anteile je nach Schulabschluss und Geschlecht seit 2005 sieht wie folgt aus¹².



¹² Fehlende Werte zu 100 Prozent wegen fehlender Angabe zum Abschluss oder Ausbildung ohne Abschluss

2.2.2.2 Ausbildung nach Schulform

Die Einmündungsquoten in Ausbildung nach abgebender Schulform sind in der folgenden Tabelle dargestellt.

abgebende Schulform	Verbleib: Ausbildung					
	gesamt		weiblich		männlich	
BVJ	12 von 108	11,1 %	6 von 39	15,4 %	6 von 69	8,7 %
BEK	17 von 73	23,3 %	7 von 25	28,0 %	10 von 48	20,8 %
BFS/s	94 von 286	32,9 %	28 von 134	20,9 %	66 von 152	43,4 %
BFS Real	128 von 256	50,0 %	50 von 103	48,5 %	78 von 153	51,0 %
FOS	133 von 475	28,0 %	74 von 234	31,6 %	59 von 241	24,5 %
BGy	32 von 173	18,5 %	16 von 98	16,3 %	16 von 75	21,3 %

Wie im Vorjahr sind die SuS der BFS für Realschulabgänger*innen mit einem Anteil von 50 % (Vorjahr 45 %) am häufigsten in eine Berufsausbildung eingemündet. Für die Betrachtung der Tabelle sind zwei Aspekte von Bedeutung: Zum einen erklären sich die deutlich unterschiedlich hohen Übergangsquoten durch die Schulform bzw. den dort erreichten Schulabschluss und zum zweiten ist die Ausbildungsnachfrage je nach Schulform sehr unterschiedlich. So streben die erfolgreichen Absolvent*innen der Beruflichen Gymnasien vielfach ein Studium an.

2.2.2.3. Ausbildungsnachfrage und Erfolgsquoten nach erreichtem Schulabschluss

Ausbildungsnachfrage und Erfolgsquote Schulabgänger BBS 2016 nach Abschluss							
Schulabschluss	Anzahl	Nachfrage nach Ausbildung Sommer 2016				Erfolgsquote	
		suche Ausbildungsplatz	habe Ausbildungsplatz	Ausbildungsnachfrage	Sp.5 von Sp.2	Ausbildung begonnen	Sp.7 von Sp.5
1	2	3	4	5	6	7	8
HSA	248	52	39	91	36,7%	44	48,4%
RSA	276	65	92	157	56,9%	109	69,4%
erw. Sek.I	227	31	82	113	49,8%	89	78,8%
FHR/Abitur	494	49	94	143	28,9%	109	76,2%
Gesamt	1.245	197	307	504	40,5%	351	69,6%

ohne 23 DS ohne Angabe zum Abschluss und 57 DS kein Abschluss/Abschluss der Förderschule

Ausbildungsnachfrage und Erfolgsquote Schulabgänger BBS 2016 weiblich nach Abschluss							
Schulabschluss	Anzahl	Nachfrage nach Ausbildung Sommer 2016				Erfolgsquote	
		suche Ausbildungsplatz	habe Ausbildungsplatz	Ausbildungsnachfrage	Sp.5 von Sp.2	Ausbildung begonnen	Sp.7 von Sp.5
1	2	3	4	5	6	7	8
HSA	112	18	11	29	25,9%	13	44,8%
RSA	96	20	31	51	53,1%	36	70,6%
erw. Sek.I	110	14	38	52	47,3%	38	73,1%
FHR/Abitur	269	33	53	86	32,0%	65	75,6%
weiblich gesamt	587	85	133	218	37,1%	152	69,7%

ohne 7 DS ohne Angabe zum Abschluss und 19 DS kein Abschluss/Abschluss der Förderschule

Ausbildungsnachfrage und Erfolgsquote Schulabgänger BBS 2016 männlich nach Abschluss							
Schulabschluss	Anzahl	Nachfrage nach Ausbildung Sommer 2016				Erfolgsquote	
		suche Ausbildungsplatz	habe Ausbildungsplatz	Ausbildungsnachfrage	Sp.5 von Sp.2	Ausbildung begonnen	Sp.7 von Sp.5
1	2	3	4	5	6	7	8
HSA	136	34	28	62	45,6%	31	50,0%
RSA	180	45	61	106	58,9%	73	68,9%
erw. Sek.I	117	17	44	61	52,1%	51	83,6%
FHR/Abitur	225	16	41	57	25,3%	44	77,2%
männlich gesamt	658	112	174	286	43,5%	199	69,6%

ohne 16 DS ohne Angabe zum Abschluss und 38 DS kein Abschluss/Abschluss der Förderschule

2.2.3 Verbleib: Übergangsbereich, Erwerb HzB und Studium

Zum **Übergangsbereich** zählen Berufsvorbereitungsjahr, Berufseinstiegsklasse, Berufsfachschulen, Kurse zum nachträglichen Erwerb des Hauptschul- bzw. Realschulabschlusses sowie berufsvorbereitende Maßnahmen der Agentur für Arbeit (BVB). 171 bzw. 12,5 % sind in den Übergangsbereich gewechselt, was dem Stand im Vorjahr entspricht.

Verbleib 2016 Übergangsbereich	neu aufnehmende Schulart					
	BVJ	BEK	BFS/s	BFS Real	HSA/RSA-Kurs	BVB
gesamt 171	11	13	96	13	18	20
weiblich 68	1	3	50	4	8	2
männlich 103	10	10	46	9	10	18

Die Hälfte dieser Gruppe sind Wechsler*innen vom BVJ ins BEK, von BEK in BFS oder von einer BFS in die Klasse 2 der BFS (40 %).

Zum Sektor **Erwerb HzB** zählen die Fachoberschulen, die Beruflichen Gymnasien und die allgemein bildenden Gymnasien. 85 bzw. 6,2 % der Befragten haben sich entschlossen, eine dieser Schulformen zu besuchen. Über die Hälfte dieser Gruppe kommt aus einer BFS für Realschulabgänger*innen.

Verbleib 2016 Erwerb HzB	neu aufnehmende Schulart		
	FOS	BGy	Gymnasium
gesamt 85	57	26	2
weiblich 36	21	15	0
männlich 49	36	11	2

Die Aufnahme eines **Studiums** hatten 258 der Befragten aus den berufsbildenden Schulen als Ziel angegeben, 137 männliche und 121 weibliche Befragte.

2.2.4 Verbleib: andere Vorhaben

123 bzw. 9,0 % der Schulabgänger*innen aus den berufsbildenden Schulen haben andere Vorhaben angegeben. 65 dieser Jugendlichen sind weiblich und 58 sind männlich. Mit 65 Nennungen war FSJ/BFD am häufigsten genannt, 25 dieser Befragten hatten Berufstätigkeit angegeben, 8 Jugendliche Bundeswehr, die anderen wollten ein Praktikum machen, sind in Elternzeit gegangen oder haben „sonstiges“ angegeben.

2.2.5 Verbleib: ungeklärt

Der Verbleib von **318 bzw. 23,2 %** der Befragten aus den berufsbildenden Schulen konnte im Rahmen dieser Befragung nicht geklärt werden. 156 dieser Befragten sind männlich und 162 sind weiblich. 155 bzw. 49 Prozent dieser Jugendlichen hatten schon im Sommer keine Angabe zum geplanten Verbleib gemacht. Weitere 104 bzw. 33 Prozent dieser Jugendlichen hatte sich im Sommer als Ausbildungsplatz-suchend bezeichnet.

Die Jugendlichen mit ungeklärtem Verbleib kamen aus den folgenden Schulformen.

BVJ	40 von 108	37 %	(Vorjahr 44 %)
BEK	24 von 73	33 %	(Vorjahr 28 %)
BFS	69 von 286	24 %	(Vorjahr 23 %)
BFS Real	55 von 256	21 %	(Vorjahr 17 %)
FOS	98 von 475	21 %	(Vorjahr 21 %)
BGy	32 von 173	18 %	(Vorjahr 27 %).

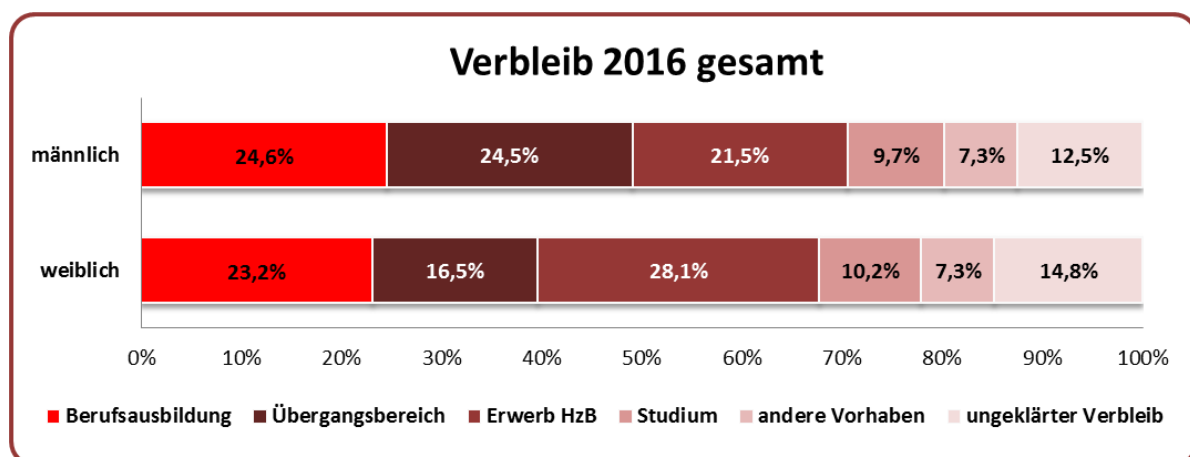
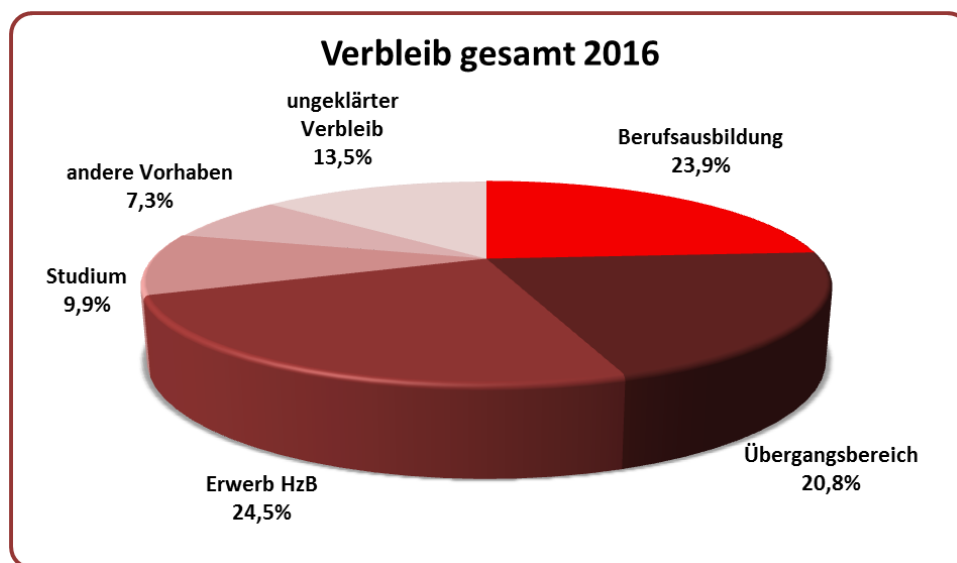
3. Schulabgänger*innen insgesamt**3.1 Strukturdaten**

Anzahl	2.607		Anzahl	Anteil
abgebende Schule	allgemein bildende Schule		1.236	47,4 %
	berufsbildende Schule		1.371	52,6 %
Geschlechterverteilung	weiblich		1.191	45,7 %
	männlich		1.416	54,3 %
Altersstruktur zum Stichtag 01.11.2016	15-Jährige		52	2,0 %
	16-Jährige		567	21,7 %
	17-Jährige		674	25,9 %
	18-Jährige		534	20,5 %
	19-Jährige		361	13,8 %
	20-Jährige und älter		419	16,1 %
Auswärtigenanteil¹³			553	21,2 %
Herkunft¹⁴ 2.213 Datensätze¹⁵	Jugendliche ohne Migrationshintergrund		1.681	76,0 %
	Jugendliche mit Migrationshintergrund		532	24,0 %
Schulabschluss	gesamt	ohne Abschluss	118	4,5 %
		Abschluss d. Förderschule	54	2,1 %
		Hauptschulabschluss	448	17,2 %
		Realschulabschluss	643	24,7 %
		erw. Sekundarabschluss I	782	30,0 %
		FHR(s), Abitur	504	19,3 %
		keine Angabe	58	2,2 %
	weiblich	ohne Abschluss	32	2,7 %
		Abschluss d. Förderschule	19	1,6 %
		Hauptschulabschluss	198	16,6 %
		Realschulabschluss	252	21,2 %
		erw. Sekundarabschluss I	394	33,1 %
		FHR(s), Abitur	277	23,2 %
		keine Angabe	19	1,6 %
	männlich	ohne Abschluss	86	6,1 %
		Abschluss d. Förderschule	35	2,5 %
		Hauptschulabschluss	250	17,7 %
		Realschulabschluss	391	27,6 %
		erw. Sekundarabschluss I	388	27,4 %
		FHR(s), Abitur	227	16,0 %
		keine Angabe	39	2,8 %

¹³ Als Auswärtige gelten alle mit Wohnort außerhalb des Postleitzahlenbereichs von 38100 bis 38126¹⁴ Die Abfragekriterien für „Migrationshintergrund“ sind Staatsbürgerschaft, Geburtsort/-land, Aussiedler und Familiensprache¹⁵ Es fehlen 394 Datensätze ohne Angabe zur Herkunft oder ohne Zuordnung

3.2. Verbleib der Schulabgänger*innen insgesamt

3.2.1 Übersicht



allgemein bildende und berufsbildende Schulen 2016	insgesamt		weiblich		männlich	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
duale Ausbildung	481	18,5	169	14,2	312	22,0
schulische Ausbildung	143	5,5	107	9,0	36	2,5
Berufsausbildung	624	23,9	276	23,2	348	24,6
Übergangsbereich	543	20,8	196	16,5	347	24,5
Erwerb HzB	639	24,5	335	28,1	304	21,5
Studium	258	9,9	121	10,2	137	9,7
andere Vorhaben	190	7,3	87	7,3	103	7,3
keine Angabe / ungeklärt	353	13,5	176	14,8	177	12,5
Summe	2.607	99,9	1.191	100,1	1.416	100,1

3.2.2 Verbleib: Ausbildung

Es folgt die Übersicht, in welche Berufsfelder die Jugendlichen mit welchen Schulabschlüssen gegangen sind.

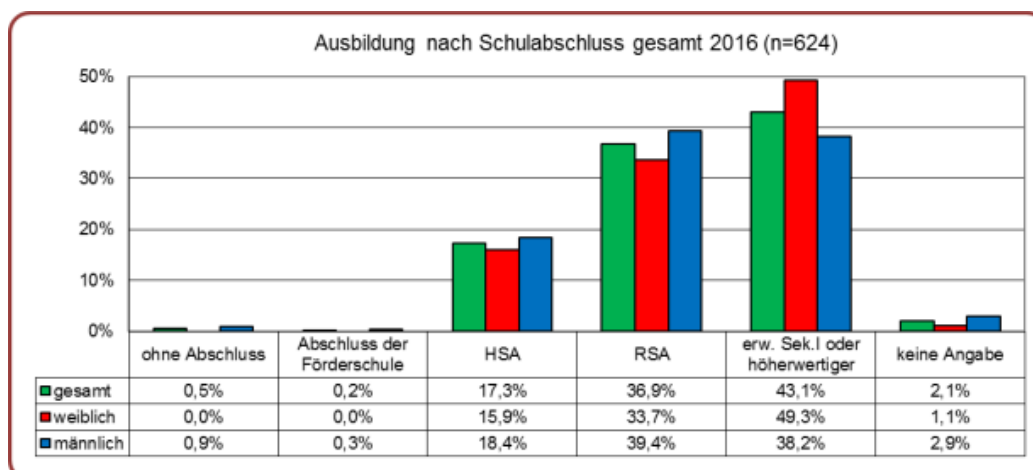
ABS und BBS 2016 Übergang in Ausbildung	gesamt *	Hauptschulabschluss			Realschulabschluss			erw. Sek. I - Abschluss oder höherwertiger		
Berufsfeld		w**	m	g	w	m	g	w	m	g
Wirtschaft und Verwaltung	135	9	8	17	13	21	34	52	30	82
Metalltechnik	77	0	18	18	1	23	24	8	25	33
Elektrotechnik	55	1	3	4	1	26	27	0	23	23
Bautechnik	10	0	2	2	1	2	3	1	3	4
Holztechnik	13	1	3	4	0	7	7	1	0	1
Chemie, Physik und Biologie	4	0	1	1	2	0	2	0	1	1
Druck- und Medientechnik	6	0	0	0	1	1	2	4	0	4
Farbtechnik/Raumgestaltung	9	0	3	3	1	2	3	1	0	1
Gesundheit	36	2	0	2	22	1	23	9	2	11
Körperpflege	8	4	1	5	2	0	2	0	0	0
Ernährung u. Hauswirtschaft	25	6	6	12	7	5	12	1	0	1
Agrartechnik	22	0	4	4	2	9	11	0	5	5
sonstige dual	26	0	0	0	2	2	4	9	12	21
IT-Berufe	21	0	0	0	0	3	3	0	18	18
Fahrzeugtechnik	34	2	10	12	0	16	16	0	3	3
Summe duale Ausbildungsberufe	481	25	59	84	55	118	173	86	122	208
schulische Ausbildungsberufe	143	19	5	24	38	19	57	50	11	61
Summe*	624	44	64	108	93	137	230	136	133	269

* Differenzen in der jeweiligen Summe quer ergeben sich durch 13 Datensätze ohne Angabe zum erreichten Schulabschluss und 4 Datensätze mit Einmündung in Ausbildung ohne Abschluss oder Förderschulabschluss.

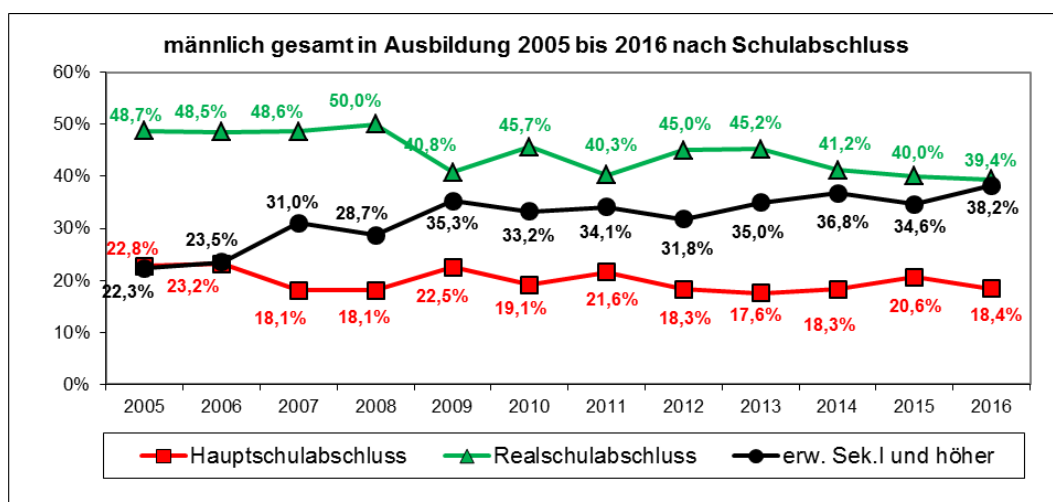
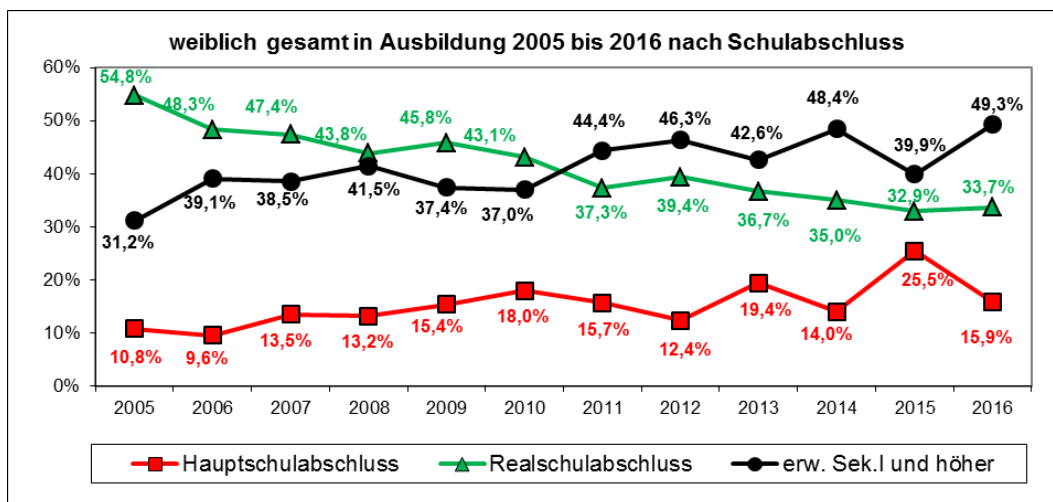
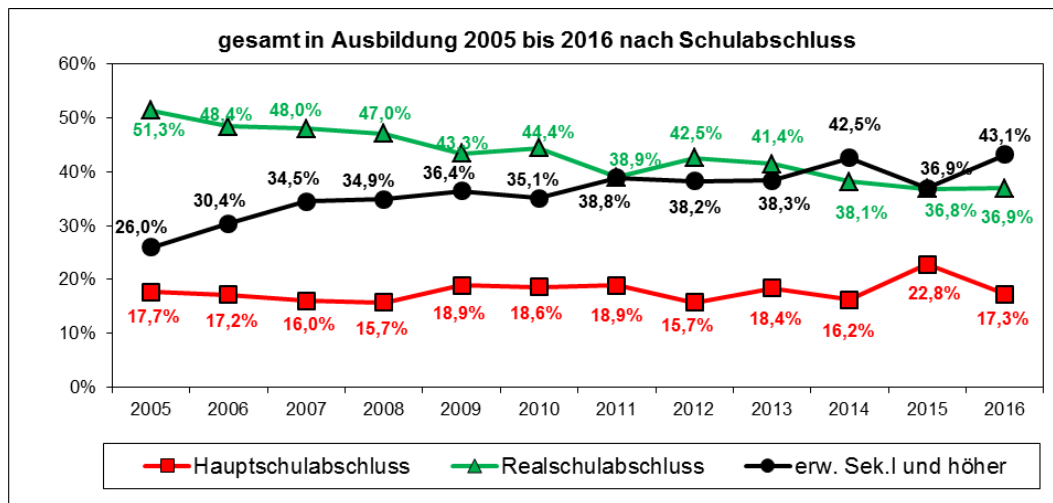
** w = weiblich, m = männlich, g = gesamt

3.2.2.1 Ausbildung nach Schulabschluss

Die folgende Tabelle gibt Auskunft darüber, über welche Schulabschlüsse die 624 Jugendlichen verfügten, die eine Ausbildung begonnen haben.



Die Entwicklung der Anteile je nach Schulabschluss und Geschlecht seit 2005 sieht wie folgt aus:¹⁶



¹⁶ Fehlende Werte zu 100 Prozent wegen fehlender Angabe zum Abschluss oder Ausbildung ohne Abschluss

3.2.3 Verbleib: Übergangsbereich, Erwerb HzB und Studium

In den sog. Übergangsbereich sind 543 bzw. 20,8 % (Vorjahr 19,9 %) der Befragten insgesamt eingemündet. Dabei stellen die Befragten aus den allgemein bildenden Schulen (aufgrund i.d.R. bestehender Schulpflicht) mit 372 bzw. 68,5 % (Vorjahr 67,3 %) wie in den Vorjahren den Hauptanteil.

Die männlichen Jugendlichen sind dabei mit 64 % (Vorjahr 58 %) wie in den Vorjahren weiterhin überrepräsentiert bei einem Anteil von 54 % (Vorjahr 53 %) an der Gesamtpopulation.

Mit 639 ist ein Viertel der Befragten insgesamt in Schulformen eingemündet, die den Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung als Ziel haben. Auch hier stellen die Befragten aus den allgemein bildenden Schulen mit 554 bzw. 87 % (Vorjahr 83 %) den Hauptanteil (aufgrund i.d.R. bestehender Schulpflicht).

Die weiblichen Jugendlichen sind bei der Zieloption „Erwerb der HzB“ mit 52 % wieder überrepräsentiert (bei einem Anteil von 46 % an der Gesamtpopulation).

3.2.4 Verbleib: andere Vorhaben

190 bzw. 7,3 % der Befragten haben andere Vorhaben als weiteren Verbleib angegeben.

3.2.5 Verbleib: ungeklärt

Der Verbleib von 353 bzw. 13,5 % der Befragten insgesamt ist ungeklärt geblieben, anteilig etwas mehr weibliche Befragte.

Mit 318 bzw. 90 % kommt der überwiegende Teil dieser Jugendlichen aus den berufsbildenden Schulen. 155 dieser Jugendlichen hatten schon im Sommer keine Angabe zum geplanten Verbleib gemacht. Weitere 104 dieser Jugendlichen hatten sich im Sommer als Ausbildungsplatz-suchend bezeichnet.

35 bzw. 10 % der Jugendlichen mit ungeklärtem Verbleib kommen aus den allgemein bildenden Schulen.

4. Bildungswege nach Schulabschluss

Die folgenden Tabellen geben Aufschluss darüber, in welche weiteren Bildungswege die Braunschweiger Schulabgänger*innen 2016 mit welchen Schulabschlüssen eingemündet sind.

Schulabgänger*innen aus den allgemein bildenden Schulen

Je nach erreichtem Schulabschluss stehen unterschiedliche Anschlussoptionen offen.

Denjenigen, die die Schule **ohne Abschluss** oder mit dem **Abschluss der Förderschulen** verlassen, steht in der Regel nur der Übergangsbereich mit der Berufseinstiegsschule (BVJ, BEK) offen. Hier wird dann die weiterhin bestehende Schulpflicht erfüllt.

Die Schüler*innen, die die allgemein bildende Schule mit einem **Hauptschulabschluss** beendet haben, sind zu zwei Drittel (aufgrund i.d.R. bestehender Schulpflicht) in den Übergangsbereich eingemündet; gut einem Viertel gelang der direkte Übergang in Ausbildung.

Die Schulabgänger*innen mit **Realschulabschluss** sind mit 28 % anteilig etwas weniger als im Vorjahr in eine Berufsausbildung eingemündet, mit 23 % ist zum Vorjahr ein größerer Anteil (besonders der Mädchen) in eine Fachoberschule (Sektor Erwerb HzB) gewechselt und dementsprechend sind die Übergänge in den Übergangsbereich mit 38 % anteilig geringer als in 2015 (44 %) ausgefallen.

Diejenigen, die den **erweiterten Sekundarabschluss I** erworben haben, strebten weiterhin in eine Schulform zum Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung; die Quote lag bei 85 % (weiblich bei 89 % und männlich bei 81,5 %). Die hohe Quote hängt mit dem hohen Anteil der Schulabgänger*innen aus den Integrierten Gesamtschulen zusammen¹⁷. 60 % dieser Schüler*innen haben den erweiterten Sekundarabschluss I erhalten (Mädchen 65 %, Jungen 54 %) und diese wechseln zu 91 % in den Sekundarbereich II mit Ziel Abitur bzw. Studienberechtigung, mit 253 bzw. 83 % am häufigsten in die Oberstufe (oft derselben) IGS. **Insgesamt strebten somit 278 bzw. 91,4 % der Schulabgängerinnen und -abgänger mit erweitertem Sekundarabschluss I aus den Integrierten Gesamtschulen den Erwerb der HzB an.** 14 bzw. 4,6 % dieser Schüler*innen begannen eine Berufsausbildung.

Die Situation an den Realschulen scheint sich ähnlich zu entwickeln. 55 % (Vorjahr 50 %) der Realschüler*innen haben den erweiterten Sekundarabschluss I erhalten und von diesen sind 77 % in eine Schulform des Sektors Erwerb der HzB gewechselt (in dieser Gruppe deutlich häufiger in ein Berufliches Gymnasium oder Gymnasium). **Somit streben von den Realschülerinnen und Realschülern mit erweitertem Sekundarabschluss I mehr als drei Viertel den Erwerb der HzB an, allerdings deutlich häufiger über den Besuch einer berufsbildenden Schule.** Die Übergänge in Ausbildung lagen in dieser Gruppe bei 27 bzw. 13,8 %.

Schulabgänger*innen aus den berufsbildenden Schulen

Diejenigen, die keinen Abschluss oder höchstens den Hauptschulabschluss erreicht haben, setzen den Schulbesuch häufig fort in einer Schulform des Übergangsbereichs. Die größte Gruppe ist hier die Gruppe derjenigen, die von der BFS in die Klasse 2 der BFS gehen. **Der Anteil derjenigen mit Hauptschulabschluss, dem der Übergang in Ausbildung gelang, hat sich zum Vorjahr wieder deutlich reduziert auf 22 % (nach 33 % im Vorjahr und 25 % in 2014).**

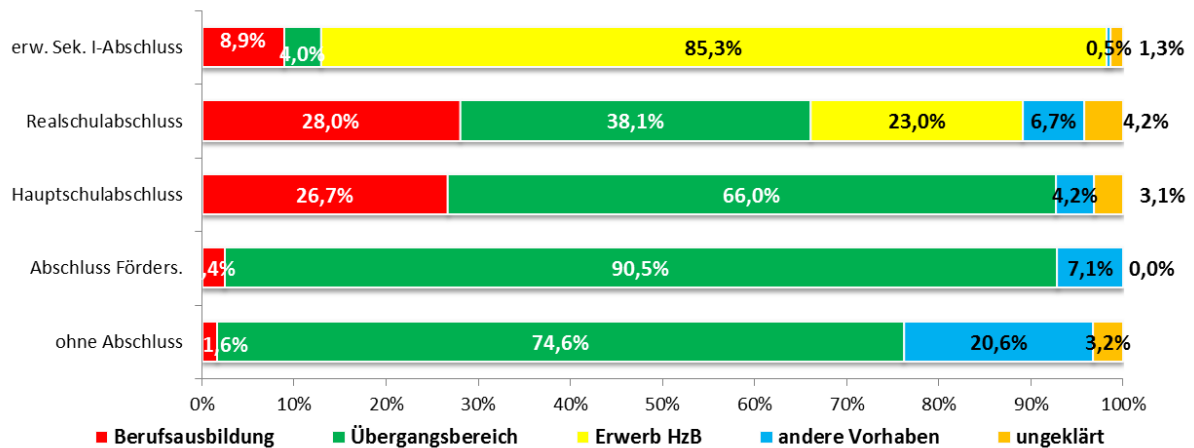
Mit 46 % erzielen diejenigen mit Realschulabschluss wie im Vorjahr die höchste Übergangsquote in Ausbildung.

Der Anteil derjenigen mit Fachhochreife/Abitur, die ein Studium aufnehmen wollten, liegt mit 51 % auf dem gleichen Niveau wie im Vorjahr.

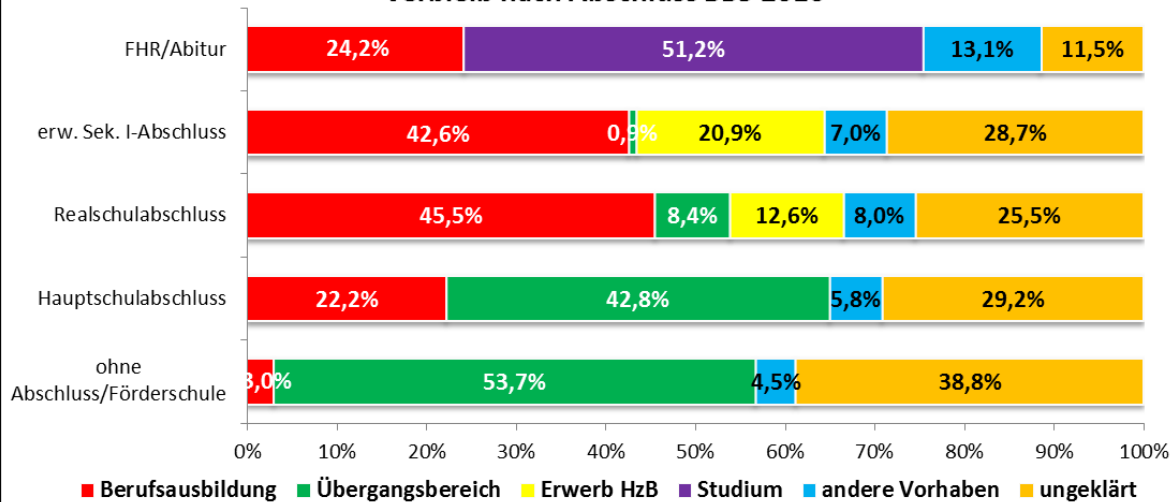
Der Anteil mit ungeklärtem Verbleib in der Gruppe derjenigen ohne Abschluss bzw. dem Abschluss der Förderschule ist zum Vorjahr deutlich geringer.

¹⁷ Die Integrierten Gesamtschulen entlassen die Schüler*innen nach dem 10. Jahrgang. Die Übergänge in den Sekundarbereich II werden dann „neu“ eingeschult. Hintergrund ist der Umstand, dass die IGSen die Schulformen Hauptschule, Realschule und Gymnasium im Sekundarbereich I gemeinsam führen.

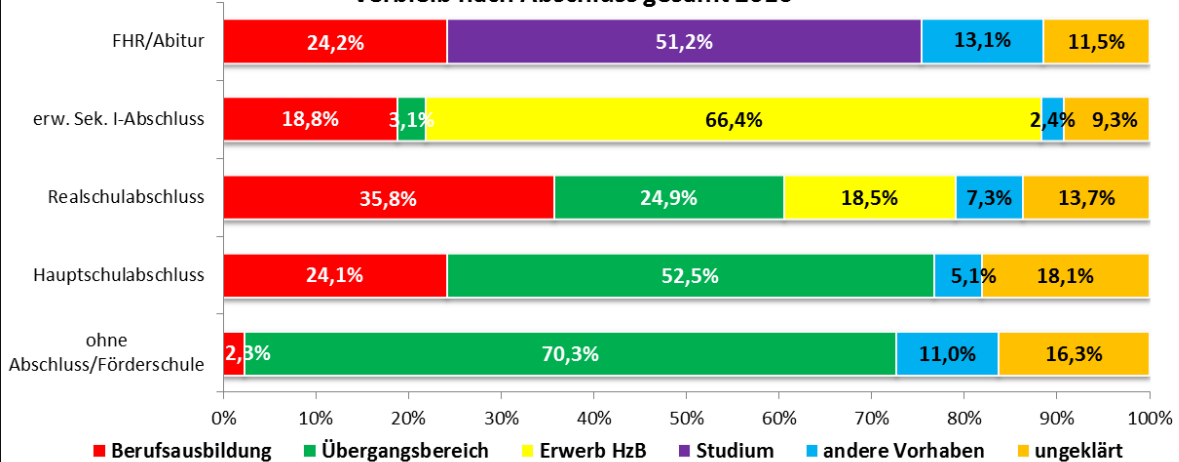
Verbleib nach Abschluss ABS 2016



Verbleib nach Abschluss BBS 2016



Verbleib nach Abschluss gesamt 2016



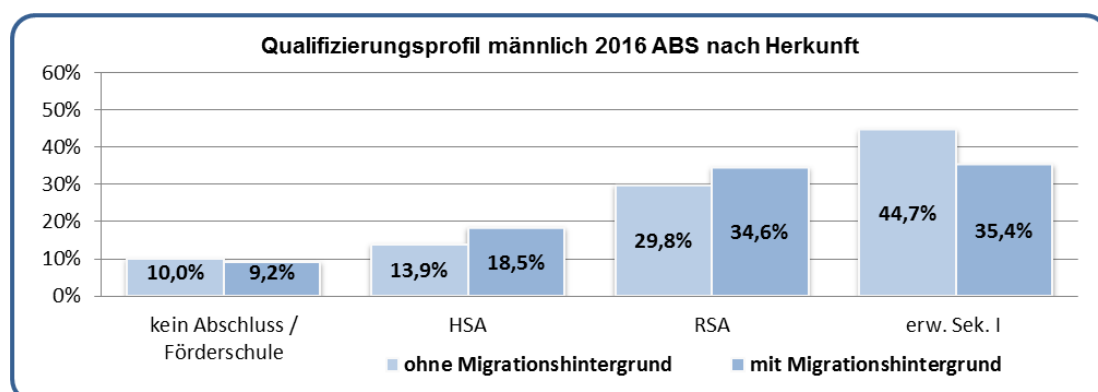
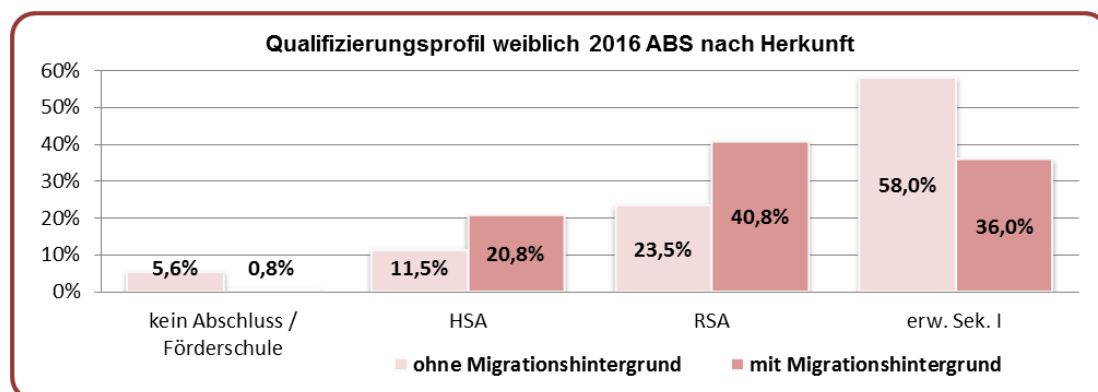
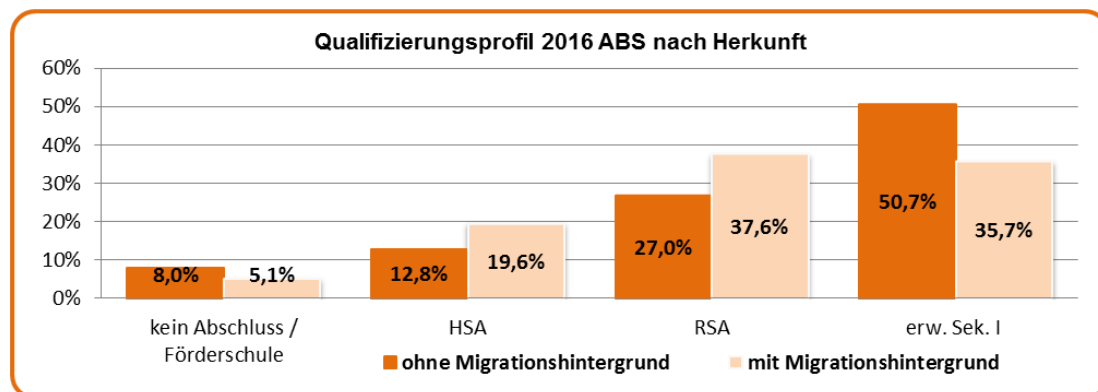
Siehe hierzu auch die Tabelle 1 a) bis c) im Anhang mit den detaillierten Zahlen auch nach Geschlecht dazu.

5. Bildungswege nach Herkunft¹⁸

Die Bildungswege, die nach der Schule offenstehen, hängen stark vom erreichten Schulabschluss ab. Von daher wird zunächst dargestellt, ob sich die „Qualifizierungsprofile“ der beiden Gruppen „ohne Migrationshintergrund“ und „mit Migrationshintergrund“ stark voneinander unterscheiden.

5.1 Qualifizierungsprofil nach Herkunft¹⁹

Die folgenden Übersichten zeigen die erworbenen Schulabschlüsse nach Herkunft und Geschlecht der Schulabgänger*innen aus den **allgemein bildenden Schulen**.

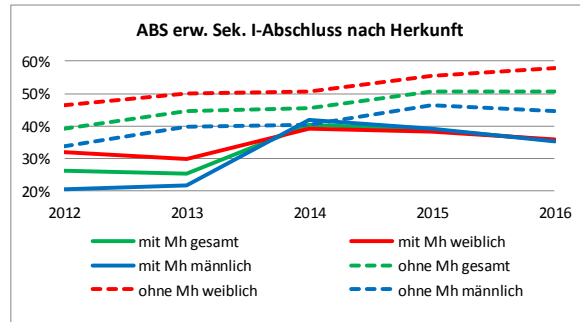


¹⁸ Datenbasis in diesem Kapitel sind die Befragten, die eine Angabe zur Herkunft gemacht haben.

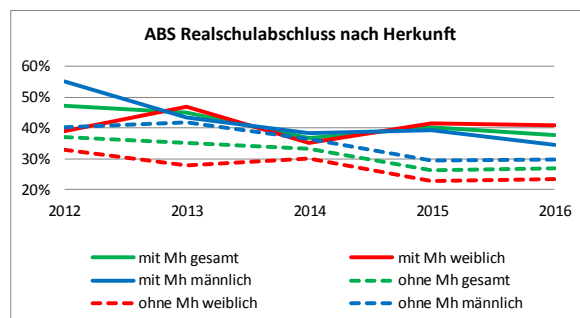
¹⁹ Fehlende Anteil zu 100 % wegen Gruppe „keine Angabe“ zum Abschluss

Die folgenden Tabellen stellen die Entwicklung der prozentualen Anteile seit 2012 für die erreichten Schulabschlüsse nach Geschlecht und Herkunft dar.

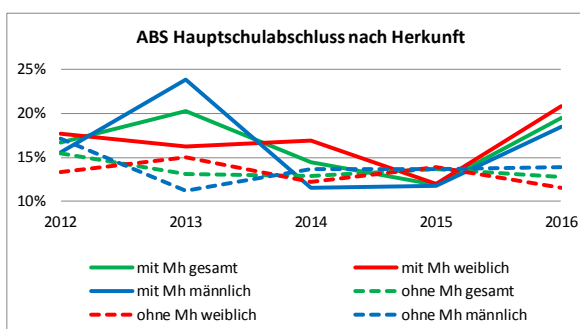
erw. Sek. I-Abschluss	2012	2013	2014	2015	2016
mit Mh gesamt	26,2%	25,5%	40,4%	38,8%	35,7%
mit Mh weiblich	31,9%	29,9%	39,2%	38,4%	36,0%
mit Mh männlich	20,6%	21,6%	41,8%	39,2%	35,4%
ohne Mh gesamt	39,2%	44,7%	45,6%	50,7%	50,7%
ohne Mh weiblich	46,3%	49,9%	50,6%	55,4%	58,0%
ohne Mh männlich	33,9%	39,8%	40,3%	46,3%	44,7%



Realschulabschluss	2012	2013	2014	2015	2016
mit Mh gesamt	47,2%	45,0%	36,7%	40,3%	37,6%
mit Mh weiblich	39,0%	47,0%	35,1%	41,6%	40,8%
mit Mh männlich	55,3%	43,3%	38,5%	39,2%	34,6%
ohne Mh gesamt	37,1%	35,1%	33,2%	26,3%	27,0%
ohne Mh weiblich	33,0%	27,8%	30,1%	22,8%	23,5%
ohne Mh männlich	40,2%	41,9%	36,6%	29,5%	29,8%



Hauptschulabschluss	2012	2013	2014	2015	2016
mit Mh gesamt	16,7%	20,3%	14,4%	11,9%	19,5%
mit Mh weiblich	17,7%	16,2%	16,9%	12,0%	20,8%
mit Mh männlich	15,6%	23,9%	11,5%	11,8%	18,5%
ohne Mh gesamt	15,5%	13,1%	12,9%	13,7%	12,8%
ohne Mh weiblich	13,3%	15,0%	12,2%	13,9%	11,5%
ohne Mh männlich	17,1%	11,2%	13,7%	13,6%	13,9%

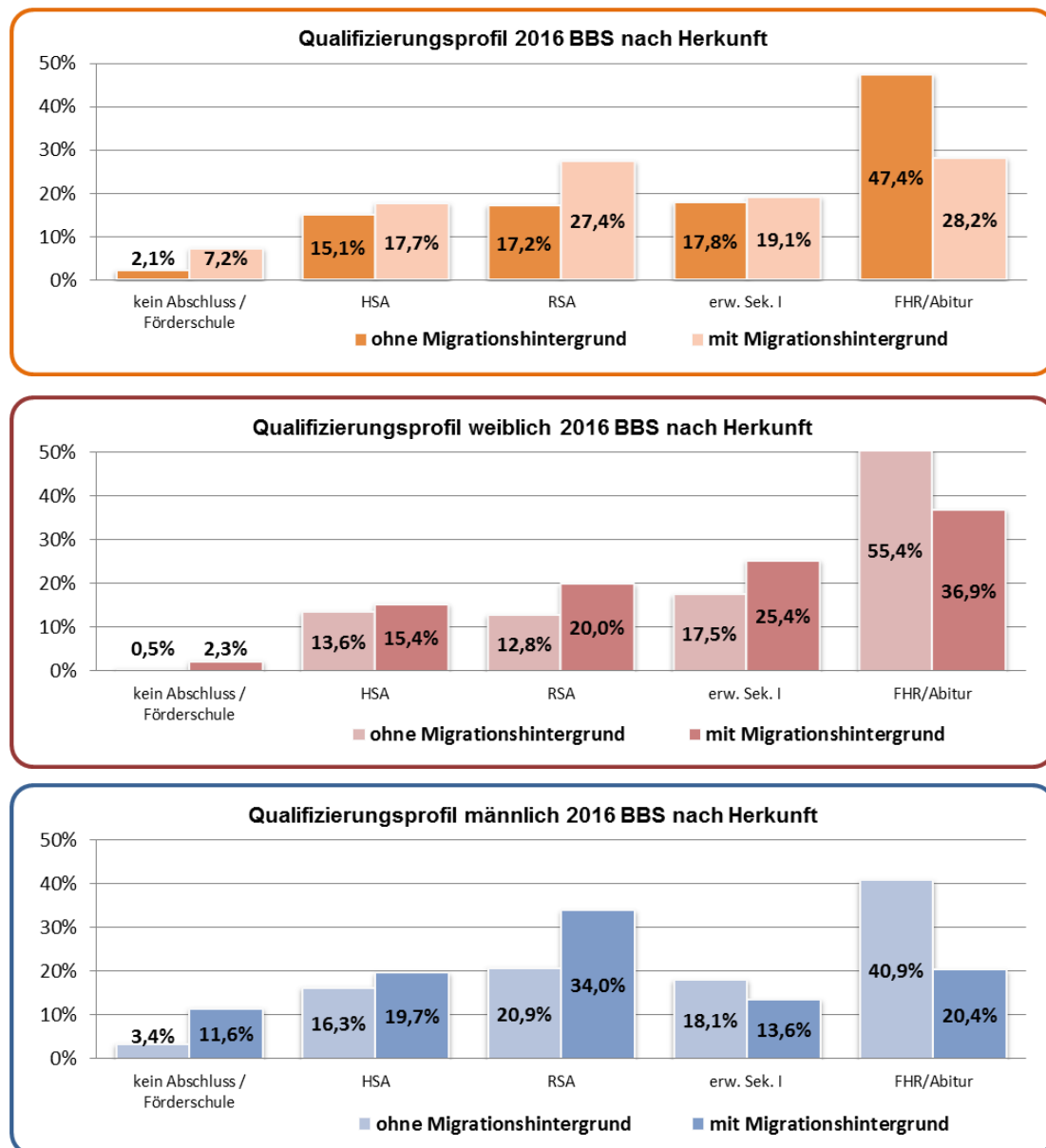


Die „Ausschläge“ der letzten Tabelle wirken überdimensioniert, da wegen der besseren Übersichtlichkeit hier eine kleine Skalenbreite gewählt wurde.

Den erweiterten Sekundarabschluss I haben anteilig weiterhin deutlich mehr Schüler*innen ohne Migrationshintergrund erworben. Zudem wird das höhere Qualifikationsniveau der Mädchen ohne Migrationshintergrund im Vergleich zu den Jungen ohne Migrationshintergrund deutlich.

Der Anteil der Migrant*innen mit Hauptschulabschluss ist zum Vorjahr wieder angestiegen.

Es folgt die Übersicht für die **Befragten aus berufsbildenden Schulen** zum Qualifizierungsprofil²⁰.



Auch für diese Befragtengruppe lässt sich weiterhin ein deutlich höheres Qualifikationsniveau der Mädchen feststellen, sowohl für die Mädchen mit als auch ohne Migrationshintergrund.

Das Qualifikationsniveau der Schüler*innen ohne Migrationshintergrund ist weiterhin höher als das derjenigen mit Migrationshintergrund, der Unterschied erklärt aber nicht hinreichend die weiterhin um 10 Pp geringere Einmündungsquote der Befragten mit Migrationshintergrund in Ausbildung (siehe die Tabelle S. 40).

²⁰ Die Anteile „ohne Abschluss“ bzw. „Abschluss der Förderschulen“ sind insgesamt zu niedrig ausgewiesen. Zum Hintergrund siehe die Erläuterung auf Seite xx24

5.2 Ausbildungsnachfrage nach Herkunft

Ein weiterer Gesichtspunkt, der für die unterschiedlichen Einmündungsquoten in Ausbildung eine Bedeutung haben kann, ist das grundsätzliche Ausbildungsinteresse.

Als Ausbildungsnachfrage wird im Rahmen der Befragung definiert: Diejenigen, die im Sommer sagten, „am liebsten würde ich eine Ausbildung beginnen“ und diejenigen, die sagten, „ich habe bereits einen Ausbildungsplatz“.

ABS 2016 Migrationshintergrund		Ausbildungsstellennachfrage im Sommer und davon Erfolgsquote	
		Nachfragequote	davon Erfolgsquote
ohne Migrationshintergrund	weiblich	15,2 %	56,1 %
	männlich	27,1 %	63,6 %
	gesamt	21,7 %	61,2 %
mit Migrationshintergrund	weiblich	23,1 %	75,0 %
	männlich	22,6 %	28,6 %
	gesamt	22,9%	51,8 %

Für beide Gruppen ist eine gesunkene Nachfragequote zum Vorjahr zu verzeichnen (besonders in der Gruppe der männlichen Migranten um 10 Prozentpunkte). Die Erfolgsquoten sind hingegen für beide Gruppen gesamt leicht gestiegen. In der Gruppe der Befragten mit Migrationshintergrund driften die Erfolgsquoten nach Geschlecht jedoch sehr stark auseinander: die Mädchen waren sehr erfolgreich (75 % zu 56 % in 2015), die Jungen allerdings erzielten eine äußerst geringe Erfolgsquote (29 % zu 41 % in 2015).

BBS 2016 Migrationshintergrund		Ausbildungsstellennachfrage im Sommer und davon Erfolgsquote	
		Nachfragequote	davon Erfolgsquote
ohne Migrationshintergrund	weiblich	41,1 %	73,7 %
	männlich	45,7 %	77,7%
	gesamt	43,6 %	76,0 %
mit Migrationshintergrund	weiblich	43,4 %	58,9 %
	männlich	51,4 %	49,3 %
	gesamt	47,6 %	53,5 %

Sowohl die Nachfrage- als auch die Erfolgsquoten waren für alle Untergruppen dieser Befragten deutlich höher als bei den Befragten aus den allgemein bildenden Schulen mit einer Ausnahme: die Migrantinnen aus den allgemein bildenden Schulen.

Die Nachfragequote ist in der Gruppe der Befragten mit Migrationshintergrund angestiegen, in der Gruppe derjenigen ohne Migrationshintergrund leicht zurückgegangen.

Insgesamt waren die Erfolgsquoten für die Befragten ohne Migrationshintergrund für alle Untergruppen bis auf die genannte Ausnahme (Migrantinnen aus ABS) weiterhin deutlich höher.

5.3 Übergang in Ausbildung nach Herkunft

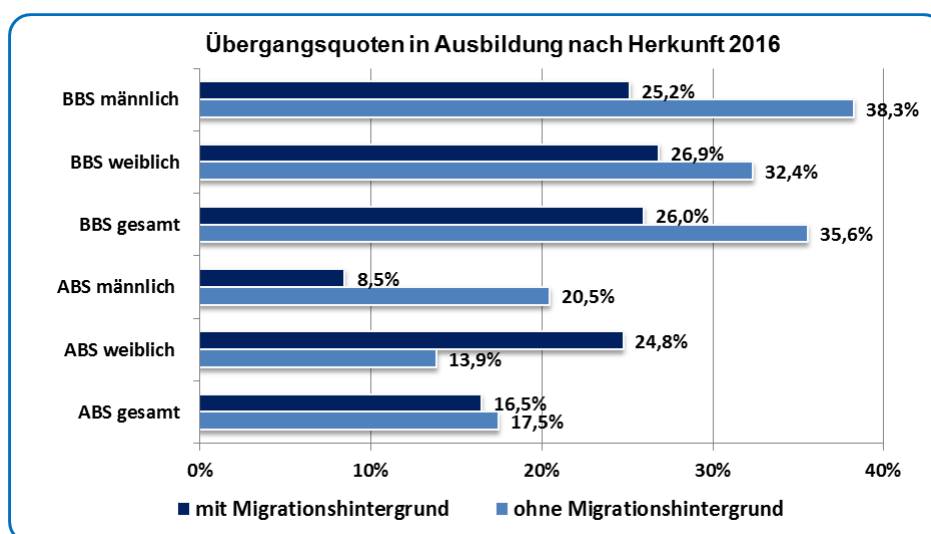
Die Tabellen und die Grafik auf der folgenden Seite gibt einen Überblick über die erreichten Übergangsquoten in Ausbildung nach Herkunft und Geschlecht.

Übergangsquoten in Ausbildung nach Herkunft

Von den Befragten (n = 1.088 = 100 %)	aus allgemein bildenden Schulen	Das sind
833 ohne Migrationshintergrund sind 255 mit Migrationshintergrund sind	146 42	17,5 % 16,5 %
374 weiblichen ohne Migrationshintergrund sind 125 weiblichen mit Migrationshintergrund sind	52 31	13,9 % 24,8 %
459 männlichen ohne Migrationshintergrund sind 130 männlichen mit Migrationshintergrund sind	94 11	20,5 % 8,5 %

Von den Befragten (n = 1.125 = 100 %)	aus berufsbildenden Schulen	Das sind
848 ohne Migrationshintergrund sind 277 mit Migrationshintergrund sind	302 72	35,6 % 26,0 %
383 weiblichen ohne Migrationshintergrund sind 130 weiblichen mit Migrationshintergrund sind	124 35	32,4 % 26,9 %
465 männlichen ohne Migrationshintergrund sind 147 männlichen mit Migrationshintergrund sind	178 37	38,3 % 25,2 %

Von den Befragten (n = 2.213 = 100 %)	Gesamtgruppe	Das sind
1.681 ohne Migrationshintergrund sind 532 mit Migrationshintergrund sind	448 114	26,7 % 21,4 %
757 weiblichen ohne Migrationshintergrund sind 255 weiblichen mit Migrationshintergrund sind	176 66	23,2 % 25,9 %
924 männlichen ohne Migrationshintergrund sind 277 männlichen mit Migrationshintergrund sind	272 48	29,4 % 17,3 %



6. Zeitreihen

Thematisch werden in den Zeitreihen zwei Aspekte dargestellt:

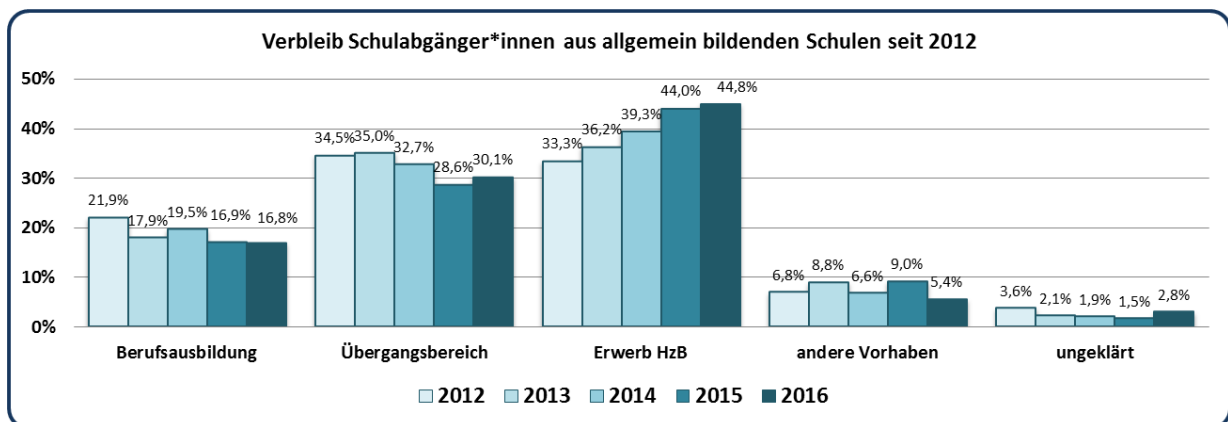
- Verbleib des Schulabgängerjahrgangs
- Übergangsquoten in Ausbildung nach Herkunft.

6.1 Verbleib des Schulabgängerjahrgangs

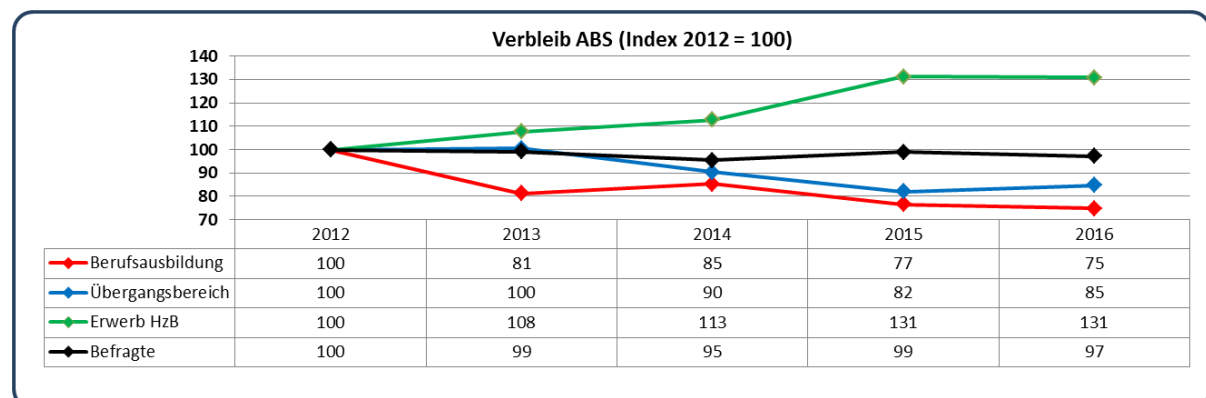
Schulabgänger*innen aus allgemein bildenden Schulen

Jahr	Berufs-ausbildung	Übergangs-bereich	Erwerb HzB	Studium	andere Vorhaben	ungeklärter Verbleib	Anzahl
2012	278	439	423	-	86	46	1.272
2013	226	441	456	-	111	27	1.261
2014	237	397	477	-	80	23	1.214
2015	213	360	555	-	113	19	1.260
2016	208	372	554	-	67	35	1.236

Jahr	Berufs-ausbildung	Übergangs-bereich	Erwerb HzB	Studium	andere Vorhaben	ungeklärter Verbleib	Anteile
2012	21,9 %	34,5 %	33,3 %	-	6,8 %	3,6 %	100,0%
2013	17,9 %	35,0 %	36,2 %	-	8,8 %	2,1 %	100,0%
2014	19,5 %	32,7 %	39,3 %	-	6,6 %	1,9 %	100,0%
2015	16,9 %	28,6 %	44,0 %	-	9,0 %	1,5 %	100,0%
2016	16,8 %	30,1 %	44,8 %	-	5,4 %	2,8 %	100,0%



Veränderung im Vergleich zum Jahr 2012

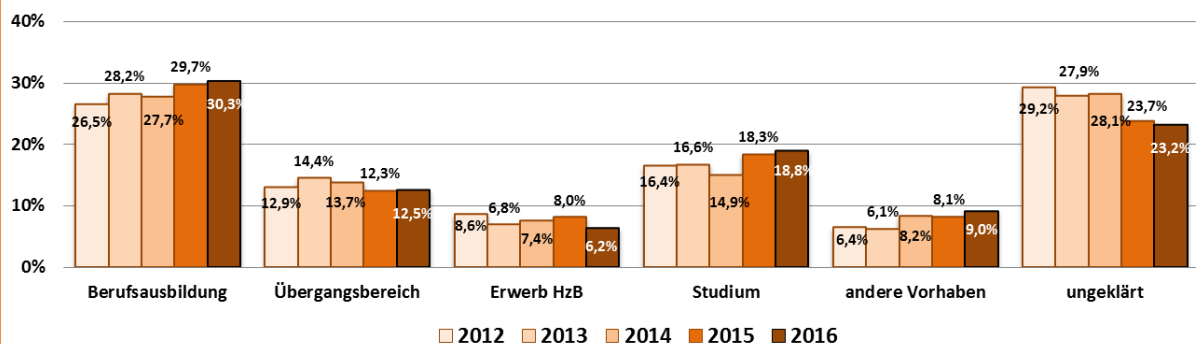


Schulabgänger*innen aus berufsbildenden Schulen

Jahr	Berufs- ausbildung	Übergangs- bereich	Erwerb HzB	Studium	andere Vorhaben	ungeklärter Verbleib	Anzahl
2012	416	203	135	258	101	459	1.572
2013	426	217	103	250	92	422	1.510
2014	400	197	107	215	118	406	1.443
2015	423	175	114	260	115	337	1.424
2016	416	171	85	258	123	318	1.371

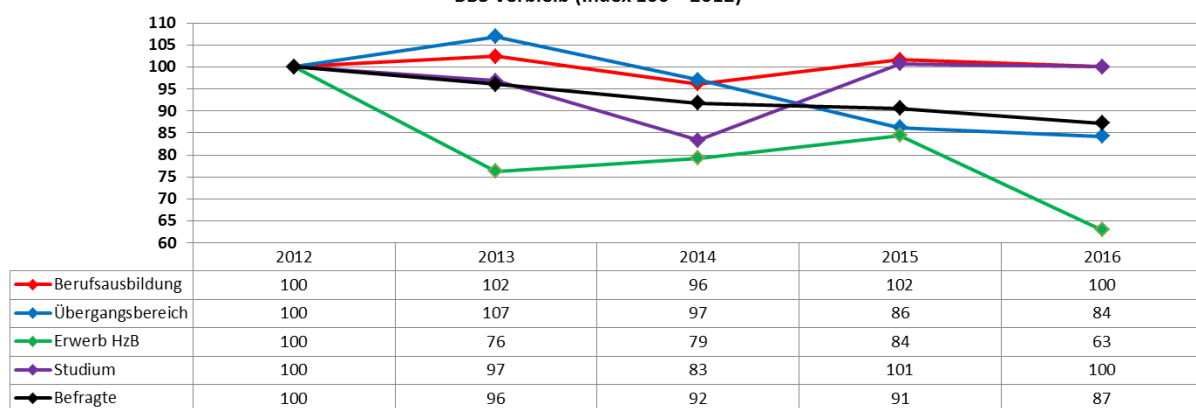
Jahr	Berufs- ausbildung	Übergangs- bereich	Erwerb HzB	Studium	andere Vorhaben	ungeklärter Verbleib	Anteile
2012	26,5 %	12,9 %	8,6 %	16,4 %	6,4 %	29,2 %	100,0%
2013	28,2 %	14,4 %	6,8 %	16,6 %	6,1 %	27,9 %	100,0%
2014	27,7 %	13,7 %	7,4 %	14,9 %	8,2 %	28,1 %	100,0%
2015	29,7 %	12,3 %	8,0 %	18,3 %	8,1 %	23,7 %	100,1%
2016	30,3 %	12,5 %	6,2 %	18,8 %	9,0 %	23,2 %	100,0%

Verbleib Schulabgänger*innen aus berufsbildenden Schulen seit 2012



Veränderung im Vergleich zum Jahr 2012

BBS Verbleib (Index 100 = 2012)

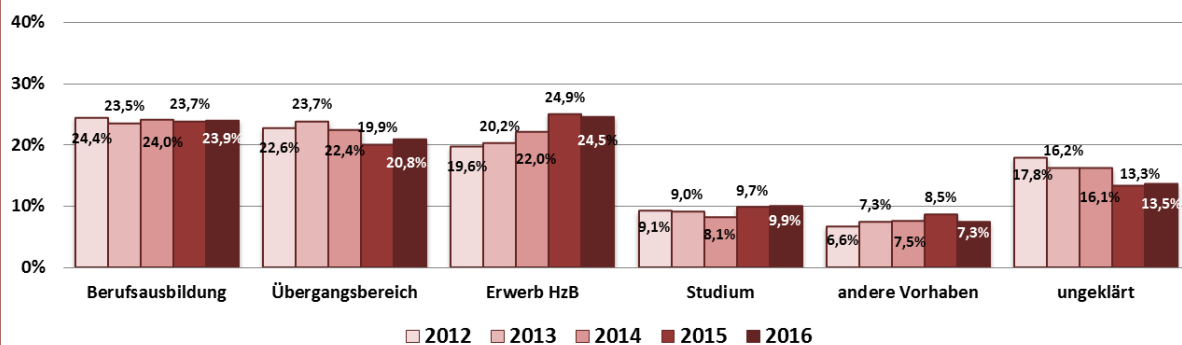


Schulabgänger*innen gesamt

Jahr	Berufs- ausbildung	Übergangs- bereich	Erwerb HzB	Studium	andere Vorhaben	ungeklärter Verbleib	Anzahl
2012	694	642	558	258	187	505	2.844
2013	652	658	559	250	203	449	2.771
2014	637	594	584	215	198	429	2.657
2015	636	535	669	260	228	356	2.684
2016	624	543	639	258	190	353	2.607

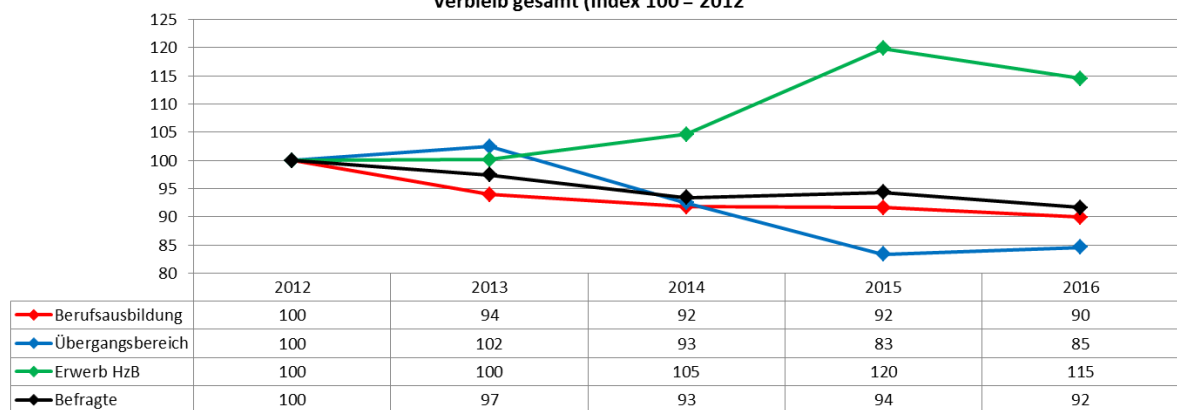
Jahr	Berufs- ausbildung	Übergangs- bereich	Erwerb HzB	Studium	andere Vorhaben	ungeklärter Verbleib	Anteile
2012	24,4 %	22,6 %	19,6 %	9,1 %	6,6 %	17,8 %	110,1%
2013	23,5 %	23,7 %	20,2 %	9,0 %	7,3 %	16,2 %	99,9%
2014	24,0 %	22,4 %	22,0 %	8,1 %	7,5 %	16,1 %	100,1%
2015	23,7 %	19,9 %	24,9 %	9,7 %	8,5 %	13,3 %	100,0%
2016	23,9 %	20,8 %	24,5 %	9,9 %	7,3 %	13,5 %	99,9%

Verbleib Schulabgänger*innen gesamt seit 2012



Veränderung im Vergleich zum Jahr 2012

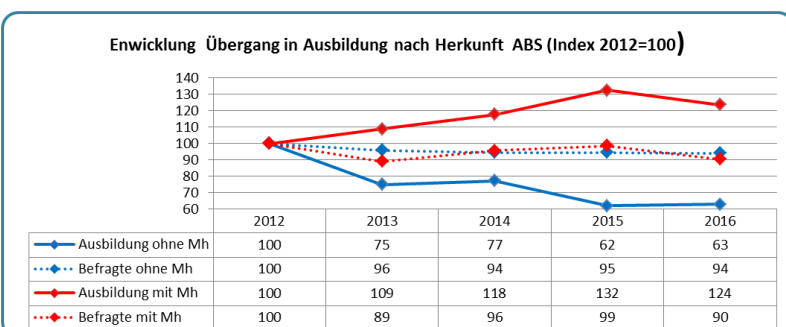
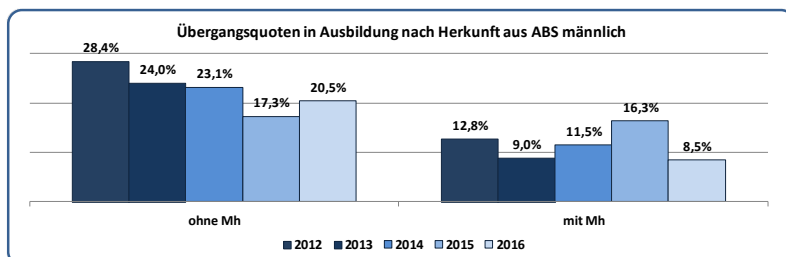
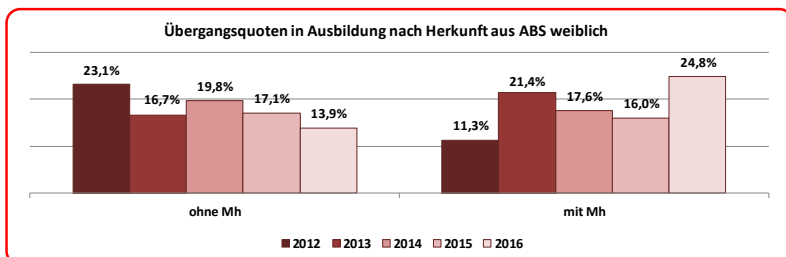
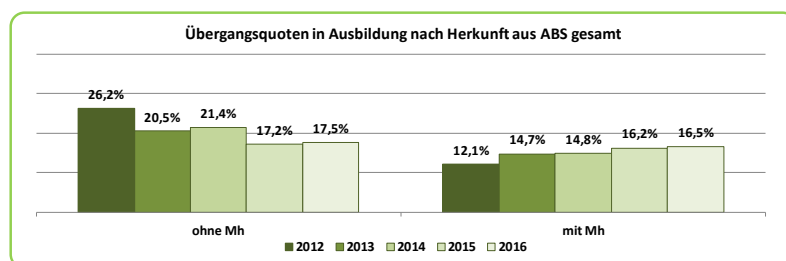
Verbleib gesamt (Index 100 = 2012)



6.2 Übergangsquoten in Ausbildung nach Herkunft

Schulabgänger*innen aus allgemein bildenden Schulen

Zeitreihe Übergangsquoten in Ausbildung nach Herkunft ABS																
Ausbildungs- beginner*innen		Anzahl					in %					Gesamtanzahl				
		2012	2013	2014	2015	2016	2012	2013	2014	2015	2016	2012	2013	2014	2015	2016
insgesamt	ohne Mh	232	174	179	144	146	26,2%	20,5%	21,4%	17,2%	17,5%	886	850	837	838	833
	mit Mh	34	37	40	45	42	12,1%	14,7%	14,8%	16,2%	16,5%	282	251	270	278	255
weiblich	ohne Mh	87	69	86	69	52	23,1%	16,7%	19,8%	17,1%	13,9%	376	413	435	404	374
	mit Mh	16	25	26	20	31	11,3%	21,4%	17,6%	16,0%	24,8%	141	117	148	125	125
männlich	ohne Mh	145	105	93	75	94	28,4%	24,0%	23,1%	17,3%	20,5%	510	437	402	434	459
	mit Mh	18	12	14	25	11	12,8%	9,0%	11,5%	16,3%	8,5%	141	134	122	153	130



Die Übergänge in Ausbildung seit 2012 sind in absoluten und in %-Zahlen dargestellt. Zusätzlich wird über eine Indexdarstellung die Entwicklung zu 2012 aufgezeigt. 2012 ist das Bezugsjahr für die folgenden Veränderungen.

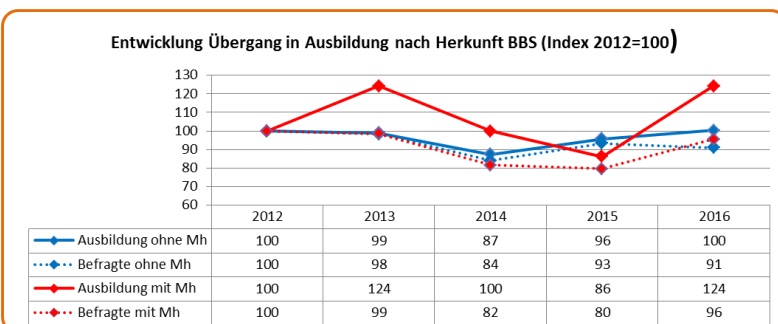
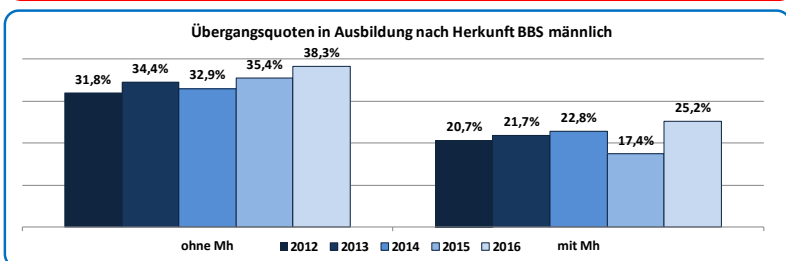
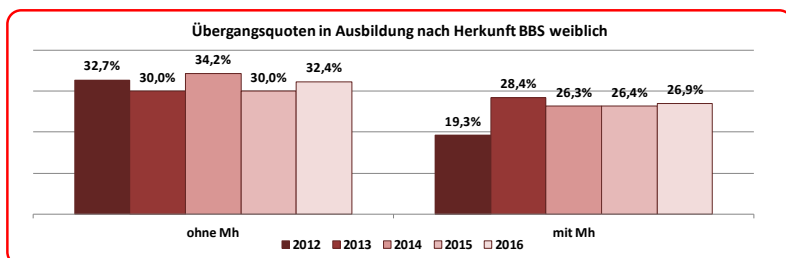
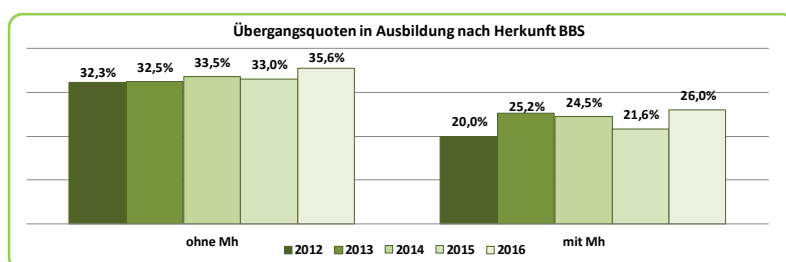
Mit 17,5 % bzw. 16,5 % erzielen beide Gruppen ähnliche Quoten beim Übergang in Ausbildung. Nach Geschlecht sind die Unterschiede in der Gruppe der Migrant*innen jedoch sehr groß (8,5 % männlich zu 24,8 % weiblich).

Die Gruppe der Migrant*innen konnte im Vergleich zu 2012 einen Zuwachs von 24 % bei der Übergangsquote in Ausbildung erzielen bei Rückgang der Schülerzahlen um 10 %. Dieser Zuwachs resultiert aus der deutlich günstigeren Situation der Mädchen. Die Jungen mit Migrationshintergrund weisen den geringsten Wert seit 2012 auf.

Die Befragten ohne Migrationshintergrund: Rückgang der Schülerzahlen um 6 % und Rückgang der Übergangsquote in Ausbildung um 37 %.

Schulabgänger*innen aus berufsbildenden Schulen

Zeitreihe Übergangsquoten in Ausbildung nach Herkunft BBS																
Ausbildungs- beginner*innen		Anzahl					in %					Gesamtanzahl				
		2012	2013	2014	2015	2016	2012	2013	2014	2015	2016	2012	2013	2014	2015	2016
insgesamt	ohne Mh	301	298	263	288	302	32,3%	32,5%	33,5%	33,0%	35,6%	933	918	784	872	848
	mit Mh	58	72	58	50	72	20,0%	25,2%	24,5%	21,6%	26,0%	290	286	237	231	277
weiblich	ohne Mh	148	121	127	113	124	32,7%	30,0%	34,2%	30,0%	32,4%	452	404	371	377	383
	mit Mh	28	42	30	29	35	19,3%	28,4%	26,3%	26,4%	26,9%	145	148	114	110	130
männlich	ohne Mh	153	177	136	175	178	31,8%	34,4%	32,9%	35,4%	38,3%	481	514	413	495	465
	mit Mh	30	30	28	21	37	20,7%	21,7%	22,8%	17,4%	25,2%	145	138	123	121	147



Die Übergänge in Ausbildung seit 2012 sind in absoluten und in %-Zahlen dargestellt. Zusätzlich wird über eine Indexdarstellung die Entwicklung zu 2012 aufgezeigt. 2012 ist das Bezugsjahr für die folgenden Veränderungen.

Mit 36 % zu 26 % sind anteilig deutlich häufiger Befragte ohne Migrationshintergrund in Ausbildung gegangen. Dieses gilt für beide Geschlechter, besonders für die Jungen.

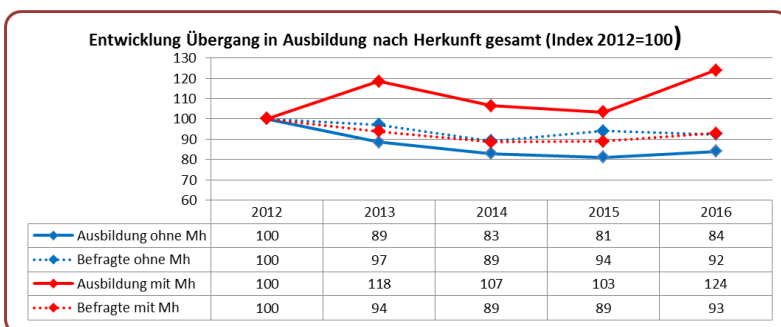
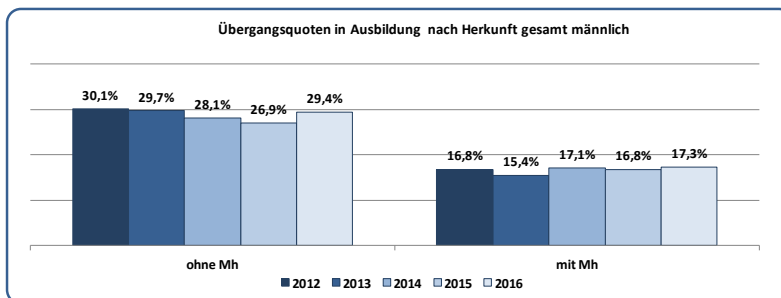
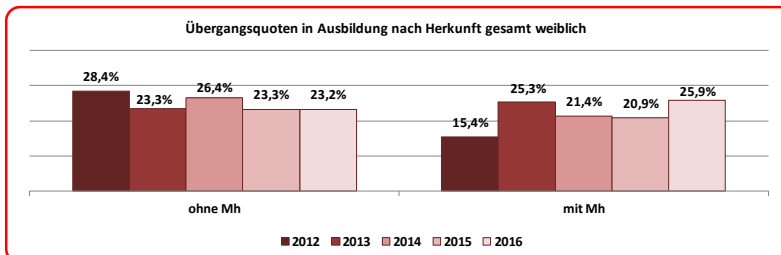
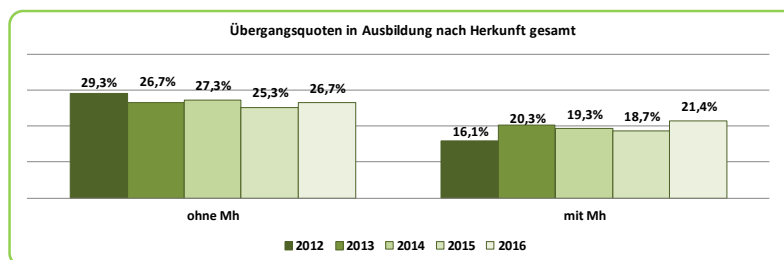
Die Gruppe der Migrant*innen konnte bei fast stabilen Schülerzahlen im Vergleich zu 2012 einen Zuwachs von 24 % bei der Übergangsquote in Ausbildung erzielen.

Die Befragten ohne Migrationshintergrund konnten bei einem Rückgang der Schülerzahlen um 9 % die Übergangsquote in Ausbildung konstant halten.

Grundsätzlich waren also beide Gruppen erfolgreicher beim Übergang in Ausbildung als 2012, die Migrant*innen profitierten deutlicher.

Schulabgänger*innen gesamt

Zeitreihe Übergangsquoten in Ausbildung nach Herkunft gesamt																
Ausbildungs- beginner*innen		Anzahl					in %					Gesamtanzahl				
		2012	2013	2014	2015	2016	2012	2013	2014	2015	2016	2012	2013	2014	2015	2016
insgesamt	ohne Mh	533	472	442	432	448	29,3%	26,7%	27,3%	25,3%	26,7%	1819	1768	1621	1710	1681
	mit Mh	92	109	98	95	114	16,1%	20,3%	19,3%	18,7%	21,4%	572	537	507	509	532
weiblich	ohne Mh	235	190	213	182	176	28,4%	23,3%	26,4%	23,3%	23,2%	828	817	806	781	757
	mit Mh	44	67	56	49	66	15,4%	25,3%	21,4%	20,9%	25,9%	286	265	262	235	255
männlich	ohne Mh	298	282	229	250	272	30,1%	29,7%	28,1%	26,9%	29,4%	991	951	815	929	924
	mit Mh	48	42	42	46	48	16,8%	15,4%	17,1%	16,8%	17,3%	286	272	245	274	277



Die Übergänge in Ausbildung seit 2012 sind in absoluten und in %-Zahlen dargestellt. Zusätzlich wird über eine Indexdarstellung die Entwicklung zu 2012 aufgezeigt. 2012 ist das Bezugsjahr für die folgenden Veränderungen.

Mit 27 % zu 21 % sind anteilig etwas häufiger Befragte ohne Migrationshintergrund in Ausbildung gegangen. Die Migrantinnen erzielten jedoch eine etwas höhere Quote als die Mädchen ohne Migrationshintergrund. Bei den männlichen Befragten ist der Übergang in Ausbildung anteilig deutlich häufiger den Jungen ohne Migrationshintergrund gelungen.

Beide Gruppen hatten einen leichten Rückgang der Schülerzahlen zu 2012.

Die Befragten mit Migrationshintergrund konnten zu 2012 insgesamt eine Zunahme um 24 % erreichen; bedingt durch die Gruppe der Mädchen.

Befragte ohne Migrationshintergrund: Rückgang beim Übergang in Ausbildung um 16 %.

Anhang

- ❖ Anhang 1 Tabelle 1: Verbleib nach Schulabschluss:
 - ❖ a) allgemein bildende Schulen
 - ❖ b) berufsbildende Schulen
 - ❖ c) gesamt
- ❖ Anhang 2 Entwicklung der Schülerzahlen in den Vollzeitformen der Braunschweiger Berufsbildenden Schulen seit 2009/2010
- ❖ Anhang 3 Die Lehrstellenbilanz der Bundesagentur für Arbeit
- ❖ Anhang 4 neu abgeschlossene Ausbildungsverträge nach Zuständigkeitsbereichen in Braunschweig (BIBB Erhebung zum 30. September 2016)

Tabelle 1: a) Verbleib nach Schulabschluss : Befragte **allgemein bildende Schulen**

Abschlussbericht Braunschweiger Schulabgängerbefragung 2016 Anhang 1

gesamt 2016	Schulabschluss		Ausbildung		Übergangsbereich		Erwerb HzB		andere Vorhaben		Verbleib ungeklärt	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Kein Abschluss	63	5,1	1	1,6	47	74,6	-	-	13	20,6	2	3,2
Abschluss der Förderschule	42	3,4	1	2,4	38	90,5	-	-	3	7,1	0	0,0
Hauptschulabschluss	191	15,5	51	26,7	126	66,0	-	-	8	4,2	6	3,1
Realschulabschluss	357	28,9	100	28,0	136	38,1	82	23,0	24	6,7	15	4,2
erw. Sek. I - Abschluss	552	44,7	49	8,9	22	4,0	471	85,3	3	0,5	7	1,3
Keine Angabe	31	2,54	6	19,4	3	9,7	1	3,2	16	51,6	5	16,1
	1.236	100,1	208	16,8	372	30,1	554	44,8	67	5,4	35	2,8

weiblich 2016	Schulabschluss		Ausbildung		Übergangsbereich		Erwerb HzB		andere Vorhaben		Verbleib ungeklärt	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Kein Abschluss	17	3,0	0	0,0	13	76,5	-	-	2	11,8	2	11,8
Abschluss der Förderschule	15	2,7	0	0,0	14	93,3	-	-	1	6,7	0	0,0
Hauptschulabschluss	82	14,7	27	32,9	50	61,0	-	-	2	2,4	3	3,7
Realschulabschluss	151	27,1	48	31,8	43	28,5	47	31,1	8	5,3	5	3,3
erw. Sek. I - Abschluss	282	50,5	19	6,7	7	2,5	251	89,0	2	0,7	3	1,1
Keine Angabe	11	2,0	1	9,1	1	9,1	1	9,1	7	63,3	1	9,1
	558	100,0	95	17,0	128	22,9	299	53,6	22	3,9	14	2,5

männlich 2016	Schulabschluss		Ausbildung		Übergangsbereich		Erwerb HzB		andere Vorhaben		Verbleib ungeklärt	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Kein Abschluss	46	6,8	1	2,2	34	73,9	-	-	11	23,9	0	0,0
Abschluss der Förderschule	27	4,0	1	3,7	24	88,9	-	-	2	7,4	0	0,0
Hauptschulabschluss	109	16,1	24	22,0	76	69,7	-	-	6	5,5	3	2,8
Realschulabschluss	206	30,4	52	25,2	93	45,1	35	17,0	16	7,8	10	4,9
erw. Sek. I - Abschluss	270	39,8	30	11,1	15	5,6	220	81,5	1	0,4	4	1,5
Keine Angabe	20	2,9	5	25,0	2	10,0	0	0,0	9	45,0	4	20,0
	678	100,0	113	16,7	244	36,0	255	37,6	45	6,6	21	3,1

Tabelle 1: b) Verbleib nach Schulabschluss : Befragte **berufsbildende Schulen**

Abschlussbericht Braunschweiger Schulabgängerbefragung 2016 Anhang 1

gesamt 2016	Schulabschluss		Ausbildung		Übergangsbereich		Erwerb HzB		Studium		andere Vorhaben		Verbleib ungeklärt	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Kein Abschluss / Förderschule	67	4,9	2	3,0	36	53,7	-	-	-	-	3	4,5	26	38,8
Hauptschulabschluss	257	18,7	57	22,2	109	42,4	-	-	-	-	15	5,8	75	29,2
Realschulabschluss	286	20,9	130	45,5	24	8,4	37	12,9	-	-	23	8,0	73	25,5
erw. Sek. I-Abschluss	230	16,8	98	42,6	2	0,9	48	20,9	-	-	16	7,0	66	28,7
FHR(s) / Abitur	504	36,8	122	24,2	0	0,0	0	0,0	258	51,2	66	13,1	58	11,5
Keine Angabe	27	2,0	7	25,9	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	20	74,1
	1.371	100,1	416	30,3	171	12,5	85	6,2	258	18,8	123	9,0	318	23,2

weiblich 2016	Schulabschluss		Ausbildung		Übergangsbereich		Erwerb HzB		Studium		andere Vorhaben		Verbleib ungeklärt	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Kein Abschluss /Förderschule	19	3,0	0	0,0	5	26,3	-	-	-	-	1	5,3	13	68,4
Hauptschulabschluss	116	18,3	17	14,7	54	46,6	-	-	-	-	5	4,3	39	33,6
Realschulabschluss	101	16,0	45	44,6	8	7,9	12	11,9	-	-	8	7,9	29	28,7
erw. Sek. I-Abschluss	112	17,7	43	38,4	1	0,9	24	21,4	-	-	8	7,1	36	32,1
FHR(s) / Abitur	277	43,8	74	26,7	0	0,0	0	0,0	121	43,7	43	15,5	39	14,1
Keine Angabe	8	1,3	2	25,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	6	75,0
	633	100,1	181	28,6	68	10,7	36	5,7	121	19,1	65	10,3	162	25,6

männlich 2016	Schulabschluss		Ausbildung		Übergangsbereich		Erwerb HzB		Studium		andere Vorhaben		Verbleib ungeklärt	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Kein Abschluss / Förderschule	48	6,5	2	4,2	31	64,6	-	-	-	-	2	4,2	13	27,1
Hauptschulabschluss	141	19,1	40	28,4	55	39,0	-	-	-	-	10	7,1	36	25,5
Realschulabschluss	185	25,1	85	45,9	16	8,6	25	13,5	-	-	15	8,1	44	23,8
erw. Sek. I-Abschluss	118	16,0	55	46,6	1	0,8	24	20,3	-	-	8	6,8	30	25,4
FHR(s) / Abitur	227	30,7	48	21,1	0	0,0	0	0,0	137	60,4	23	10,1	19	8,4
Keine Angabe	19	2,6	5	26,3	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	14	73,7
	738	100,0	235	31,8	103	14,0	49	6,6	137	18,6	58	7,9	156	21,1

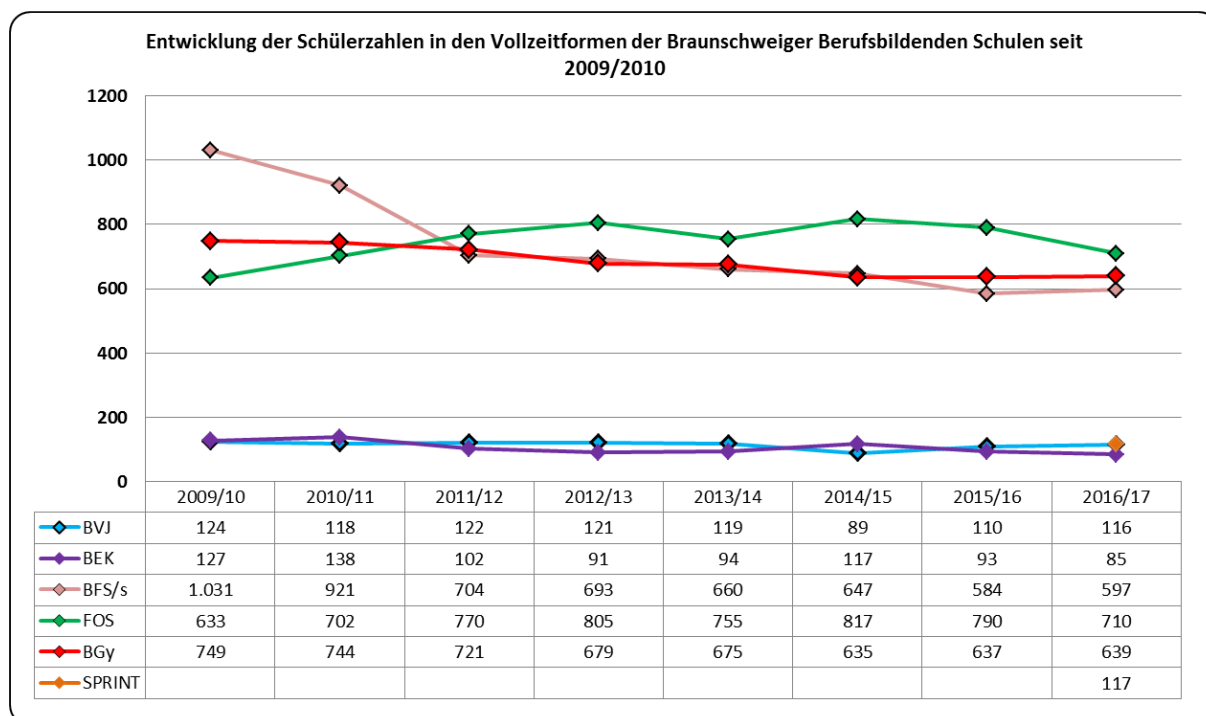
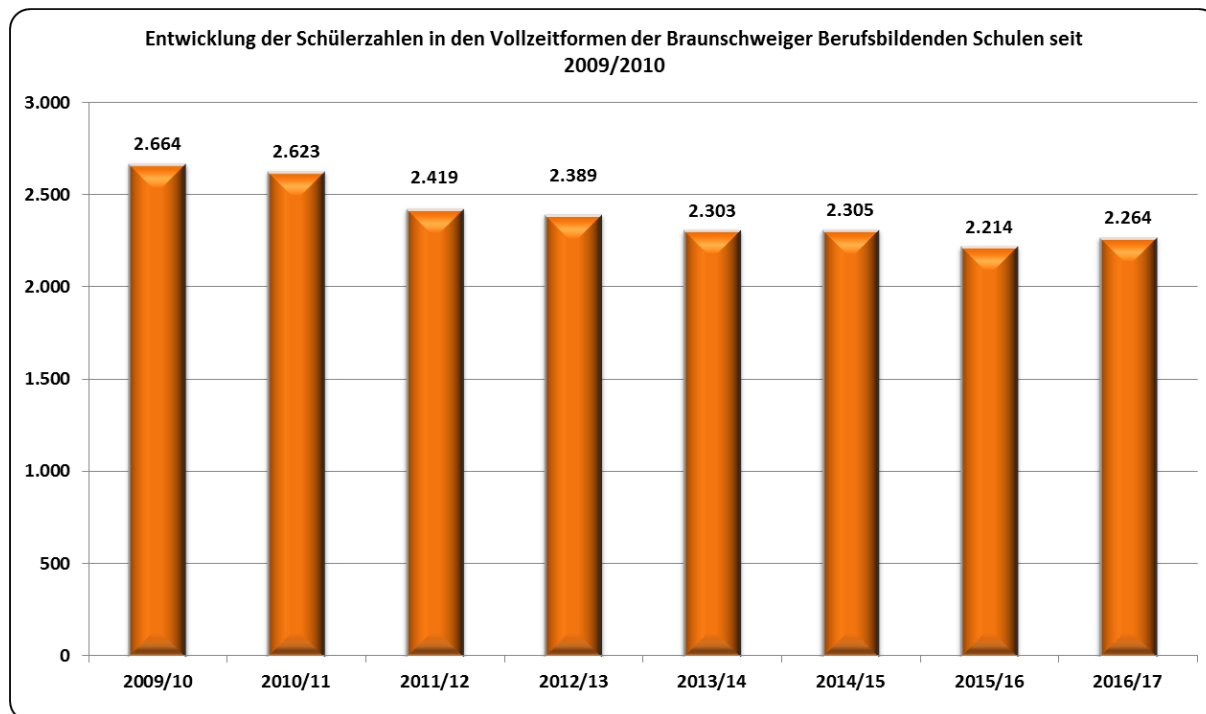
Tabelle 1: c) Verbleib nach Schulabschluss : Befragte **gesamt**

gesamt 2016	Schulabschluss		Ausbildung		Übergangsbereich		Erwerb HzB		Studium		andere Vorhaben		Verbleib ungeklärt	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Kein Abschluss / Förderschule	172	6,6	4	2,3	121	70,3	-	--	-	-	19	11,0	28	16,3
Hauptschulabschluss	448	17,2	108	24,1	235	52,5	-	--	-	-	23	5,1	81	18,1
Realschulabschluss	643	24,7	230	35,8	160	24,9	119	18,5	-	-	47	7,3	88	13,7
erw. Sek. I-Abschluss	782	30,0	147	18,8	24	3,1	519	66,4	-	-	19	2,4	73	9,3
FHR(s) / Abitur	504	19,3	122	24,2	0	0,0	0	0,0	258	51,2	66	13,1	58	11,5
Keine Angabe	58	2,2	13	22,4	3	5,2	1	1,7	0	0,0	16	27,6	25	43,1
	2.607	100,0	624	23,9	543	20,8	639	24,5	258	9,9	190	7,3	353	13,5

weiblich 2016	Schulabschluss		Ausbildung		Übergangsbereich		Erwerb HzB		Studium		andere Vorhaben		Verbleib ungeklärt	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Kein Abschluss / Förderschule	51	4,3	0	0,0	32	62,7	-	-	-	-	4	7,8	15	29,4
Hauptschulabschluss	198	16,6	44	22,2	104	52,5	-	-	-	-	7	3,5	42	21,2
Realschulabschluss	252	21,2	93	36,9	51	20,2	59	23,4	-	-	16	6,3	34	13,5
erw. Sek. I-Abschluss	394	33,1	62	15,7	8	2,0	275	69,8	-	-	10	2,5	39	9,9
FHR(s) / Abitur	277	23,3	74	26,7	0	0,0	0	0,0	121	43,7	43	15,5	39	14,1
Keine Angabe	19	1,6	3	15,8	1	5,3	1	5,3	0	0,0	7	36,8	7	36,8
	1.191	100,1	276	23,2	196	16,5	335	28,1	121	10,2	87	7,3	176	14,8

männlich 2016	Schulabschluss		Ausbildung		Übergangsbereich		Erwerb HzB		Studium		andere Vorhaben		Verbleib ungeklärt	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Kein Abschluss / Förderschule	121	8,5	4	3,3	89	73,6	-	-	-	-	15	12,4	13	10,7
Hauptschulabschluss	250	17,7	64	25,6	131	52,4	-	-	-	-	16	6,4	39	15,6
Realschulabschluss	391	27,6	137	35,0	109	27,9	60	15,3	-	-	31	7,9	54	13,8
erw. Sek. I-Abschluss	388	27,4	85	21,9	16	4,1	244	62,9	-	-	9	2,3	34	8,8
FHR(s) / Abitur	227	16,0	48	21,1	0	0,0	0	0,0	137	60,4	23	10,1	19	8,4
Keine Angabe	39	2,8	10	25,6	2	5,1	0	0,0	0	0,0	9	23,1	18	46,2
	1.416	100,0	348	24,6	347	24,5	304	21,5	137	9,7	103	7,3	177	12,5

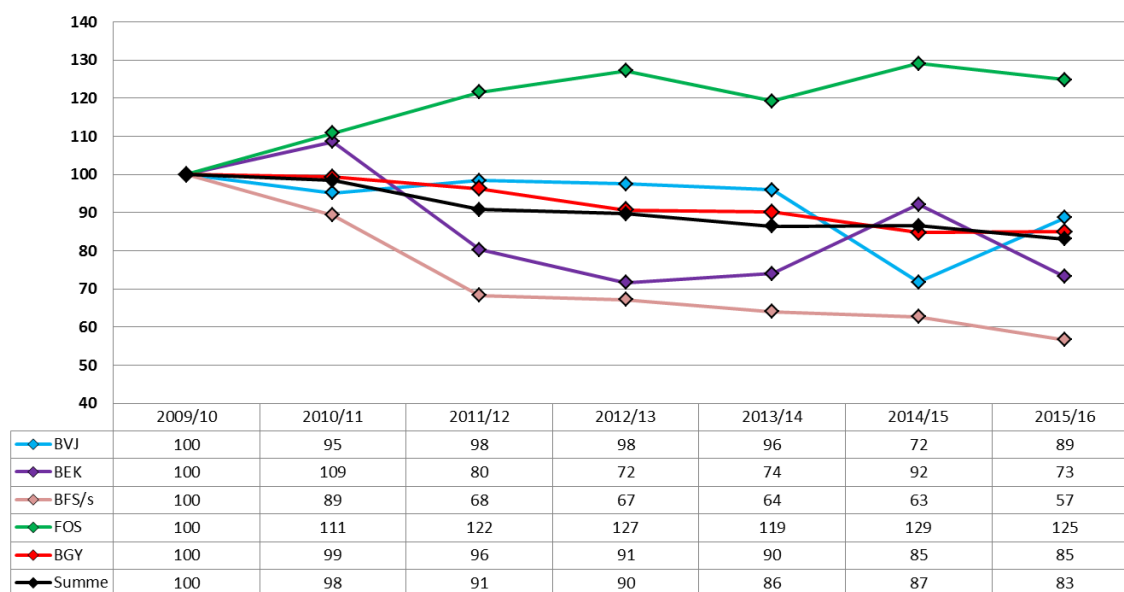
Entwicklung der Schülerzahlen in den Vollzeitformen der Braunschweiger Berufsbildenden Schulen¹ seit 2009/2010



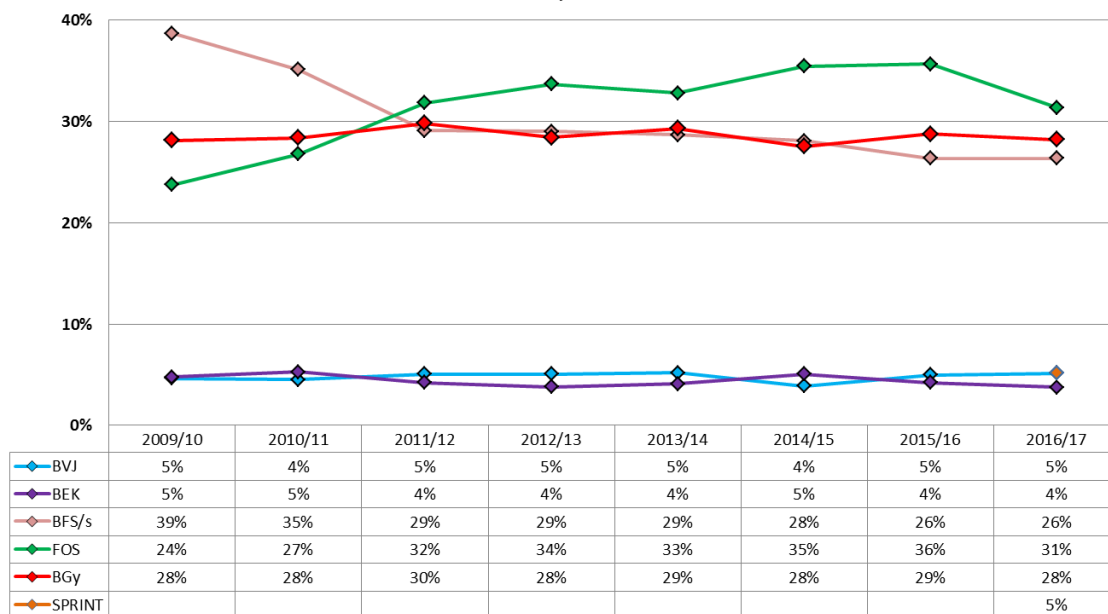
¹ In städtischer Trägerschaft

Entwicklung der Schülerzahlen in den Vollzeitformen der Braunschweiger Berufsbildenden Schulen² seit 2009/2010

Veränderung der Schülerzahlen in den Vollzeitformen der Braunschweiger Berufsbildenden Schulen seit 2009/2010
(Indexwert 2009/2010 = 100) ohne SPRINT-Klassen



Entwicklung der prozentualen Anteile der Vollzeitformen an den Braunschweiger Berufsbildenden Schulen seit 2009/2010



² In städtischer Trägerschaft

Die Lehrstellenbilanz der Bundesagentur für Arbeit¹

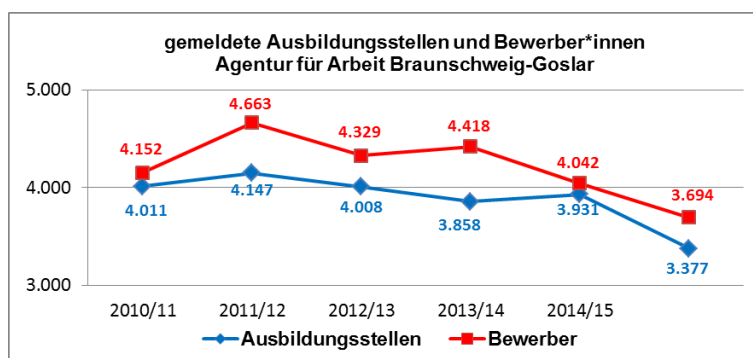
Offizielle Zahlen zum Ausbildungsstellenmarkt erheben zum einen die Bundesagentur für Arbeit und zum anderen die Kammern. Die Bundesagentur für Arbeit schließt das Ausbildungsjahr zum 30.09. des jeweiligen Jahres, die Kammerstatistik schließt zum 31.12. des jeweiligen Jahres. Somit liegen von Seiten der IHK, Handwerkskammer und anderen Kammern noch keine offiziellen Abschlusszahlen zum Ausbildungsjahr 2015/16 vor.

Nach der Schlussbilanz der Arbeitsagentur standen im Arbeitsamtsbezirk 3.694 gemeldeten Bewerber*innen für Berufsausbildungsstellen 3.377 gemeldete Berufsausbildungsstellen gegenüber, rein rechnerisch fehlten 317 (Vorjahr 111) Ausbildungsstellen.

Die Zahl der Bewerber*innen lag zum Vorjahr um 348 bzw. 8,6 Prozent niedriger, die Zahl der gemeldeten Berufsausbildungsstellen um 554 bzw. 14,1 Prozent niedriger.

In Ausbildung mündeten 1.570 bzw. 43 % der Bewerber*innen ein.

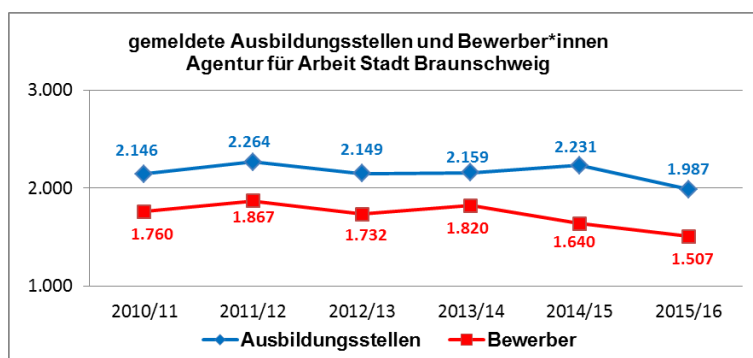
Zum Berichtsende waren 166 Berufsausbildungsstellen noch unbesetzt und 30 Bewerber*innen sind in die Schlussbilanz als unversorgt am 30.09. eingegangen.



Die kleinste regionale Einheit, die Hauptagentur Braunschweig weist für 2015/2016 folgende Zahlen aus: Bewerber*innen: 1.507, ein Rückgang zum Vorjahr um 133 bzw. 8,1 Prozent; gemeldete Berufsausbildungsstellen: 1.987, ein Rückgang um 244 bzw. 10,9 Prozent.

In Ausbildung mündeten 609 bzw. 40 % der Bewerber*innen ein.

66 unbesetzte Berufsausbildungsstellen sind ausgewiesen und 10 Bewerber*innen sind als unversorgt in die Schlussbilanz eingegangen.



¹ Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Reihe „Arbeitsmarkt in Zahlen – Ausbildungsstellenmarkt“; für „Agentur für Arbeit Braunschweig-Goslar“ und „Kreis Braunschweig, Stadt“; November 2016

Zeitschiene „Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge nach Zuständigkeitsbereichen in Braunschweig“ – BIBB-Erhebung zum 30. September

Das Bundesinstitut für Berufliche Bildung (BIBB) veröffentlicht jährlich eine umfangreiche Berufsbildungsstatistik, darunter die Zahlen zu „Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge“ auf Bundes- und Länderebene sowie auf der Ebene der Arbeitsagenturbezirke.

Durch einen neuen räumlichen Zuschnitt der Arbeitsagenturen sind Vergleiche mit den Jahren vor 2013 auf der Ebene der Agenturbezirke nicht mehr möglich. Dies betrifft auch die Arbeitsagentur Braunschweig-Goslar. Die Zeitreihe wird nunmehr seit 2013 neu aufgebaut.

neu abgeschlossene Ausbildungsverträge nach Zuständigkeitsbereichen im AA-Bezirk Braunschweig-Goslar												ohne Seeschifffahrt		
Jahr	gesamt	Veränderung zum Vorjahr	IHK	Veränderung zum Vorjahr	Handwerk	Veränderung zum Vorjahr	öb	Veränderung zum Vorjahr	Landwirtschaft	Veränderung zum Vorjahr	freie Berufe	Veränderung zum Vorjahr	Hauswirtschaft	Veränderung zum Vorjahr
2013	4.176	100,0%	2.508	100,0%	1.092	100,0%	75	100,0%	63	100,0%	402	100,0%	36	100,0%
2014*	3.909	-6,4%	2.427	-3,2%	930	-14,7%	99	30,7%	66	1,6%	357	-10,9%	30	-14,3%
2015*	3.954	1,1%	2.391	-1,5%	921	-1,0%	111	12,2%	72	10,8%	429	19,8%	30	-3,3%
2016*	3.738	-5,4%	2.289	-4,3%	909	-1,5%	105	-3,6%	63	-11,1%	351	-18,4%	21	-24,1%
Veränderung zum Vorjahr Niedersachsen		0,2%	0,5%		-0,7%		2,3%		2,7%		0,3%		-10,2%	

Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB): Erhebung zum 30. September 2016; Tabellen 1.1, 2.1, 50.2.: Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge...

* Absolutwerte werden aus Datenschutzgründen jeweils auf ein Vielfaches von 3 gerundet; der Gesamtwert kann deshalb von der Summe der Einzelwerte abweichen. Darüber erklärt sich die VR 2015 Hauswirtschaft, die mit -3,3 ausgewiesen ist.

Die Pressemitteilung 51/2016 des BIBB zur Entwicklung des Ausbildungsmarktes 2016 hat die Überschrift „**Stabiler Ausbildungsmarkt**“ mit der Empfehlung „**Interesse junger Frauen an dualer Berufsausbildung stärken**“.

Als zentrale Ergebnisse werden aufgeführt: „Ein stabiles Ausbildungsangebot, eine leicht sinkende Nachfrage, erneut mehr unbesetzte Ausbildungsstellen und infolgedessen eine leicht gesunkene Zahl neu abgeschlossener Ausbildungsverträge...Insgesamt wurden zum Stichtag 563.800 Ausbildungsstellen angeboten. Das Ausbildungsplatzangebot blieb damit im Vergleich zum Vorjahr stabil (+60 bzw. $\pm 0,0$ Prozent). Die Betriebe in Deutschland stellten mit 546.300 etwas mehr Ausbildungsplätze zur Verfügung als im Vorjahr (+1.400 bzw. 0,3 Prozent)....Die Nachfrage nach Ausbildungsstellen verringerte sich im Vorjahresvergleich leicht um 2.300 auf 600.900 (-0,4 Prozent)....Wie bereits in den Vorjahren nahmen jedoch die Schwierigkeiten zu, die Ausbildungsangebote der Betriebe und die Nachfrage der Jugendlichen zusammenzuführen. 2016 blieben insgesamt 43.500 betriebliche Ausbildungsangebote unbesetzt...So lag die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge 2016 bei 520.300. Dies bedeutet im Vergleich zum Vorjahr einen Rückgang um 1.800 bzw. 0,4 Prozent...“

„Wie bereits im Vorjahr sank 2016 die Zahl der Ausbildungsverträge, die mit jungen Frauen abgeschlossen wurden, diesmal um 3.500 bzw. 1,7 Prozent auf jetzt nur noch 204.100. Die Zahl der Ausbildungsverträge mit jungen Männern stieg dagegen um 1.700 bzw. 0,5 Prozent auf 316.200. Damit setzt sich ein Trend fort, der bereits seit längerer Zeit zu beobachten ist. Die Zahl der jungen Frauen, die sich für eine duale Berufsausbildung interessieren, sinkt. ... Das insgesamt niedrigere Interesse junger Frauen an einer dualen Berufsausbildung ist nach Ansicht der BIBB-Forscherinnen und -Forscher unter anderem darauf zurückzuführen, dass viele junge Frauen eine Studienberechtigung erreichen und dann auch studieren bzw. sich für andere vollqualifizierende Ausbildungsgänge entscheiden – zum Beispiel im Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesen.“

Die differenzierten Analysen zur Entwicklung des Ausbildungsmarktes 2016 sind auf den Seiten des BIBB zu finden unter www.bibb.de/naa309-2016.

Betreff:

Handlungskonzept Kinderarmut ernst nehmen - angemessenen Schulmittelfonds einrichten

Empfänger:

Stadt Braunschweig
Der Oberbürgermeister

Datum:

16.03.2017

Beratungsfolge:

		Status
Ausschuss für Soziales und Gesundheit (Vorberatung)	30.03.2017	Ö
Jugendhilfeausschuss (Vorberatung)	06.04.2017	Ö
Verwaltungsausschuss (Vorberatung)	09.05.2017	N
Rat der Stadt Braunschweig (Entscheidung)	16.05.2017	Ö

Beschlussvorschlag:

Der Rat möge beschließen:

1. Die Verwaltung wird gebeten, bis Ende diesen Jahres darzustellen, wie hoch der Bedarf für einen Schulmittelfonds, der auch alle Verbrauchsmittel erfasst, für alle Kinder ist, die in Haushalten mit SGB-II-, Wohngeld-, Kindergeldzuschlag- oder AsylbLG-Bezug leben. Entsprechend dem vom Rat in 2012 beschlossenen „Handlungskonzept Kinderarmut“ ist dieser Bedarf ab 2018 zu decken.
2. Das Modell eines „Spendenbeauftragten“ zum Einsammeln von Geldern bei vermögenden Mitbürgern wird aufgegeben. Die Zuständigkeit für alle Finanzierungsbereiche zur Linderung von Kinderarmut geht auf das Ref. 0500 über, das diese Aufgabe in Zusammenarbeit mit dem FB 20 durchführt. Die Bekämpfung von Kinderarmut wird Querschnittsaufgabe für die gesamte Verwaltung.
3. Dem Präventionsnetzwerk Kinderarmut und dem Beirat für den Braunschweiger Fonds für Kinder und Jugendliche sollen zukünftig auch Vertreterinnen und Vertreter der Ratsfraktionen angehören.

Sachverhalt:

Zu 1. Am 18.12.2012 wurde das „Kommunale Handlungskonzept Kinderarmut“ vom Rat beschlossen. Beschlossen wurde dabei auch die folgende Maßnahme:

Einrichtung eines Schulmittelfonds, der auch alle Verbrauchsmittel erfasst. Dabei muss eine Stigmatisierung durch bürokratische Teilnahmevoraussetzungen verhindert werden.

Auf Ratsanfragen der Linksfraktion vom 07.06.2016 und 08.02.2017 wurde von der Verwaltung mitgeteilt, dass im Schuljahr 2017/2018 für 3901 bedürftige Schülerinnen und Schüler je 20 Euro zur Verfügung gestellt wurden und für 831 arme Kita-Kinder je 15 Euro. Weiter wurde mitgeteilt, dass es sich bei den 20 bzw. 15 Euro bereits um einen erhöhten Betrag handele, der erst durch eine Großspende in 2014 möglich wurde. Somit ist klar, dass die beschlossene Maßnahme auch vier Jahre nach dem Beschluss nur teilweise umgesetzt wird. Weder stimmt die Anzahl der unterstützten Kinder mit der Anzahl der armen Kinder Braunschweigs überein (es gibt allein im SGB-II-Bezug 5.089 arme Kinder – siehe Sozialatlas 2015), noch können für 20 Euro pro Jahr Schulmittel incl. der Verbrauchsmittel beschafft werden. Hinzu kommt, dass unklar ist, wie und ob es nach dem Aufbrauchen der Spende weiter geht.

Zu 2. Bekanntlich ist der „Spendenbeauftragte“ seit November letzten Jahres abhanden gekommen. Noch in der Ratssitzung am 21.02.2017 war die Verwaltung nicht in der Lage

dem Rat darzustellen, wie der Fonds zukünftig abgesichert werden soll. Es wurde lediglich mitgeteilt, dass der Fonds auch weiter auf die Spendenbereitschaft angewiesen ist. Die Linksfraktion hat das „Abschieben“ dieses wichtigen Themas auf einen „Beauftragten“ schon immer als falsch empfunden. Daher schlägt sie vor, dass kein neuer „Beauftragter“ eingesetzt wird, sondern dass die gesamte Verwaltung den Kampf gegen Kinderarmut als ihre Aufgabe ansieht. Die Federführung soll beim Sozialreferat liegen. Dabei sollen nach Möglichkeit auch weiterhin Spenden – transparent – eingeworben werden, aber auch die Stadt selber muss einen Anteil zur Verstetigung des Fonds leisten und einspringen, wenn nicht genügend Spenden zur Verfügung stehen. Schließlich dürfen die Lebenschancen von Kindern nicht vom guten Willen vermögender Mitbürger abhängig gemacht werden.

3. Ein großes Problem von Anfang an war, dass die Umsetzung des beschlossenen Handlungskonzeptes allein unter der Ägide von Experten, vermögenden Mitbürgern und ihren Beauftragten und der Verwaltung erfolgte. Diejenigen die das Handlungskonzept beschlossen haben und demokratisch legitimiert sind, wurden von der Beteiligung ausgeschlossen. Dies ist in jeder Hinsicht schlecht und muss verändert werden.

Anlagen: keine

Absender:

**Fraktion BIBS im Rat der
Stadt Buchholz, Astrid**

TOP 4.1.1

17-04275
Antrag (öffentlich)

Betreff:

**Änderungsantrag zu 17-04207: Handlungskonzept Kinderarmut
ernst nehmen - angemessenen
Schulmittelfonds einrichten**

Empfänger:

Stadt Braunschweig
Der Oberbürgermeister

Datum:

29.03.2017

Beratungsfolge:

		Status
Ausschuss für Soziales und Gesundheit (Vorberatung)	30.03.2017	Ö
Jugendhilfeausschuss (Vorberatung)	06.04.2017	Ö
Verwaltungsausschuss (Vorberatung)	09.05.2017	N
Rat der Stadt Braunschweig (Entscheidung)	16.05.2017	Ö

Beschlussvorschlag:

Der erste Satz in Ziffer 2 wird ersatzlos gestrichen.

Ziffer 3 wird folgendermaßen geändert:

3. Dem Präventionsnetzwerk Kinderarmut und dem Beirat für den Braunschweiger Fonds für Kinder und Jugendliche sollen zukünftig auch von den Ratsfraktionen benannte Vertreterinnen und Vertreter angehören.

Sachverhalt:

Begründung erfolgt mündlich

Anlagen: keine

Betreff:
Handlungskonzept Kinderarmut ernstnehmen - angemessenen Schulmittelfonds einrichten. Änderungsantrag zu 17-04207-01

Empfänger:
Stadt Braunschweig
Der Oberbürgermeister

Datum:
04.04.2017

Beratungsfolge:		Status
Jugendhilfeausschuss (Vorberatung)	06.04.2017	Ö
Verwaltungsausschuss (Vorberatung)	09.05.2017	N
Rat der Stadt Braunschweig (Entscheidung)	16.05.2017	Ö

Beschlussvorschlag:

Der Antrag der Fraktion „Die Linke“ wird wie folgt geändert

1. Bis Ende des 3. Quartals 2017 werden das Kommunale Handlungskonzept Kinderarmut und die darin enthaltenen Handlungsempfehlungen ausgewertet und aktualisiert.
2. In Bezug auf den persönlichen Schulmittelbedarf wird die Verwaltung gebeten darzustellen, wie hoch dieser inkl. aller Verbrauchsmittel durchschnittlich für ein Kind ist. Es soll dargestellt werden, in welcher Höhe neben der Förderung durch das Bildungs- und Teilhabepaket zusätzliche Mittel für alle Kinder, die in Haushalten mit SGB II-, Wohngeld-, Kindergeldzuschlag- oder AsylbLG-Bezug leben, benötigt werden. Es soll dargestellt werden, ob und wie dieser Bedarf durch den kommunalen Schulmittelfonds gedeckt werden kann.
3. Die bisherige Praxis für Antragstellung und Bewilligung der Leistungen des Bildungs- und Teilhabepaketes wird dargestellt, überprüft und im maximal rechtlich möglichen Umfang entbürokratisiert.
4. Das Präventionsnetzwerk Kinderarmut und die Arbeit des Beirates für den Braunschweiger Fonds gegen Kinderarmut werden fortgeführt. Mindestens einmal im Jahr trifft sich ein runder Tisch, der sich aus Vertreterinnen und Vertretern des Beirates und Vertreterinnen und Vertretern des Jugendhilfeausschuss und Ausschuss für Soziales und Gesundheit zusammensetzt, um sich über die aktuellen Entwicklungen und die benötigten Maßnahmen auszutauschen.

Sachverhalt:

Der vorliegende Änderungsantrag versucht die im Antrag der Fraktion „Die Linke“ enthaltenen Anregungen, die Anmerkungen der Verwaltung und die Debatte im Ausschuss für Soziales und Gesundheit so aufzugreifen, dass gemeinsam ein konstruktiver Weg zum erklärtermaßen nach wie vor wichtigen Thema „Kinderarmut“ beschritten werden kann. Kinderarmut ist eindeutig eine Querschnittsaufgabe und darf sich bei weitem nicht auf materielle Hilfen beschränken, sondern muss allen Kindern Zugänge zu Bildung und Teilhabe ermöglichen. Deshalb sollte das gesamte Konzept Kinderarmut ausgewertet und fortgeführt werden. Seit der Erarbeitung des Konzeptes hat die Bundesregierung das Bildungs- und Teilhabepaket beschlossen, das Kindern aus armen Familien Unterstützung gewährt. Die Umsetzung des Konzeptes liegt bei den Jobcentern und den Kommunen. Sowohl die geringe Höhe, als auch die viel zu bürokratische Umsetzung stößt auf Kritik. Gerade bei der Umsetzung sollten die lokalen Stellen die maximal mögliche „Bürokratiefreiheit“ und Zugänglichkeit praktizieren. Hier besteht in Braunschweig noch Nachholungsbedarf.

Anlagen:

Absender:

**Fraktion Bündnis 90 - DIE GRÜNEN im
Rat der StadtFlake, Elke**

TOP 4.2

17-04240
Antrag (öffentlich)

Betreff:

Ausbau der Schulkindbetreuungsplätze

Empfänger:

Stadt Braunschweig
Der Oberbürgermeister

Datum:

23.03.2017

Beratungsfolge:

Jugendhilfeausschuss (Vorberatung)
Verwaltungsausschuss (Vorberatung)
Rat der Stadt Braunschweig (Entscheidung)

06.04.2017
09.05.2017
16.05.2017

Status

Ö
N
Ö

Beschlussvorschlag:

Über die von der Planungskonferenz 2017 zur Umsetzung vorgeschlagenen Plätze hinaus werden noch im Jahr 2017 bis zu 100 weitere Schulkindbetreuungsplätze eingerichtet. Die Verwaltung wird beauftragt, die dazu notwendigen Mittel im Rahmen von über- bzw. außerplanmäßigen Aufwendungen zur Verfügung zu stellen.

Sachverhalt:

Der vom Rat am 27.05.2014 beschlossene "Stufenplan zur Umsetzung des Ratsbeschlusses 'Schulkindbetreuung und Ganztagschule'" (DS 16802/14) sieht die Schaffung von mindestens 1300 zusätzlichen Betreuungsplätzen vor, um die vom Rat festgelegte Versorgungsquote von 60% zu erreichen. In den letzten Jahren wurden auf der Grundlage dieses Beschlusses mindestens 200 Plätze durch die Aufstockung der Kapazitäten an den bestehenden OGSen bzw. durch die Einrichtung von neuen Schulkindbetreuungsgruppen in und an Schulen geschaffen. Für das Jahr 2017 sind allerdings nur 100 neue Plätze eingeplant. Demgegenüber sind die Bedarfe weiter stark angestiegen. So wurde zur Planungskonferenz 2017 ein Bedarf von deutlich fast 400 zusätzlichen Plätzen angemeldet, was bedeutet, dass fast 300 Kinder in diesem Jahr unversorgt bleiben werden. Ein Grund dafür, dass immer mehr Eltern keinen Betreuungsplatz für ihre Kinder finden, liegt darin, dass nach dem oben genannten Ratsbeschluss ab dem Jahr 2016 weitere OGSen eingerichtet werden sollten, dies allerdings bislang nicht umgesetzt wurde. Insofern ist es dringend erforderlich, dass schnellstmöglich weitere Kapazitäten geschaffen und möglichst zum Beginn des Schuljahres 2017/2018 zur Verfügung gestellt werden.

Anlagen: keine

Betreff:

**Dringlichkeitsantrag
Kindergarten Lehdorf - kurze Wege für kurze Beine**

Empfänger:

Stadt Braunschweig
Der Oberbürgermeister

Datum:

07.02.2017

Beratungsfolge:

		Status
Jugendhilfeausschuss (Vorberatung)	09.02.2017	Ö
Verwaltungsausschuss (Vorberatung)	14.02.2017	N
Rat der Stadt Braunschweig (Entscheidung)	21.02.2017	Ö

Beschlussvorschlag:

Die Verlagerung des Betreuungsangebotes von der städtischen Kindertagesstätte Lehdorf zur städtischen Kindertagesstätte Madamenweg zum Kindergartenjahr 2017/2018 findet nicht statt. Stattdessen wird die Verwaltung gebeten, die Verlagerung der 25 Kita-Plätze innerhalb Lehdorfs darzustellen. Ist eine solche Darstellung nicht möglich, sollen die 25 Kita-Plätze mindestens zwei Jahre weiter vorgehalten werden.

Sachverhalt:

Ohne Beschlussvorschlag an Bezirksrat und JHA (lediglich eine „Mitteilung außerhalb von Sitzungen“ vom 31.01.2017 gibt es) beabsichtigt die Verwaltung die Verlagerung des Betreuungsangebotes von Lehdorf zum Madamenweg bereits zum nächsten Kindergartenjahr. Damit werden die Eltern vor vollendete Tatsachen gestellt, ihre wohnortnahe Betreuung wird ihnen genommen und wirkliche Alternativen nicht aufgezeigt.

Anlagen: keine

Betreff:

Kindergarten- und Schulkinder nicht gegeneinander ausspielen!**Änderungsantrag zum Antrag 17-03848**

Empfänger:

Stadt Braunschweig
Der Oberbürgermeister

Datum:

28.02.2017

Beratungsfolge:

		Status
Jugendhilfeausschuss (Vorberatung)	06.04.2017	Ö
Verwaltungsausschuss (Vorberatung)	09.05.2017	N
Rat der Stadt Braunschweig (Entscheidung)	16.05.2017	Ö

Beschlussvorschlag:

Einer Verlagerung des Betreuungsangebotes von der städtischen Kindertagesstätte im Lehdorfer Turm zu Gunsten einer Schulkindbetreuung an diesem Standort zum Kindergartenjahr 2017/18 wird so lange zurückgestellt bis:

1. Ein Konzept der Verwaltung für den Standort vorliegt, welches keinen zusätzlichen mittel- bis langfristigen Betreuungsbedarf für Ü3-Kinder für diesen Bereich ausweist, der nicht von den vorhandenen Einrichtungen aufgenommen werden kann und
2. eine langfristige Nutzung des Standortes für die Schulkindbetreuung bzw. Ausbau einer KoGS erkennen lässt.
3. Den Eltern der betroffenen Kinder ein alternatives Betreuungsangebot in Wohnort- bzw. Stadtteilnähe, auch unter Berücksichtigung der benötigten Betreuungszeiten zur Verfügung gestellt wird. Gleiches gilt auch für eventuell betroffene Geschwisterkinder.

Dieser Änderungsantrag bezieht sich auf folgenden Antrag: Kindergarten Lehdorf - kurze Wege für kurze Beine

<https://ratsinfo.braunschweig.de/ri/vo020.asp?VOLFDNR=1005067&noCache=1>

Sachverhalt:

Die hohe Nachfrage nach Schulkindbetreuungsplätzen im Bereich der Grundschule Lehdorf rechtfertigt nicht, dass die Eltern von Schulkindern und von Kindergartenkindern gegeneinander ausgespielt werden.

Damit allen Bedürfnissen gleichermaßen Rechnung getragen wird, soll die Schließung der Kindertagesstätte im Lehdorfer Turm so lange zurückgestellt werden, bis die im Antragstext erhobenen Forderungen erfüllt sind.

Darüber hinaus wurde den Mitgliedern des örtlichen Bezirksrates seitens der Verwaltung mitgeteilt, dass für die Liegenschaft "Turm" nach Beendigung der Nutzung als Kindergarten aufgrund geänderter Vorschriften keine neue Genehmigung beantragt werden könne. Es muss also verhindert werden, dass Tatsachen geschaffen werden, die sich nicht wieder umkehren lassen.

Anlagen:

keine

Absender:

Fraktion BIBS im Rat der Stadt

TOP 4.5

17-04309

Antrag (öffentlich)

Betreff:

Änderungsantrag zu 17-03848: Kindergarten Lehdorf - kurze Wege für kurze Beine

Empfänger:

Stadt Braunschweig
Der Oberbürgermeister

Datum:

04.04.2017

Beratungsfolge:

		Status
Jugendhilfeausschuss (Vorberatung)	06.04.2017	Ö
Verwaltungsausschuss (Vorberatung)	09.05.2017	N
Rat der Stadt Braunschweig (Entscheidung)	16.05.2017	Ö

Beschlussvorschlag:

„Im Stadtteil Lehdorf wird auch künftig ein ausreichendes Angebot an Kita-Plätzen vorgehalten. Sollte die Schließung der Kita unumgänglich sein, so ist dafür Sorge zu tragen, dass die erforderlichen Kita-Plätze (zur Zeit 25) im Stadtteil Lehdorf geschaffen werden.“

Begründung erfolgt mündlich.

Anlagen:

Betreff:

**Anpassung der Angebote im Kindertagesstätten- und
Schulkindbetreuungsbereich zum Kindergarten- bzw. Schuljahr
2017/2018**

Organisationseinheit:

Dezernat V
51 Fachbereich Kinder, Jugend und Familie

Datum:

03.04.2017

Beratungsfolge	Sitzungstermin	Status
Stadtbezirksrat im Stadtbezirk 321 Lehdorf-Watenbüttel (Vorberatung)	05.04.2017	Ö
Jugendhilfeausschuss (Vorberatung)	06.04.2017	Ö
Verwaltungsausschuss (Vorberatung)	09.05.2017	N
Rat der Stadt Braunschweig (Entscheidung)	16.05.2017	Ö

Beschluss:

1. Der Betrieb der städt. Kindertagesstätte Lehdorf wird zum 31. Juli 2017 eingestellt.
2. Den in den Anlagen A und B dargestellten Angebotsanpassungen zum Kindergarten- bzw. Schuljahr 2017/2018 wird zugestimmt. Haushaltsmittel stehen zur Verfügung.
3. Aufgrund der zum Schuljahr 2017/2018 sprunghaft gestiegenen Bedarfe in der Schulkindbetreuung werden ergänzend zu den in Anlage B zur Umsetzung vorgeschlagenen 100 Plätzen weitere 110 zusätzliche Betreuungsplätze eingerichtet. Für die Finanzierung werden 2017 Haushaltsmittel aus dem Haushaltsjahr 2016 eingesetzt, die übertragen werden können. Ab dem Haushaltsjahr 2018 ist der Teilhaushalt des Fachbereichs Kinder, Jugend und Familie entsprechend zu verstärken.
4. Die Verwaltung wird ermächtigt, die Angebotsanpassungen im Rahmen der zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel sowie eventuell noch darüber hinaus erforderliche Gruppenveränderungen kostenneutral umzusetzen.
5. Stellen sich zu Beginn des neuen Kindergarten- bzw. Schuljahres derzeit noch nicht erkennbare Änderungen in der Belegungssituation dar, so sollen Angebotsanpassungen kostenneutral im lfd. Kindergarten- bzw. Schuljahr 2017/2018 im Einvernehmen mit dem Träger realisiert werden. Der Jugendhilfeausschuss wird im 4. Quartal 2017 über die vorgenommenen Änderungen unterrichtet.
6. Angebotsanpassungen in städtischen Kindertagesstätten und Schulkindbetreuungseinrichtungen haben Auswirkungen auf den jeweiligen Personal- und Stellenbedarf. Die Stellenanpassungen werden im Rahmen des Stellenplanverfahrens berücksichtigt. Die Finanzierung erfolgt aus den im Budget zur Verfügung stehenden Sachmitteln.

Sachverhalt:

Im Rahmen der Planungskonferenz am 9. März 2017 wurden gemeinsam mit den freien

Trägern die in den Anlagen A und B dargestellten Veränderungen bzw. Angebotsanpassungen im Kindertagesstättenbereich sowie im Schulkindbetreuungsbereich für das Kindergarten- bzw. Schuljahr 2017/2018 abgestimmt.

Eine detaillierte Auflistung der Anträge zur Planungskonferenz 2017 ist in den Anlagen

- A) Angebotsveränderungen in Kindertagesstätten
- B) Angebotsveränderungen in der Schulkindbetreuung

zusammengefasst.

Die grau hinterlegten Maßnahmen werden zur Umsetzung vorgeschlagen.

I. Umsetzungsvorschlag

Im Kindertagesstättenbereich dienen die aus den diesjährigen Anträgen resultierenden Einsparungen sowie Restmittel aus der Planungskonferenz 2016 als Finanzierungsgrundlage für die Realisierung der Anpassungsbedarfe.

Für den Schulkindbetreuungsbereich stehen im Haushalt 2017 finanzielle Mittel und Haushaltsreste für die Einrichtung von 100 und 110 weiteren Plätzen zur Verfügung.

A) Angebotsveränderungen in Kindertagesstätten

- 1.) Entsprechend der zur Verfügung stehenden Mittel werden die in der Anlage A) grau markierten Maßnahmen zur Einbeziehung in die städtische Förderung vorgeschlagen.

Hinsichtlich der Einsparungen ist darauf hinzuweisen, dass die Krippengruppe Emsstraße bereits seit Beginn des Kindergartenjahres 2015/2016 nicht mehr in Betrieb ist, da der Mietvertrag für die Räumlichkeiten gekündigt wurde. Die ursprünglich geplante Verlagerung der Gruppe in die Einrichtung „Till macht Bimbambule“ ist aus wirtschaftlicher Sicht und unter Berücksichtigung der Voranmeldesituation nach Auskunft des Trägers nicht mehr geplant.

Die Schließung der Nachmittagsgruppe in der Kita Recknitzstraße erfolgt bedarfsgerecht. Die Betreuungszeit nur am Nachmittag wird nicht mehr nachgefragt.

Die Verlagerung der Hortgruppe des KiFaZ Muldeweg kann nicht erfolgen, da die Umwandlung der Grundschule Ilmenaustraße in eine KoGS zum Schuljahr 2017/2018 nicht erfolgt.

- 2.) Städt. Kindertagesstätte Lehdorf
Die Kindergartengruppe der städtischen Kita Lehdorf (25 Plätze) wird geschlossen. Neben der nicht mehr zeitgemäßen baulich-räumlichen Situation der Kita ist vor allem die geplante zeitnah beabsichtigte Umwandlung der Grundschule Lehdorf in eine Kooperative Ganztagsgrundschule und die dadurch erforderlichen zusätzlichen Raumkapazitäten für die Schule, der Grund für die erforderliche Standortschließung.

Wie aus den Anlagen ersichtlich, handelt es sich nicht um eine Einsparung, sondern vielmehr werden die frei werdenden Ressourcen im Rahmen der jährlich stattfindenden Planungskonferenzen für neu entstandene Kita-Bedarfe eingesetzt und stehen damit weiterhin uneingeschränkt der Kita-Versorgung Braunschweigs zur Verfügung.

Den Eltern der bislang in der Kita Lehdorf betreuten Kinder wurden mehrere Alternativen unterbreitet. Neben zwei Kita-Standorten (Madamenweg, Lammer Busch), die die Versorgung der gesamten Kindergruppe ermöglicht hätte, können in

der Einrichtung Hubeta Wichtel e. V. 10 ganztägige Betreuungsplätze auch für Kinder aus der Kita Lehdorf zur Verfügung gestellt werden.

Neben den dargestellten drei konkreten Platzangeboten wurden alle Eltern Unterstützung bei der Lösung individueller Wünsche zugesichert.

Diese Alternativangebote sowie die Tatsache, dass im Dezember 2016 insgesamt 328 freie Kindergartenplätze im Stadtgebiet zur Verfügung standen, machen deutlich, dass die Umnutzung der räumlichen Kapazitäten möglich ist und nicht zu einer Notlage im Stadtteil oder bei den betroffenen Eltern führt. In diesem Zusammenhang ist auch anzuführen, dass aktuell, im Stadtteil Lehdorf 62 Kinder betreut werden, die nicht in Lehdorf leben. Bei steigenden Bedarfen aus dem Stadtteil Lehdorf, werden also zunächst voraussichtlich entsprechend weniger Kinder aus anderen Stadtteilen bzw. -bezirken aufgenommen.

Die übrigen Angebote (Hort) sowie die Räumlichkeiten in Lehdorf werden durch Angebote der Schulkindbetreuung übernommen.

- 3.) Sofern die Schließung der Kita Lehdorf wie o. g. erfolgt, können alle eingegangenen Anträge zur Ausweitung ganztägiger Betreuungszeiten berücksichtigt werden. Bei einem Fortbestand der Kita Lehdorf müsste auf die Umsetzung von sieben Anträgen zur Ausweitung ganztägiger Betreuungsangebote verzichtet werden.
- 4.) Bei den Angebotsanpassungen ist der steigende Bedarf bei Integrationsplätzen hervorzuheben, dem durch die Priorisierung der vorliegenden Anträge in diesem Bereich Rechnung getragen wird. In den Kitas St. Johannis und Höfenstraße ist die Angebotsanpassung Voraussetzung für die Durchführung bzw. Fortsetzung von Einzelintegrationen.
- 5.) Die Anträge zur Schaffung neuer Plätze zum Kindergartenjahr 2017/2018 können bei kleinteiliger Betrachtung der Bedarfe in einzelnen Kitas und Stadtbezirken bzw. der Kita-Struktur nachvollzogen werden. Im Hinblick auf die gesamtstädtische Auslastungssituation im laufenden Kindergartenjahr werden sie im Vergleich zu den Angebotsausweitungen in bestehenden Gruppen als nachrangig eingestuft und können unter Berücksichtigung des zur Verfügung stehenden Budgets zunächst nicht zur Umsetzung vorgeschlagen werden. Dies betrifft die Betriebskita SieKids Ackermäuse (Viewegs Garten-Bebelhof), das DRK Familienzentrum Broitzemer Straße (Westliches Ringgebiet) und Till Eulenspiegel e. V. (Lehdorf-Watenbüttel).
- 6.) Nachrichtlich aufgeführt ist die Inbetriebnahme der Kita Lammer Busch Ost II, die für Herbst 2017 vorgesehen ist.

B) Angebotsveränderungen im Schulkindbetreuungsbereich

Die Anträge gemäß Anlage B) werden zur Umsetzung empfohlen. Auf Grund der im Haushalt zur Verfügung stehenden Mittel kann die Umsetzung der grau hinterlegten Anträge zur Schaffung von 100 Betreuungsplätzen zum Schuljahr 2017/2018 erfolgen.

Aufgrund ungewöhnlich stark gestiegener Betreuungsbedarfe für schulpflichtige Kinder, die sich erst zur Planungskonferenz abgezeichnet haben, werden zum Schuljahr 2017/2018 darüber hinaus weitere 110 Betreuungsplätze eingerichtet. Es entstehen so insgesamt 210 neue Betreuungsplätze. Mit Schaffung dieser Maßnahmen wird der im Rahmen des in 2014 beschlossenen Ausbauprogramms vorgesehene Versorgungsgrad für 2017 erreicht. Die entsprechenden Standorte für die zusätzlichen Betreuungsplätze werden bis zur Entscheidung des Rates am 16. Mai 2017 vorgelegt. Kriterien für die Auswahl der Standorte sind die derzeitige Versorgungsquote am Schulstandort sowie die Umsetzbarkeit. Absehbar ist, dass an einzelnen Standorten Schuki Plus die einzige Möglichkeit zur

Schaffung neuer Plätze sein wird. Angesichts der in diesem Umfang nicht zu erwartenden Bedarfslage müssen notwendige Klärungen mit Schulleitungen und Trägern noch erfolgen.

Dem zu erwartenden weiterhin stark steigenden Bedarf wird zukünftig kaum mit dem Versuch, entsprechend viele Betreuungsgruppen einzurichten, zu begegnen sein.

Deshalb muss im Rahmen der Schulentwicklungsplanung darüber diskutiert werden, wie eine Offensive für den Ausbau von Ganztagschulen in Braunschweig konkret gestaltet und umgesetzt wird.

II. Auswirkungen auf den Stellenplan

Die mit Priorität vorgesehenen Angebotsanpassungen in städtischen Einrichtungen wirken sich wie nachfolgend dargestellt auf den Stellenplan aus:

Kita Lehdorf	- 6,5	Stellen
Kita Recknitzstraße	- 0,38	Stellen
Kita Madamenweg	+ 1,49	Stellen
Kita Kasernenstraße	+ 0,26	Stellen
Kita Querum	+ 0,26	Stellen
Kita Magnitorwall	+ 0,26	Stellen
GS Lehdorf	+ 2,4	Stellen

Zur Sicherstellung der erforderlichen Vertretungskräfte unter Berücksichtigung der Vorgaben des Landes erfolgt nach Vorliegen der Fehlzeitenauswertung für das Jahr 2016 eine Neuberechnung der Ausfallreserve. Die daraus ggf. notwendige Stundenanpassung zum Kindergartenjahr 2017/2018 wird im Rahmen des Stellenplanverfahrens berücksichtigt. Nach derzeitigem Stand sind 2,5 Stellen erforderlich. Veränderungen sind nicht auszuschließen, da aktuell noch nicht feststeht, wo die zusätzlichen Schulkindbetreuungsplätze eingerichtet werden.

III. Finanzielle Auswirkungen

Es stehen Haushaltsmittel für die in den Anlagen A und B zur Umsetzung vorgeschlagenen Maßnahmen zur Verfügung. (Beschluss Ziff. 2) Die zusätzlichen 110 Betreuungsplätze in der Schulkindbetreuung (Beschluss Ziff. 3) werden aus Mitteln aus dem Haushaltsjahr 2016 finanziert, die übertragen werden können. Die Auswirkungen auf die folgenden Haushaltsjahre sind über entsprechende Haushaltsbeschlüsse zum Haushaltsjahr 2018 ff. abzudecken.

IV. Zuständigkeit

Durch die Veränderungen bzw. Angebotsanpassungen im Kindertagesstättenbereich sowie im Schulkindbetreuungsbereich zum Kindergarten- bzw. Schuljahr 2017/2018 wird die Etathoheit des Rates einschließlich sich hieraus ergebender Auswirkungen auf den Stellenplan tangiert. Des Weiteren entscheidet der Rat nach § 5 Abs. 3 der Satzung für das Jugendamt in Angelegenheiten der Jugendhilfe von grundsätzlicher Bedeutung.

Dr. Hanke

Anlage/n:

Anlage A - Angebotsveränderungen in Kindertagesstätten

Anlage B - Angebotsveränderungen in der Schulkindbetreuung

Anlage A**A) Angebotsveränderungen im Krippen- und Kindergartenbereich****Anträge zu Angebotsreduzierungen (Einsparungen)**

Stadtbezirk	Träger/Einrichtung	Veränderung	
		bisher	neu
132 Viewegsgarten- Bebelhof	Ev.-luth. KV; St. Johannis	G (25)	Misch M1/G (15/10)
221 Weststadt	Till Eulenspiegel e.V.; Emsstraße	KG (15)	---
221 Weststadt	Stadt Braunschweig; Kita Recknitzstraße	kl. N (10)	---
321 Lehndorf-Watenbüttel	Stadt Braunschweig; Kita Lehndorf	G (25)	G (25) (Zusammenlegung Lehndorf -> Madamenweg)
310 Westliches Ringgebiet	Stadt Braunschweig; Kita Madamenweg	kleine M2 (10)	

Begründung: Die Anpassung in der Kita St. Johannis steht im Zusammenhang mit einer unten aufgeführten Angebotsausweitung in einer anderen Gruppe. Die Krippengruppe Emsstraße ist bereits seit Beginn des Kindergartenjahres 2015/2016 nicht mehr in Betrieb. Die Schließung der Nachmittagsgruppe in der Kita Recknitzstraße erfolgt bedarfsgerecht, da für das Angebot keine Nachfrage mehr besteht. Die Kindergartengruppe der Kita Lehndorf wird geschlossen. Ein Teil der Betreuungsplätze wird in die städtische Kita Madamenweg verlagert und mit der dortigen kleinen M2-Gruppe zusammengefasst, so dass dort eine Ganztagsgruppe entsteht.

Einsparungen durch Verlagerung von Hortgruppen in und an Schulen

Stadtbezirk	Träger/Einrichtung	Veränderung	
		bisher	neu
321 Lehndorf-Watenbüttel	Stadt Braunschweig; Kita Lehndorf	1 Hort (20)	1 Schuki (20)
321 Lehndorf-Watenbüttel	Stadt Braunschweig; Kita Lehndorf	1 Hort (9)	1 kl. Schuki (9)
211 Weststadt	KiFaZ Muldeweg	Hort	KoGS (GS Ilmeastraße)

Begründung: Die Hortgruppen der Kita Lehndorf werden in Angebote der sonstigen Schulkindbetreuung in und an Schulen überführt. Eine Verlagerung der Hortgruppe aus dem KiFaZ Muldeweg ist nicht möglich, da die Umwandlung der GS Ilmeastraße in eine Kooperative Ganztagschule zum Schuljahr 2017/2018 nicht erfolgt.

Anträge zu Angebotsausweitungen

Stadtbezirk	Träger/Einrichtung	Veränderung	
		bisher	neu
112 Wabe-Schunter- Beberbach	Stadt Braunschweig; Kita Querum	Misch M2/G (15/10)	G (25)
112 Wabe-Schunter- Beberbach	Ev.-luth. KV (BT); Kita Liliput Bienrode	M2 (25)	Misch M2/G (15/10)
114 Volkmarode	Ev.-luth. KV (BT); Kita Schapen	FM2 (18)	FG (18)
120 Östliches Ringgebiet	Stadt Braunschweig; Kita Kasernenstraße	M2 (25)	Misch M2/G (15/10)
131 Innenstadt	Stadt Braunschweig; Kita Magnitorwall	Misch M2/G (15/10)	G (25)
131 Innenstadt	Ev.-luth. KV; Kita St. Magni	M2 (22)	Misch M2/G (12/10)
213 Südstadt-Rautheim- Mascherode	Ev.-luth. KV; Kita Mascherode	Misch M1/G (15/10)	G (25)
221 Weststadt	Stadt Braunschweig; Kita Recknitzstraße	V (20)	Misch V/M2 (10/10)
221 Weststadt	Ev.-luth. KV (BT); Kita Mittenmank	Misch M2/G (15/10)	G (25)
222 Timmerlah-Geitelde- Stiddien	AWO; Kita Timmerlah	Mittel 1 (25)	Misch Mittel 1/G (15/10)
321 Lehndorf - Watenbüttel	Kiga der Hubeta e. V.	M2 (20)	G (20)
332 Schunteraue	Sterntaler e.V.; Kita Morgenstern	kleine M2 (10)	kleine G (10)

Begründung: Der Bedarf nach längeren Betreuungszeiten, insbesondere der Ganztagsbetreuung steigt im gesamten Stadtgebiet weiterhin.

Anträge zur Schaffung neuer Plätze

Stadtbezirk	Träger/Einrichtung	Veränderung	
		bisher	neu
132 Viewegsgarten- Bebelhof	Fröbel gGmbH; Betriebskita SieKids Ackermäuse		kl. G (10)
310 Westliches Ringgebiet	DRK; Familienzentrum Broitzemer Straße	kleine G (10)	G (25)
321 Lehndorf-Watenbüttel	Till Eulenspiegel e.V.; Watenbüttel		EKG LZ (15)

Begründung: Aufgrund der gesamtstädtischen Auslastungssituation im Kindergartenbereich wird die Schaffung neuer Plätze gegenüber der Schaffung neuer Plätze im Integrationsbereich sowie der Ausweitung der Ganztagsbetreuung als nachrangig eingestuft.

Anträge zu Integrationsangeboten

Stadtbezirk	Träger/Einrichtung	Veränderung	
		bisher	neu
132 Viewegsgarten- Bebelhof	Ev.-luth. KV; St. Johannis	V (15)	G (15) mit Einzel-I
212 Heidelberg-Melverode	Caritas; Kita St. Bernward	G (25)	IG (18)
310 Westliches Ringgebiet	Kita Höfenstraße	kleine EKG LZ(10)	K M2 (11) mit Einzel-I

Begründung: Der Bedarf an Integrationsplätzen ist in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen. Um entsprechende Integrationsplätze zur Verfügung stellen zu können wurden die Anträge zu Integrationsangeboten in die höchste Priorität eingeordnet.

nachrichtlich:

Stadtbezirk	Träger/Einrichtung	Veränderung	
		bisher	neu
321 Lehndorf-Watenbüttel	AWO (BT); Kita Lammer Busch Ost II		2 KG (30) 1 G (25)

Begründung: Die Inbetriebnahme des Neubaus in Lamme wird voraussichtlich im Herbst 2017 erfolgen.

Erläuterungen der Abkürzungen der Angebotsformen

V= Vormittags (4 Stunden)

M1= Mittel 1 (5 Stunden)

M2= Mittel 2 (6 Stunden)

G= Ganztags (ab 7 Stunden)

N= Nachmittags (ab 3 Stunden)

K= Krippengruppe

I= Integrationsgruppe

Misch V/M2= Mischgruppe 4 und 6 Stunden

Misch M1/G= Mischgruppe 5 und ab 7 Stunden

Misch M2/G= Mischgruppe 6 und ab 7 Stunden

EKG= Eltern-Kind-Gruppe

LZ= Langzeit

Schuki= Schulkindbetreuung in und an Grundschulen

KoGS= Kooperative Ganztagsgrundschule

Anlage B**B) Angebotsveränderungen im Schulkindbetreuungsbereich****Bedarfsanmeldungen im Bereich der sonstigen Schulkindbetreuung im lfd. Schuljahr 2017/2018**

Stadtbezirk	Schule/ Träger	Veränderung	Neue Plätze
112 Wabe-Schunter- Beberbach	GS Gliesmarode Ev.-luth. KG	Umwandlung kleine Gruppe in Regelgruppe bis 15:00 Uhr	8
112 Wabe-Schunter- Beberbach	GS Gliesmarode Ev.-luth. KG	Einrichtung einer kleinen Gruppe bis 15:00 Uhr	12
113 Hondelage	GS Hondelage Ev.-luth. KG	Einrichtung einer Regelgruppe bis 16:00 Uhr	20
114 Volkmarode	GS Volkmarode DRK	Einrichtung einer Regelgruppe bis 16:00 Uhr	20
120 Östliches Ringgebiet	Freie Schule selbst	Einrichtung einer kleinen Gruppe bis 15:00 Uhr	12
212 Heidberg-Melverode	GS Melverode Ev.-luth. KG	Einrichtung einer Regelgruppe bis 16:00 Uhr	20
213 Südstadt-Rautheim- Mascherode	GS Rautheim DRK	Umwandlung einer KG in eine RG bis 16:00 Uhr	8
213 Südstadt-Rautheim- Mascherode	GS Mascheroder Holz DRK	Einrichtung einer Regelgruppe bis 16:00 Uhr	20
213 Südstadt-Rautheim- Mascherode	GS Lindenberg DRK	Einrichtung einer Regelgruppe bis 16:00 Uhr	20
221 Weststadt	Freie Waldorfschule selbst	Umwandlung einer kleine Gruppe in Regelgruppe bis 16:00 Uhr	8
221 Weststadt	GS Ilmenau Kinderschutzbund	Einrichtung einer Regelgruppe bis 16:00 Uhr	20
222 Timmerlah - Geitelde - Stiddien	GS Timmerlah Träger nicht geklärt	Einrichtung einer Regelgruppe bis 16:00 Uhr	20

Stadtbezirk	Schule/ Träger	Veränderung	Neue Plätze
310 Westliches Ringgebiet	GS St. Joseph BDKJ	Umwandlung einer kleinen Gruppe in Regelgruppe bis 16:00 Uhr	8
321 Lehndorf-Watenbüttel	GS Lehndorf Stadt BS	Einrichtung einer Regelgruppe bis 16:00 Uhr	20
321 Lehndorf-Watenbüttel	GS Lehndorf Stadt BS	Umwandlung von 2 Hortgruppen kleine Gruppe und Regelgruppe - in 2 SchuKi Gruppen kleine Gruppe und Regelgruppe bis 16:00 Uhr	0
321 Lehndorf-Watenbüttel	GS Lehndorf Stadt BS	SchuKi ^{plus} bis 16:00 Uhr entsprechend Ratsbeschluss 16-03332 Start März 2017	20
321 Lehndorf-Watenbüttel	GS Lamme Paritäten	SchuKi ^{plus} bis 16:00 Uhr entsprechend Ratsbeschluss 16-03332 Start März 2017	20
321 Lehndorf-Watenbüttel	GS Lamme Paritäten	SchuKi ^{plus} bis 16:00 Uhr entsprechend Ratsbeschluss 16-03332	20
321 Lehndorf-Watenbüttel	GS Völkenrode Ev.-luth. KG	Einrichtung einer kleinen Gruppe bis 16:00 Uhr	12
321 Lehndorf-Watenbüttel	GS Watenbüttel Ev.-luth. KG	Einrichtung einer kleinen Gruppe bis 16:00 Uhr	12
323 Wenden-Thune- Harxbüttel	GS Wenden KTK Wenden/ DRK	Einrichtung einer kleinen Gruppe bis 16:00 Uhr	12
332 Schunteraue	Christliche Schule Braunschweig Kita Sterntaler e.V.	Einrichtung einer kleinen Gruppe bis 16:00 Uhr	12

<i>Betreff:</i>
Anerkennung ehrenamtlicher Tätigkeit in der Jugendarbeit

<i>Organisationseinheit:</i> Dezernat V 51 Fachbereich Kinder, Jugend und Familie	<i>Datum:</i> 30.03.2017
---	-----------------------------

<i>Beratungsfolge</i>	<i>Sitzungstermin</i>	<i>Status</i>
Jugendhilfeausschuss (Entscheidung)	06.04.2017	Ö

Beschluss:

Das Engagement der in der Jugendarbeit in Braunschweig tätigen ehrenamtlichen Kräfte soll auch im Jahr 2017 besonders gewürdigt werden.

Die Verwaltung wird gebeten, die notwendigen Vorbereitungen für eine Veranstaltung zur Würdigung des ehrenamtlichen Engagements zu treffen.

Sachverhalt:

In der Sitzung am 23. September 1987 hat der Jugendwohlfahrtsausschuss (jetzt Jugendhilfeausschuss) beschlossen, den im Jahre 1985 erstmalig durchgeführten Empfang zur Würdigung des Engagements der in der Jugendarbeit in Braunschweig ehrenamtlichen Kräfte nicht mehr jährlich, sondern zukünftig nur noch auf besonderen Beschluss des Jugendwohlfahrtsausschusses durchzuführen.

Die letzten Empfänge fanden 2010 und 2015 in der Brunsviga sowie 2013 im C1-Kino statt. Es sind jeweils Kosten zwischen 2000,- und 5000,- € abhängig von der Programmgestaltung entstanden.

Die Verwaltung schlägt vor, die bisherige Praxis beizubehalten und auch im Jahr 2017 zwischen den Sommer- und den Herbstferien eine derartige Veranstaltung zur Würdigung des ehrenamtlichen Engagements zu organisieren.

Für die Veranstaltung stehen Mittel aus dem Budget des Fachbereiches Kinder, Jugend und Familie zur Verfügung.

Es ist geplant einen Kostenrahmen von 3000,- € nicht zu überschreiten.

Der Jugendhilfeausschuss wird über die Planungen informiert.

Dr. Hanke

Anlage/n:

keine

Betreff:

Rot-grüne Absenkung der Fördermittel für den Krippenausbau - welche Folgen hätte das für Braunschweig?

Empfänger:

Stadt Braunschweig
Der Oberbürgermeister

Datum:

24.03.2017

Beratungsfolge:

Jugendhilfeausschuss (zur Beantwortung)

06.04.2017

Status

Ö

Sachverhalt:

Nach einer Mitteilung des Niedersächsischen Städte- und Gemeindebundes (NSGB) plant die rot-grüne Landesregierung eine mehr als 20 %-ige Kürzung der Förderbeträge für den Ausbau von Krippen- und Kindertagespflegeplätzen für unter Dreijährige. Demnach sollen die Fördersummen von derzeit bis zu 12.000 Euro für einen neu geschaffenen Krippenplatz und 4.000 Euro für einen Platz in der Kindertagespflege auf künftig nur noch 9.500 Euro für einen Krippenplatz und 2.500 Euro für einen Platz in der Kindertagespflege als Zuwendung an die Kommunen abgesenkt werden.

Darüber hinaus ist dem Rundschreiben zu entnehmen, dass im Moment eine Vielzahl an Förderanträgen mit einer Gesamthöhe von rund 40 Millionen Euro "nicht bedient werden" und vorrangig aus dem erwarteten Förderbudget des Bundes in Höhe von 105 Millionen Euro finanziert werden sollen.

Die Verwaltung hat den Jugendhilfeausschuss unlängst mit der Mitteilung 17-03671 (Auslastungssituation im Krippen-, Kindergarten- und Schulkindbereich 4. Quartal 2016) darüber informiert, dass in Braunschweig in der Betreuung von Kindern im Alter von 1-3 Jahren (Krippe) eine Versorgungsquote im Mittel von 40 % und eine Auslastungsquote von nahezu 100 % vorliegt. Dass es im Bereich von Krippenplätzen jedoch weiteren Handlungsbedarf gibt, zeigen die kontinuierlich gestiegenen Auslastungszahlen, die bezirklichen Unterschiede in der Versorgungsquote und die langen Wartelisten in dem Bereich sowohl bei den Einrichtungen als auch bei den Tagespflegeplätzen.

Vor diesem Hintergrund fragen wir die Verwaltung:

1. Wie viele U3-Betreuungsplätze (Krippe; absolut und in Bezug auf die Betreuungsquote) sind in den letzten fünf Jahren in Braunschweig geschaffen worden und wie war dabei die finanzielle Aufteilung zwischen Stadt Braunschweig und Land Niedersachsen?

2. Liegen beim Land Niedersachsen im Moment Förderanträge der Stadt Braunschweig vor, die derzeit nicht beschieden werden?

3. Welche Auswirkungen hätte die von der rot-grünen Landesregierung geplante Absenkung der Förderbeträge auf den Ausbau der Betreuung von Kindern im Alter von 1-3 Jahren in Braunschweig im Allgemeinen (bspw. größere finanzielle Belastung des städtischen Haushalts oder Wegfall geplanter Maßnahmen) und welche finanziellen Auswirkungen auf

jeden einzelnen neuen Platz im Speziellen?

Anlagen:

Rundschreiben des NSGB zur geplanten Absenkung der Fördermittel für den Krippenausbau

An die Hauptverwaltungsbeamtinnen und Hauptverwaltungsbeamten der Städte, Gemeinden und Samtgemeinden im NSGB

Datum: 01.03.2017 Aktenzeichen: 51 10 00, 51 15 02-er-

Nr. 030/2017

Ansprechpartner: Berthold Ernst

Durchwahl: -47

im Internet abrufbar seit: 01.03.2017

Ausbau der Tagesbetreuung; Entwurf eines Gesetzes zum weiteren quantitativen und qualitativen Ausbau der Kindertagesbetreuung (kurz: Kindertagesbetreuungsausbaugesetz) in Niedersachsen

Erste Strukturen der Umsetzung des Kindertagesbetreuungsausbaugesetzes in Niedersachsen werden erkennbar. Es kann davon ausgegangen werden, dass das Land Niedersachsen mit den angekündigten Bundesmitteln ausschließlich Investitionen für den weiteren Ausbau der U 3 Betreuung (Krippen und Tagespflege) fördern wird.

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir haben in den letzten Monaten ausführlich und mehrfach über den vorgesehenen weiteren Ausbau des Tagesbetreuungssystems durch das geplante Gesetz zum weiteren quantitativen und qualitativen Ausbau der Kindertagesbetreuung informiert.

Nach den jetzt vorliegenden Informationen gehen wir weiter davon aus, dass das Gesetz im Mai beschlossen werden wird. Das Niedersächsische Kultusministerium plant, zeitgleich mit der Veröffentlichung des Kindertagesbetreuungsausbaugesetzes auch die neue Richtlinie über die Landesförderung zu veröffentlichen. Nach den hier vorliegenden Informationen kann derzeit davon ausgegangen werden, dass, soweit es die bundesrechtlichen Vorgaben zulassen, die bisherige Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen für den Ausbau der Tagesbetreuung für Kinder unter drei Jahren (RAT IV) weitgehend unverändert als RAT V fortgesetzt wird.

Damit ist auch erkennbar, dass das Land Niedersachsen die bundesrechtliche Möglichkeit, auch die Schaffung von neuen Kindergartenplätzen zu fördern, nicht aufnehmen dürfte. Neue Fördertatbestände dürfte es somit nicht geben. Das Land dürfte die politische Priorität darauf setzen, die vorgesehene Ausbaquote im U 3 Bereich mit den neuen Bundesmitteln zu erreichen.

Dem Vernehmen nach ist geplant, mit der künftigen Förderrichtlinie für die Schaffung von Krippenplätzen eine Maximalförderung von 9.500 EURO/Platz und für die Schaffung von neuen Tagespflegeplätzen eine Höchstförderung von 2.500 EURO/Platz vorzusehen. Bekannt ist, dass für den Bereich der Krippenförderung aktuell aus dem RAT IV Programm

unbediente Förderanträge in Höhe von rd. 40 Mio. EURO vorliegen. Diese werden vorrangig aus den erwarteten Bundesmitteln in Höhe von 105 Mio. EURO bedient.

Sobald konkretere Informationen, insbesondere der Entwurf der neuen Förderrichtlinie, vorliegen werden wird ergänzend berichten.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Berthold Ernst', with a stylized, cursive script.

Berthold Ernst